

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 285

BAND XXXIII

Juni 2017

Günter Büsing 70

von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

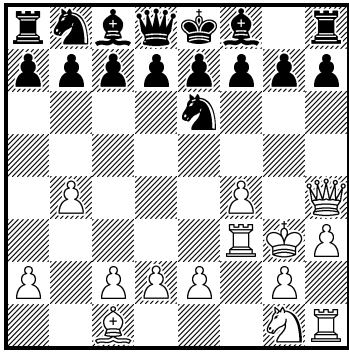
Eine der ersten Problemschachzeitschriften, von denen zufällig ein Heft in meine Hände geriet, war *feenschach*. Ich wunderte mich über die rätselhaften Märchenfiguren und über die unverständlichen Abkürzungen: Wer oder was ist ein „GüBü“? Als ich dann alte und neue Hefte von *Die Schwalbe* las, wurde mir bald klar, welche bedeutende Rolle Günter Büsing nicht nur für das deutsche Problemschach spielt. Unser Ehrenmitglied war (neben anderen wichtigen Funktionen) jahrzehntlang der 2. Vorsitzende der Schwalbe, und seine hilfreiche Tätigkeit geschieht oft im Hintergrund, so daß sie nicht immer deutlich sichtbar ist. Ich selber habe auch davon profitiert: Eigentlich wollte Günter ja schon 2014 in Dresden das Amt an einen Nachfolger weitergeben. Aber da Hans Gruber ihm mit der Nachfolgeregelung des 1. Vorsitzenden zuvorgekommen war, blieb Günter erst einmal im Amt, um mich im neuen Amt zu unterstützen. 2016 sorgte er dann für einen reibungslosen Übergang, indem er mit Thomas Brand einen Kandidaten für das Amt des 2. Vorsitzenden gewinnen konnte, der ebenso qualifiziert ist und mit dem ich mich ebenfalls hervorragend verstehe.

Günter Büsing 2014 in Dresden
(Foto: Bernd Gräfrath)

Günters freundliche und effiziente Art wird auch international geschätzt, weshalb schon mehrere Präsidenten des Problemweltverbandes ihn als Sekretär erwählt haben. Allen *Schwalbe*-Lesern ist Günter als regelmäßiger Verfasser des „Kalenderblatts“ (und der aktuellen Meldungen) vertraut: Seine umfassend angelegte Schachbuchsammlung dient ihm als Forschungsinstrument, um verlässliche schachhistorische Artikel zu schreiben.

Unter seinen Schachkompositionen begegneten mir zuerst einige Schlagschach-Studien, und später stieß ich auf seine frühe Beweispartie im Duellantenschach (siehe Diagramm, Lösung: 1.f3 Sh6 2.f4 Sf5 3.h3 Sh4 4.Kf2 Sf3 5.Kg3 Sg5 6.Kh2 Se4 7.Sc3 S:c3 8.b4 Sb5 9.De1 Sd4 10.Dh4 Sf3+ 11.Kg3 Sh2 12.Kf2 S:f1 13.Ke1 Sh2 14.Kd1 Sf3 15.Tb1 Se5 16.Tb3 Sc4 17.Tf3 Sb2+ 18.Ke1 Sa4 19.Kf2 Sc5 20.Kg3 Se6.). Hier beeindruckten die vielen Switchbacks des weißen Königs (nach g3 und nach e1)

Günter Büsing
feenschach 1992
 1. Lob



Beweispartie in (14+16)
 20 Zügen
 Duellantenschach

mit zwischenzeitlichen Duellantenwechseln sowie die lange eindeutige Route des schwarzen Springers. Mit Günter teile ich auch das Interesse am Photographieren: Wenn ich bei Problemschachtreffen eine Spiegelreflexkamera mit mir herumtrage, dann trägt Günter oft zwei!

Im 2. Band von *Caissas Schloßbewohner* (Wegberg 1985) berichtet Günter davon, „seit kurzem Vater zweier Kinder“ zu sein. Inzwischen ist er auch zum Großvater geworden. Das sieht man ihm allerdings nicht an: Schon seit vielen Jahren wirkt er deutlich jünger, als es in seinem Paß steht. Am 3. Mai 2017 wurde er nun überraschenderweise schon 70 Jahre alt, aber er ist frisch wie eh und je. Im Namen aller Schwalben gratuliere ich Dir herzlich, Günter, und ich wünsche mir noch ganz viele Kalenderblätter von Dir!

Hans-Peter Reich zum 50. Geburtstag

von Achim Schöneberg (Einbeck)

Hans-Peter Reich wurde am 11.05.1967 in Neuss geboren. Schon 19 Jahre später, im November 1986, wurde Hans-Peter *Schwalbe*-Mitglied und wir sehen ihn seit damals als Löser, Autor, Problemkomponist und Preisrichter in den Problemschachzeitschriften und als Teilnehmer an den regelmäßigen Problemschachtreffen. Seit kurzem ist er Gastgeber des Neusser Schachtreffens (Niederrheintreffen). Für die alte Dame *Schwalbe* ist es stets ein Glücksfall, wenn ein junger und aktiver Problemist bereit ist, im Redaktionsteam mitzumachen: Ab 1990 übernahm Hans-Peter für sieben Jahre die Hilfsmattabteilung der *Schwalbe* und gleichzeitig bis Ende 1992 auch die Selbstmattredaktion — erst 1993 wurden beide Ressorts getrennt. 2006 entstand nach jahrelanger Vorarbeit mit Hilmar Ebert und Jörg Kuhlmann das Buch *Minimalkunst im Schach* mit über 1000 der besten Minimale des Problemschachs. Vor rund fünf Jahren erfand hpr die Märchenbedingung „Wurmlöcher“. *feenschach*-Heft 200/Juni 2013 enthält eine sehr ausführliche Einführung in die neue Märchenart und den Bericht zum Wurmlöcher-Kompositionsturnier anlässlich des Andernachtreffens 2013.

Die PDB fütterte Hans-Peter mit weit über 50.000 Aufgaben. Man muss schon problemschachverrückt sein, um Stunde um Stunde uneigennützig dem Problemschach zu dienen. Hans-Peters schachliche Aktivität ist immens und so ganz nebenbei findet er auch noch Zeit für seinen Beruf bei der Deutschen Telekom AG. Seit rund zehn Jahren lässt uns Hans-Peter an seiner Vorliebe für Comics und Cartoons teilhaben. Gemeinsam mit dem Neusser Carsten Tietz zeichnet und textet er Cartoons, die regelmäßig in Zeitschriften, Büchern und im Internet unter dem Künstlernamen *Teddy Tietz* veröffentlicht werden. Den Internetauftritt des Cartoonisten-Duos findet man auf www.teddytietz.de. Für die Zukunft wünschen wir Gesundheit und viel Elan und frei nach Wilhelm Raabe: Bleib auf dem Brett, Hans-Peter, so lange als möglich!

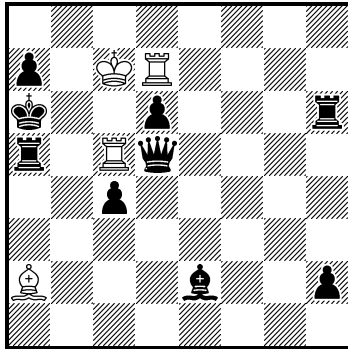
Zu den ausgewählten Aufgaben:

Hans-Peter, das wurde deutlich, liebt die Zusammenarbeit. Allein in der PDB sind mehr als die Hälfte seiner Kompositionen Gemeinschaftsaufgaben, aus denen ich drei ausgewählt habe:

I arbeitet mit der Märchenbedingung Madrasi, die Regel lautet (auszugsweise zitiert aus dem Online-Märchenschachlexikon): *Wird ein Stein (außer König) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert während der Beobachtung jede Zugmöglichkeit und Wirkung, außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen.* Lösungen: 1) 1. Lg4 Txd6 2.Df3 Lxc4#, 2) 1.Th3 Lxc4 2.Dh5 Txd6#, Schwarz versteckt und verstellt L bzw. T, Weiß vertauscht seine Züge.

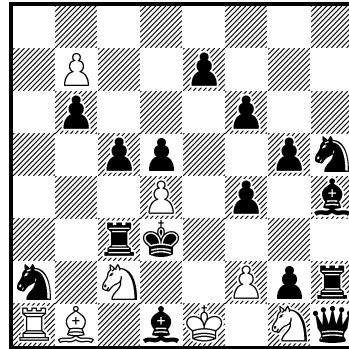
II ist ein h#2 mit retroanalytischem Inhalt. In a) 1.Lf3 Lxa2 2.Le4 0-0-0#? scheidert die Rochade, weil zuvor Kf1-e1, g3-g2 geschah, der wK also bereits gezogen hatte, Lösung: 1.Sc1 Ta4 2.cxd4 Txd4#. In b) parierte Weiß nach Sf7-d8+ das Schach mit g5-g6, deshalb scheidert 1.dxe3 e. p.? Se4+ 2.Kf5 Sd6#, Lösung: 1.Ke5 b4 2.Kd6 Sf5#.

I Manfred Rittirsch
Hans-Peter Reich
 533v
Europa Rochade 1988
 1. Preis



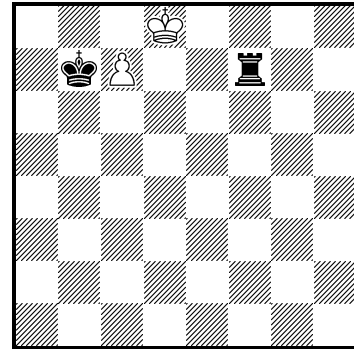
h#2 (4+9)
 Madrasi
 2.1;1.1

II Markus Ott
Hans-Peter Reich
FIDE-Tagung 1992
 1. Preis



h#2 (8+16)
 b) Drehung um 270°

III Robert Sharp
3082. Problemkiste XII/1992
 1. Preis
Wenigsteiner-Jahrespreis
 1992



h=3 (2+2)
 0.4;1.1;1.1

III Unter dem Pseudonym *Robert Sharp (Australien)* veröffentlichte Hans-Peter mit dem Verfasser dieser Zeilen über viele Jahre Gemeinschaftsaufgaben. Das Stück aus der *Problemkiste* zeigt eine Allumwandlung im Hilfspatt-Wenigsteiner, erzielte den 1. Preis im Wenigsteiner-Jahrespreis 1992 und schmückt als Titelaufgabe das Buch *Moderne Kleinkunst* von Hilmar Ebert und Hans Gruber (he-chess-Serie Nr. 2, 1996). Lösungen: 1) 1.– c8=S 2.Td7+ Kxd7 3.Ka8 Kc7=, 2) 1.– c8=T 2.Tc7 Txc7+ 3.Ka8 Kc8=, 3) 1.– c8=D+ 2.Ka7 Dc6 3.Tc7 Kxc7= und 4) 1.– c8=L+ 2.Ka7 Lb7 3.Tc7 Kxc7=.

Grußworte an Dieter Kutzborski zum 70. Geburtstag

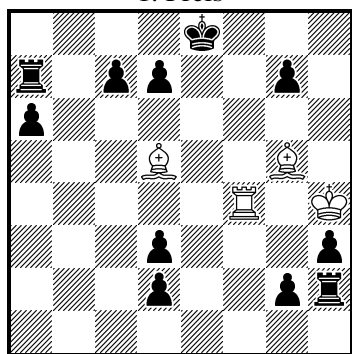
von Armin Geister, Berlin

Wie Schachdiagramme ganz natürlich Dir auch als Bilder zu erscheinen vermögen, beglaubigt Dein seit Jugendzeiten (neben Familie und juristischem Beruf) gepflegtes zweispänniges Künstlertum, mit dem problemschachlichen sowie dem bildnerischen Schaffen, wobei das eine (Dir innerlich nicht minder wichtige) mehr intim dem privaten Raum, das andere dem offenen Schachkreis zugeordnet ist. Dabei leitet Dich ein Kunstsinn, bei dem Inspiration und Solidität gleichermaßen gelten, was für die an Spielregeln orientierte Problemerkunst Idealvoraussetzungen sind. Das von Dir nicht zuletzt mit Blick auf Schachkompositionen in manchem Gespräch betonte Handwerkliche im Künstlerischen (Widerstand der Materie als *Problem* und *Aufgabe*) belegen Deine Werke eindrücklich: auf der Höhe der Zeit in bestem altmeisterlichen Verständnis. Wahrlich handfest verbinden sich solides Handwerk und das geistig Schöpferische in Deinen bildhauerischen Arbeiten aus Holz und aus Stein. Da verwandeln sich unter Deinen Händen durch ebenso behutsames wie entschiedenes Meißeln, Feilen und Polieren Steinblöcke zu Skulpturen, ähnlich dem Entstehen Deiner Schachaufgaben: wenn in stunden-, tage-, wochen-, monatelangem geduldig-beherrlichem Modellieren und Verfeinern aus einem Schema eine Endfassung entsteht, eine gehaltvolle Idee ihre unverwechselbare Form erhält. Überdies verschränken sich bei Dir die Ebenen des Tätigseins: Beim langwierigen, gleichsam meditativen Bearbeiten einer werdenden Skulptur können Deine Gedanken zum Problemschach schweifen und dabei ein Thema und erste Strukturen im Kopf sich heranzubilden, die Du später dann auf den 64 Feldern weiterentwickelst, vollendest. So ist Deinem Komponieren von Aufgaben etwas Haptisches eigen, wenn Du die aufgestellten und bewegten Schachfiguren in ihrer Plastizität ‚begreifst‘. Das darin verborgene Rätselhafte übersetzt sich durch Dich in „Verschlüsselte Steine“. Unter diesem von Dir mit Bedacht gewählten Untertitel hat Wieland Bruch das Buch „Dieter Kutzborski“ mit Deinen von Euch gemeinsam ausgewählten Stücken zu Ende geführt. Ich weiß, daß Du Lobreden auf Dich nicht magst, aber es muß (bei aller Bescheidenheit) gesagt werden: Das Buch stellt Dein einzigartiges problemschachliches Werk aus über einem halben Jahrhundert in bestes und bleibendes Licht! Man kann viele der in dieser gediegenen Ausgabe versammelten Probleme gut und gern als eine stille Nachlese zu den von Dir ausgesparten

FIDE-Alben ansehen. Aus der Fülle will ich ein Juwel hervorheben, das (zufällig) im Jahr 1974 veröffentlicht wurde, als ich zur Berliner „Balken“-Runde um Herbert Grasmann stieß und wir uns dort kennenlernten.

An dem ausgewählten Neunzüger zieht mich bereits das kunstschröne Diagramm in seinen Bann: das aus der Verteilung von Schwarz und Weiß, von freien und besetzten Feldern her bestimmte Muster. Sodann besticht die Choreographie: in den weiträumigen Bewegungen des weißen weißfeldrigen Läufers als der Hauptfigur – zum zweimaligen minimalen Zwangspendeln des schwarzen Königs (von e8 nach f8 und wieder zurück), ehe er sich zum Stillstand verurteilt sieht. Und es mündet ein *logischer* Ablauf in die feine Zugabe von *Mustermatts*, zudem mit *Farbwechselecho* (nach 7.Lb3 im Drohschpiel mit 9.Lh6#, in der Lösung mit 9.L:c6#). Ein Kunstwerk, das keineswegs leicht lösbar, aber – trotz bedeutender gedanklicher Tiefe – geheimnisvoll leicht gefügt ist (was die Konstruktion zusätzlich adelt)!

Dieter Kutzborski
Schweizerische Schachzeitung
 1974 (v)
 1. Preis



#9 (4+11)

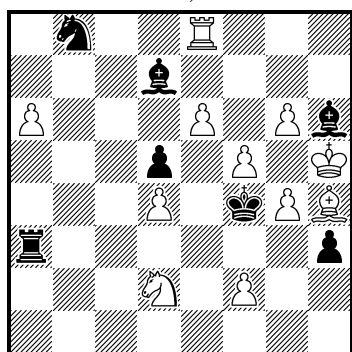
Gönnen wir uns hier ohne Fehlversuche (1.Lf3?, 1.Lf7+!?) und ohne Text Augenblicke nur für den reinen Lösungsablauf: 1.Tb4! [2.Tb8#] Ta8 2.Te4+ Kf8 3.Tf4+ Ke8 4.Lf7+ Kf8 5.Lb3+ Ke8 6.Ld1 [7.Lh5+] g6 7.Lb3 [8.Te4+ Kf8 9.Lh6#] d5 8.La4+ c6 9.L:c6#.

Mögen Dir, lieber Dieter, in schwerer Lage Deine ruhige Art und Lebenszugewandtheit sowie hilfreich das mögliche Gute zur Seite stehen, Dir die gesundheitlichen Belastungen lindern. Ich wünsche es Dir von Herzen. Meinen Wunsch an Dich zu Deinem Geburtstag will ich zwei Versen Peter Huchels anvertrauen, der wie Du in Wilhelmshorst einst zu Hause war. In seinem Gedicht „Unter der Wurzel der Distel“ heißt es: „Leg deine Hand / Auf diesen Felsen.“ – Worte, die ich Dir auf Dein Werk hin zusprechen möchte, in Verbundenheit.

Tertius gaudens – Dieter Kutzborski zum 70. Geburtstag

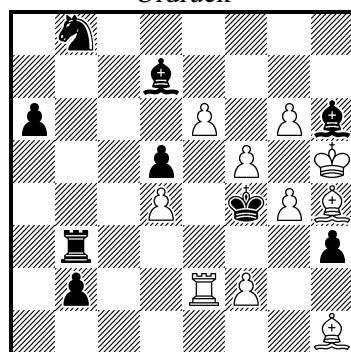
von Stefan Eisert, Salach

Hans Theo Kuner
Version Stephan Eisert
Die Schwalbe 1951
 HPN - TT, 1. Preis



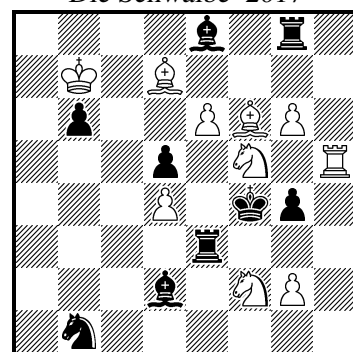
#5 (11+7)

Stephan Eisert
nach Hans Theo Kuner
 Urdruck



#5 (10+9)

Camillo Gamnitzer
Alois Nichtawitz
Version Stephan Eisert
Die Schwalbe 2017



#5 (10+9)

1, 2 und 3 haben die Lösung 1.Ld8 Tc3 2.Le7 Tc6 3.Lf6 T:e6 4.Lh4 Te3 5.#

1 krankt auch in dieser Fassung daran, dass 1.Le7? T:a6 2.Lf6 Sc6! als Hauptplanprobispiel angesehen werden muss, um mit 1.Ld8 Tc3 überhaupt eine zweckreine Sicherung und damit ein neudeutsches Problem zu erhalten. Es zeigt einen Blockrömer des schwarzen Turms zur Beugung, deren Schaden nebenbei die Öffnung der e-Linie für den wTe8 ist! Sicher überraschend, aber strategisch belanglos, wie 2 durch die Position des wT beweist. Jetzt ist aber das ganze Lenkungsmanöver zweckrein und hat besonderen Witz durch die Auswahl zwischen 1.Le7? Tb6 2.Ld8 Tb7! (Tc6? 3.Lf6) und 1.Ld8! Tb7 2.T:b2! Sc6/Le8 3.Lh4/La5!. (Lohnt sich sBa6?)

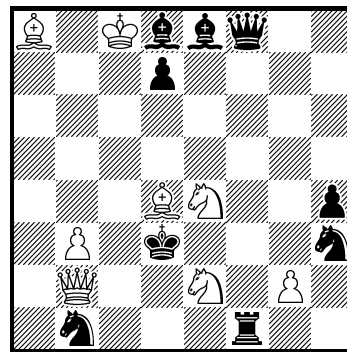
In **3** ist gerade die zweckreine Linienöffnung für den wLd7 die Pointe! Ohne wBe6 ginge sofort 1.Lg5#; dem Vorplan 1.Le7? T:e6? 2.Lh4 Te3 steht aber noch 1.–Lb4! entgegen. Daher als Vorplan zum Vorplan 1.Ld8 Tc3 2.Le7 Tc6 (Brunner-Dresdener) samt (analog zu 1.Le7 T:e6 2.Lh4) 3.Lf6 T:e6 4.Lh4 ... Das ist schon sehr gut!

3 ist wie **2** ein Nachkomme der **1**, doch „Vater Kuner“ wird nicht genannt. Ist das durch die logische Struktur, die Schwalbenform und den Rundlauf des schwarzen Turms gerechtfertigt oder muss man mit Goethe fragen: „Sind nun die Elemente nicht aus dem Komplex zu trennen, was ist denn an dem ganzen Wicht Original zu nennen?“ ?

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare Mai/Juni: Am 16. Juni wird **John F. Ling** aus GB–Longborough 90 Jahre alt. Er war von 1964 bis 1972 Schriftleiter des *Problemist* und gab danach den *Problem Observer* heraus, der nach wie vor mit jährlich sechs achtseitigen Nummern erscheint. Seinen 87. Geburtstag konnte **Helmut Wolf** aus Bonn am 11. Mai feiern. 84 Jahre wurde der Ehrenpräsident der WFCC **Bedrich Formánek** aus SK–Bratislava am 6. Juni, der über viele Jahrzehnte hinweg treibende Kraft des slowakischen Problemschachs war. **Peter Orlik** aus Saarbrücken wurde am 14. Mai 83 Jahre alt. Mit **Horst Böttger** aus Zwönitz vollendet am 23. Mai einer der „Sachsendreier“ (so der Titel der 2008 erschienenen Sammlung mit Problemen von Böttger, Reinhart Fiebig und Manfred Zucker) sein 80. Lebensjahr. 70. Geburtstage sind gleich viermal zu vermelden, darunter vorneweg auch der eigene am 3. Mai, dem am 29. Mai der von **Anders Uddgren** aus dem schwedischen Uppsala folgte. **Per Grevlund** aus DK–Aalborg folgt am 7. Juni, bevor **Dieter Kutzborski** aus Wilhelmshorst am 14. Juni einen prominenten Abschluss dieser Reihe setzt. Die kürzlich im Verlag von Udo Degener unter dem Titel *Verschlüsselte Steine* erschienene Auswahl seiner von Wieland Bruch kommentierten Schachprobleme ist eine wahre Schatztruhe, die den Zugang zum hervorragenden Werk dieses Komponisten, der seine Werke nie fürs FIDE-Album einreichte, erleichtert. Daraus als Kostprobe gleich das erste Problem der Auswahl. Die entlang der f-Linie aufeinander gerichteten Brennpunktvektoren von Df8/Tf1 sind in der Ausgangsstellung noch nicht nutzbar (1.Sf2+? D:f2/S:f2!, 1.Sf4+? T:f4/S:f4!). Erst nach Verstellung der umkämpften Linie durch Sh3 bzw. Weglenkung der schwarzen Themafiguren lassen sich die Brennpunkt- bzw. Treffpunktfelder erobern: 1.Ld5! [2.Lc4+ K:e4 3.Dc2#] 1.– Sf2 2.Sf4+ D:f4 3.Sc5#; 1.– Sf4 2.Sf2+ T:f2 3.Sc1#; 1.– Td1 2.Sf4+ S:f4/D:f4 3.Sf2/Sc5#; 1.– Db4 2.Sf2+ S:f2/T:f2 3.Sf4/Sc1#. Preisrichter Grasemann schwärmte: „Eine sehr originelle Variante eines bekannten Brennpunktschemas ist hier in gedanklicher und formaler Vollendung dargestellt.“ – Zu DKs Geburtstag erscheinen noch zwei separatere Beiträge an anderer Stelle dieses Hefts.

Dieter Kutzborski
Deutsche Schachblätter 1967
1. Preis



#3

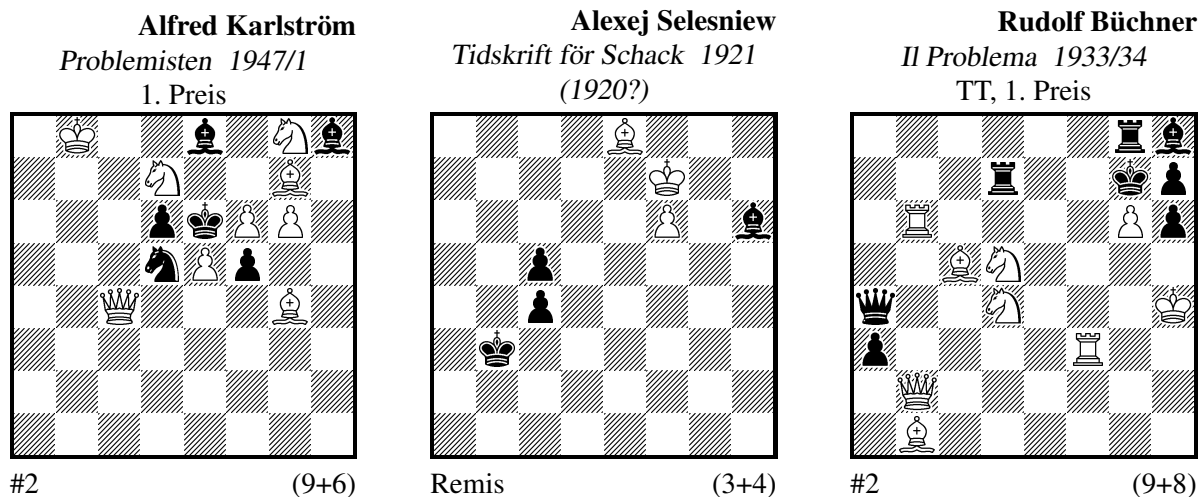
(8+9)

Seinen 65. Geburtstag konnte **Jiří Jelínek** aus CZ-Prag am 3. Mai feiern, einen Tag später wurde **Martin Kummer** aus Karlsruhe 55 Jahre alt. Das gleiche Alter erreichten zwei Berliner: Zuerst unser GM **Marcel Tribowski** am 27. Mai, der erst kürzlich in *phénix* groß vorgestellt wurde, und dann am 7. Juni **Klaus Rubin**. **Hans-Peter Reich** aus Neuss, der sich insbesondere durch seinen enormen Einsatz beim Aufbau der PDB verdient gemacht hat, wurde am 11. Mai 50 Jahre alt und scheiterte hier nur knapp am Versuch, jüngster Jubilar zu werden. Dies gelang dem wenige Wochen jüngeren **Heiko Preissler** aus N–Drammen, der dazu noch den 7. Juni zum häufigsten (dreifachen) Geburtstag dieser Serie macht. – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Vor einem halben Jahrhundert starb der norwegische Komponist **Alfred O. Karlström** (14.3.1907–3.6.1967). Er wurde durch die nach ihm benannte Weiterentwicklung des Fleck-Themas (eindeutige Differenzierung von Mehrfach-Drohungen) bekannt. Beim Karlström-Fleck treten neben die Fleck-Paraden zusätzlich noch gleich viele Totalparaden, auf die statt einer der Drohungen jeweils ein neues Matt folgt; dies wird auch in seinem Preisträger von 1947 dargestellt: 1.f7!

[droht dreifach 2.f:e8D, 2.f8S und 2.Sf8#]. Die drei schwarzen Fleck-Paraden sind 1.– L:g7 2.f:e8D#, 1.– L:d7 2.f8S# und 1.– L:f7 2.Sf8#. Dazu kommt die gleiche Anzahl an Totalparaden, auf die jeweils ein neues Matt folgt: 1.– K:d7 2.Dc8#, 1.– d:e5 2.Dc6# und 1.– f:g4 2.D:g4#. Da hier alle möglichen schwarzen Züge thematische Paraden sind, spricht man auch von einem „gebundenen“ Karlström-Fleck. Die Totalparaden werden einheitlich mit Damenmatts beantwortet.

In Heft 272 (April 2015) wurde an den schweizerischen Komponisten und Mäzen **Hans Ott** (8.3.1890–16.6.1967) erinnert. Jetzt jährt sich sein Todestag zum 50. Mal.



Alexej Selesniew (1888–6.1967) war sowohl starker Partyspieler als auch ein bedeutender Studienkomponist. Er nahm am Internationalen Meisterturnier Mannheim 1914 teil, das mit der am 1. August 1914 gespielten 11. Runde abrupt endete: Selesniew wurde, wie auch andere Teilnehmer (u. a. Aljechin und Bogoljubow) bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs interniert und lebte längere Zeit in Deutschland, bevor er 1924 in die Sowjetunion zurückkehrte. Während der deutschen Besatzung im 2. Weltkrieg war er als Übersetzer tätig und befürchte daher, von der vorrückenden Roten Armee als Kollaborateur angesehen zu werden, was ihn zur Flucht nach Deutschland bewog, bevor er sich schließlich in Frankreich niederließ. Selesniew publizierte 1940 eine 100 Aufgaben umfassende Sammlung seiner Studien. In der Vorrede zu diesem Büchlein regte er die Herausgabe eines Endspiel-Lehrbuchs an, das im Gegensatz zu *Theorie und Praxis der Endspiele*, dem durch „seine Gelehrtheit“ dem Durchschnittsleser schwer zugänglichen Standardwerk von Johann Berger, ein lebendiges Bild der Ideen und Feinheiten bieten sollte, die im Endspielstadium einer Partie vorkommen können. Die hier ausgewählte Studie, in der schließlich der schwarze Läufer vom weißen König dominiert wird, hätte vermutlich Platz in einem solchen, leider nie realisierten Buch gefunden: 1.Kg6 Lf4 (Auf 1.– c3 folgt 2.K:h6 c2 3.f7 c1D+ 4.Kg7 Dg5+ 5.Kh8 Dh6+ 6.Kg8 c4 7.f8D D:f8+ 8.K:f8 c3 9.Lg6 remis) 2.Lf7 (Nicht 2.Kf5? c3 3.K:f4 c2 4.f7 c1D+ und die sD erobert das Feld f8) 2.– Kb4 3.L:c4! Nur dies sichert das Remis (3.Ld5? c3 4.Le4 Kb3 5.Kf5 Lc1 6.Ke6 Lh6! 7.Kd6 Lf8+ 8.Ke6 c2 9.L:c2 K:c2 10.Kf7 Lh6 11.Kg6 Lf4 12.Kf5 Lc1 13.Kg6 c4 und Schwarz gewinnt) 3.– K:c4 4.Kf5 Ld6 5.Ke6 Lf8 6.Kf7 Lh6 8.Kf5 Ld6 remis. (Zu Selesniew siehe auch die Kalenderblatt-Notiz in Heft 259, Februar 2013.)

Die Brüder Richard (1908-1929) und **Rudolf Büchner** (2.4.1900–2.5.1942) kamen mit weiteren sieben Geschwistern aus einem kleinen Ort bei Chemnitz und verdienten sich unter ärmlichen Verhältnissen ihren Lebensunterhalt als Textilarbeiter im Erzgebirge. Sie schlossen sich der Arbeiterschach-Bewegung an und waren die ersten deutschen Komponisten, die sich dem modernen Zweizüger zuwandten und damals die einzigen, die sich auf diesem Gebiet mit international führenden Spezialisten wie Ellerman, Guidelli oder Mansfield messen konnten. In der hier gezeigten Aufgabe des vor 75 Jahren verstorbenen älteren Bruders Rudolf sehen wir im Satz eine Darstellung des Java-Themas (zwei weiße Langschrittler decken Felder im Bereich des schwarzen Königs. Schwarz verstellt eine der Wirkungslinien, wonach Weiß die andere nicht verstellen darf) mit reziprokem Mattwechsel und Entfesselungsspiel: Satz: 1.– Dc2 2.Sf5# (2.Se6#?) und 1.– Dc6 2.Se6# (2.Sf5#?); Lösung: 1.Dg2! [2.g:h7#] 1.– Dc2 2.Se6# (2.Sf5#?), 1.– Dc6 2.Sf5# (2.Se6#?), 1.– D:d4+ 2. L:d4#, 1.– T:d5 2. Tf7#, 1.– Td6 2. Tf7#, 1.– h:g6 2. D:g6#.

Erst im Februar-Heft wurde an den 150. Geburtstag von **Darso James Densmore** (24.1.1867–24.6.1917) erinnert, dessen Todestag jetzt 100 Jahre zurück liegt.

Vor einem Jahrhundert wurde **Horacio L. Musante** (20.6.1917–??) geboren. Er begann 1939, Zweizüger zu komponieren und stand in engem Kontakt zu Arnaldo Ellerman, mit dem zusammen er die argentinische Zeitschrift *Caissa* redigierte. Zu seinen vielen Turniererfolgen gehört auch das folgende Stück, das einen Sagoruiko zeigt: Satz: 1.– D:e5 [a]/Df7 2.Lf7# [A], 1.– Ld6/L:e5 [b]/Ld8 2.T:d6# [B]; Verführung: 1.Df2? [2.D:d4#] 1.– D:e5 [a] 2.Da2# [D], 1.– L:e5 [b] 2.D:g2# [C], aber 1.– Sc6!; Daher: 1.Dd3! [2.D:d4#] 1.– D:e5 [a] 2.Sc3# [F], 1.– L:e5 [b] 2.Se3# [E]; 1.– Sc6 2.D:b5#.

Horacio L. Musante
Problembiad 1956
1. Preis

#2 (9+12)

Eigil Pedersen
Tijdschrift vd KNSB 1946
3. Preis

#2 (12+8)

Colin Vaughan
British Chess Mag. 1948
1. Preis

#2 (12+9)

Der dreifache dänische Parteschach-Meister **Eigil Pedersen** (23.5.1917–2.8.1994) erlangte kurz nach dem Ende des 2. Weltkriegs einige Berühmtheit als Problemist, als er eine Idee lancierte, die im Zweizügerbereich neu zu sein schien. Er wandte sich damit an Ellerman, der sie in einem 1947 in Buenos Aires publizierten Artikel als "Kombination Pedersen" bezeichnete; sie ist heute unter dem Begriff fortgesetzter Angriff bzw. „White correction“ bekannt. Das Diagramm zeigt ein frühes Beispiel: 1.Ld~? [2.Tc5#] 1.– Tf1!, 1.Lf7!? 1.– e5!!, 1.Lf3!? 1.– L:d3!!; 1.Tf~? [2.Dc8#] 1.– Lg3!, 1.Tf2!? 1.– Tg4!!; 1.Tf4! [2.Dc8#] 1.– e6 2.Tc7#, 1.– L:d3 2. D:d3#, 1.– Tg4 2.L:e1#. Nachdem Pedersen es später mit dem geistigen Eigentum anderer Komponisten nicht sehr genau nahm, wurde er aus dem nationalen Verband ausgeschlossen.

Colin Vaughan (18.5.1917–6.7.2001) war über viele Jahre eine der Stützen unserer britischen Schwestergesellschaft. Für einige Jahre war er Präsident der BCPS, insbesondere dokumentiert seine Arbeit als Schriftleiter des *Problemist* (von 1972-85) seinen großen Einsatz, der 1992 von der PCCC mit der Verleihung des Titels „Honorary Master of Chess Composition“ gewürdigt wurde. Als Komponist reizten ihn insbesondere Zweizüger mit Fesselungs-/Entfesselungsthematik, wie in seinem Preisträger von 1948 gezeigt: 1.Sd7 [2.d6#] 1.– Sc~ 2.Sd:c5#; 1.– Scd6 2.Se:c5# und 1.– Sf~ 2.Sf6#; 1.– Sfd6 2.S:g5#. Fortgesetzte Verteidigung, wobei die fortgesetzten Verteidigungszüge den wSe6 entfesseln.

Es kommt nicht oft vor, dass im Kalenderblatt eine Problemistin erwähnt wird, aber dieses Mal bietet sich die Gelegenheit, an den 125. Geburtstag von **Ella Margaret Beddall** (5.5.1892–??) zu erinnern, die am 27.2.1926 den (bekannteren) Komponisten Brian **Harley** heiratete. Es gibt mindestens einen Zweizüger als Gemeinschaftsaufgabe der beiden (siehe P1018022 in der PDB).

Alberto Mari (14.6.1892–26.8.1953) war seit den 1920er Jahren einer der bedeutendsten Zweizüger-Komponisten und gehörte mit Guidelli und Bottachi zu dem italienischen „strahlenden Dreigestirn, das seinesgleichen suchte“ (so Hermann Albrecht in seinem Nachruf in der *Schwalbe* 1953). Hier wird Maris erstes Problem für den *Good Companion*, mit dem er 1921 einen furiosen Einstand in

Alberto Mari
Good Companion V/1921
1. Preis

#2 (10+11)

diesem bedeutendsten Problemclub aller Zeiten feiern konnte, gezeigt: 1.S:c4 [2.D:e5#] 1.– Ld4/Ld6 2.Sd6/Sd2#, 1.– Sd5/Sg4 2.Dd6/S:f4#, Halbfesselung und Linienverstellungen, hinzu kam der für jene Zeit beeindruckendste Switchback im Zweizüger; Nebenspiel 1.– L:c7/Lf6 2.T(:)f6#, 1.– Td5/S:c4 2.De7/D:e5#, 1.– d5/d6 2.c8D(L)#.

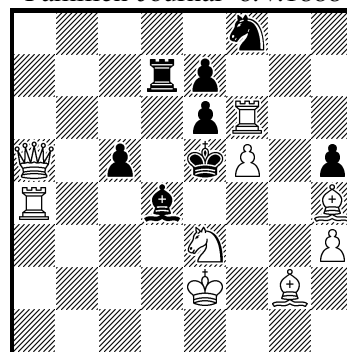
Ernst Krieger, besser bekannt unter seinem Künstlernamen **P. A. Orlimont**, wurde vor 150 Jahren geboren (8.6.1867–22.4.1943). Nach dem Abitur 1886 begann er in München ein Jura-Studium. Aus demselben Jahr stammen auch seine ersten Schachprobleme und die Bekanntschaft mit dem 25 Jahre älteren Adolf Bayersdorfer, der seine weitere schachliche Entwicklung maßgeblich beeinflusste und dessen allgemeinem Kunstverständnis er sich anschloss. Nach der Veröffentlichung des Buches *Das Indische Problem* positionierte sich Orlimont im aufflammenden Meinungsstreit zwischen Vertretern der Bergerschen Kunstgesetze und der von Kohtz und Kockelkorn angeführten neudeutschen Schule engagiert auf der Seite der letzteren. In einem 1905 im *Deutschen Wochenschach* erschienenen Artikel mit dem Titel „Allerlei von Kunstgesetzen“ moniert Orlimont, dass ein prinzipieller Fehler der Bergerschen Lehre darin lag, „dass er seine Kunstgebote nicht auf Erkenntnis, sondern auf Autorität gründet, dass er bei seinen Darlegungen nicht kritisch, sondern dogmatisch verfährt.“ Er beruft sich dann auf Kant und stellt fest, dass es keinen *Kunstbegriff* gebe „und eben deswegen auch keine Definition des Kunstwerkes und keine Kunstgesetze, weil sich Definitionen und Gesetze immer in *Begriffen* bewegen müssen.“ — Orlimonts weiterem Schaffen hat Hermann Weißauer in seiner 1999 in zweiter Auflage erschienenen umfangreichen Biographie ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Jetzt direkt vom Schüler Orlimont zum Lehrer: **Adolf Bayersdorfer** (7.6.1842–21.2.1901), vor 175 Jahren geboren, gehört zu den Gründervätern der neudeutschen Problemschule. Er stand in engem Kontakt zu Kohtz und Kockelkorn und hat seine alle Lebensbereiche abdeckende künstlerische Grundeinstellung auch auf das Gebiet der Schachkomposition übertragen, was zweifellos auch auf *K&K* abfärbte und sich letztendlich in deren Klassiker *Das Indische Problem* niederschlug, mit der die Ära der altheutschen Schule und der Bergerschen Kunstgesetze zu Ende ging. Bayersdorfer war beruflich als Kunsthistoriker und Kurator an der Münchner Alten Pinakothek tätig und mit vielen Malern seiner Zeit persönlich bekannt. Insbesondere verband ihn eine Freundschaft mit Arnold Böcklin; ein Foto der beiden ist in der ersten Nummer der *Jugend* enthalten – jener Zeitschrift, die in Deutschland namensgebend für den „Jugendstil“ war. Bayersdorfer leitete die berühmte Schachspalte der *Münchener Neuesten Nachrichten* und war erster Präsident des 1885 gegründeten Bayerischen Schachbunds. (Ein ausführlicher Beitrag erschien im Februar-Heft 2001 der *Schwalbe* anlässlich Bayersdorfers 100. Todestag.)

Josep Pin i Soler (11.5.1842–31.1.1927) war ein zwischenzeitlich fast vergessener katalanischer Schriftsteller aus Tarragona, der in den letzten Jahren wiederentdeckt wurde. Mit 15 Jahren arbeitete er als Tischler in Barcelona, bevor er in Madrid Philosophie und Literatur studierte. Angeblich in Unruhen verwickelt, musste er Spanien 1865 verlassen und ging nach Marseille, wo er als Architekt arbeitete. Von dort schickte er seine ersten literarischen Texte an eine Tarragoner Zeitung. Zurück in Katalonien, publizierte er 1888 seinen ersten Roman, dem weitere folgten. Ab 1890 begann er, fürs Theater zu schreiben. Neben seinen schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte er sich auch mit Problemschach, ohne dass Näheres darüber bekannt ist, außer dass er das erste Schachbuch in katalanischer Sprache publizierte: sein *Problemes d'Escachs d'autors catalans* erschien 1899 in Barcelona in bibliophiler Aufmachung und enthält neben einer eher kulturgeschichtlichen Einleitung (soweit mir dessen katalanischer Text verständlich erscheint) 137 aufwendig gestaltete Diagramme im Mehrfarbendruck – bemerkenswert ist, dass das Buch (ebenso wie die PDB) kein einziges Problem von ihm selbst enthält.

Hans Valdemar Arntz (21.6.1842–17.5.1930) war ein dänischer Komponist, über den ich zunächst nicht viel mehr herausgefunden habe, als dass er bereits 1886 einen Zweizüger komponiert haben soll, der das Schiffmann-Thema zeigt. Das behauptet zumindest das polnische Schachlexikon *Szachy od A do Z* von Litmanowicz und Giżycki. Eine Nachfrage bei Udo Degener und Wieland Bruch

Hans Valdemar Arntz
Familien-Journal 6.V.1888



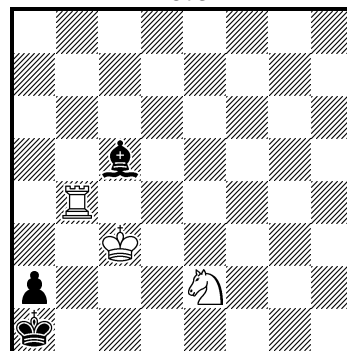
#2

(9+8)

brachte die folgende Aufgabe (von 1888) ans Licht, die in einer Variante einen Schiffmann zeigt: Satz 1.– Kd6 2.Sc4#; Lösung 1.Dd2! [2.Sc4#] 1.– Kf4 2.Sg4# (nicht 2.Sc4? Le3!) Königs-Schiffmann, ferner 1.– Kd6 2.Lg3# und 1.– L:e3/e:f6 2.Te4/Lg3#. Einer der Fälle, bei denen unbewusst ein „Thema“ dargestellt wurde, das zum Zeitpunkt der Komposition noch gar nicht definiert war.

Auch der Wiener Problemist und Publizist **Hermann Feodor Lehner** (27.6.1842–15.3.1897) wurde vor 175 Jahren geboren. Nach der von Ernst Falkbeer herausgegebenen (ersten) *Wiener Schachzeitung*, die 1855 nur neun Hefte erlebte, startete Lehner 1872 einen zweiten Versuch, eine *Österreichische Schachzeitung* (so auch der Titel) herauszugeben, die immerhin dreieinhalb Jahre erschien und von Baron Ignaz von Kolisch unterstützt wurde. Daneben gab Lehner zusammen mit Constantin Schwede 1874 das Turnierbuch zum ersten Wiener internationalen Schachkongress heraus. Die *Oesterreichische Lesehalle*, eine *Monatsschrift für Unterhaltung und Belehrung. Mit einer besonderen Abtheilung für die Pflege des Schachspiels*, war seine letzte Zeitschrift, die seit 1881 bis kurz vor seinem Tod erschien. Aus seinem Kompositionsschaffen sei eine Miniatur (auch den Begriff gab es damals noch nicht) gezeigt: Die Versuche 1.Th4? oder Tf4? scheitern an 1.– Lb4+!, 1.Kc2? mit der Drohung 2.Sc1 nebst 3.Sb3# scheitert ebenso an 1.– Le3! wie auch 1.Sc1?. Zum Erfolg führt nur 1.Sd4! [2.Sc2#] mit den beiden Varianten 1.– L:d4+ 2.T:d4 Kb1 3.Td1# und 1.– L:b4+ 2.Kc2 nebst 3.Sb3#. **(GüBü)**

Hermann Feodor Lehner
Deutsche Schachzeitung
1873



#3

(3+3)

Beiträge 2017

Liebe Mitglieder,

alle Jahre wieder muss der Kassenwart feststellen, dass in der Mitte des Jahres viele Mitgliedsbeiträge noch nicht gezahlt worden sind. Dieses Jahr sind es zwar mit ca. 70 weniger als letztes Jahr, aber immer noch viel zu viele.

Laut unserer Finanzordnung ist der Jahresbeitrag von 35 € zum Jahresanfang fällig! Darum bitte ich jeden Leser, genau zu prüfen, ob er seinen Beitrag bezahlt hat. Bei all denen möchte ich mich hiermit bedanken. Wer bei dieser Prüfung feststellen muss, dass der Mitgliedsbeitrag für die Schwalbe noch nicht bezahlt ist, möge dies bitte umgehend nachholen. Die dafür notwendigen Bankdaten bei der KSK München Starnberg Ebersberg sind auf der Rückseite der Hefte zu finden.

Dear members!

About 70 of our members have not yet paid their annual membership/subscription fee for 2017. I remind you that according to our rules the fee is due at the beginning of each year! Upon reading this, please check if you already paid for 2017. If so then I thank you for that! However, if you overlooked so far to pay, please do so in the next few days and transmit 35 € to our account. The account details can be found on the last page of the magazine.

Rainer Kuhn, Kassenwart (Treasurer)

FIDE-Album 2010-2012

Das nächste FIDE-Album für die Jahre 2010 bis 2012 wird voraussichtlich zum WCCC 2017 in Dresden erscheinen. Ich habe vor, wie auch in den letzten Jahren, eine Sammelbestellung zu organisieren. Der genaue Preis für das Buch ist mir noch nicht bekannt. Durch die Sammelbestellung wird die Schwalbe vom Herausgeber Peter Gvozdjak einen Rabatt erhalten, der dann der Schwalbekasse zugutekommen soll. Wer das Album über mich bestellen und dadurch die Schwalbe indirekt finanziell unterstützen möchte, melde sich bitte bei mir (ralf.kraetschmer@t-online.de, Ralf Krätschmer, Uferstraße 14, D-69151 Neckargemünd).

Herbert-Ahues-Gedenkturnier der Schwalbe

(Entscheid im 217. Thema-Turnier der Schwalbe)

Preisbericht von Franz Pachl (Ludwigshafen)

Vorbemerkung des Turnierleiters

Als Herbert Ahues am 11. Juli 2015 im Alter von 93 Jahren verstarb, war er mehr als 77 Jahre Schwalbe-Mitglied und der Vorstand beschloß rasch, ein Gedenkturnier für ihn auszuschreiben. Für das Preisrichteramt konnte Franz Pachl gewonnen werden. Die Ausschreibung erschien dann schon im April-Heft 2016. Bis zum Einsendeschluss am 31.01.2017 wurden 27 Aufgaben von 14 Autoren aus 5 Ländern eingereicht:

Andreas Schönholzer (1), Hauke Reddmann (2,3,4,8), Valery Shanshin (5,6,7g,24), Anatoly Vasilenko (7g), Stefan Milewski (9), Klaus Baumann (10), Michael Barth (11,12g,13,14), Sven Trommler (12g), Klaus Förster (15,18g), Andreas Witt (16,17), Dr. Rainer Paslack (18g,19,20,21), Hubert Gockel (22,23), Wieland Bruch (25,26g,27), Daniel Papack (26g). (g=Gemeinschaftsaufgabe)

Allen Teilnehmern sage ich meinen herzlichen Dank, ebenso dem Preisrichter Franz Pachl für die schnelle Erstellung des Preisberichts. Den Autoren der ausgezeichneten Aufgaben übersende ich meinen herzlichen Glückwunsch. Die nicht ausgezeichneten Aufgaben stehen den Teilnehmern wieder zur Verfügung. Nach der Einspruchsfrist von drei Monaten wird das Preisgeld an die Preisträger ausbezahlt.

Rainer Kuhn

Turnierentscheid

1979 auf der Schwalbe-Tagung in Sulzbach-Rosenberg ließ ich mir von Herbert Ahues die von ihm verfasste Broschüre „Weiße Linienkombinationen mit thematischen Verführungen“ signieren. Ich bewunderte seine Kompositionen, die durch ausgefeilte Technik und attraktive Konstruktion hervorstachen. Als ich von ihm die Rubrik „Ausgewählte Zweizüger“ in der Schwalbe übernahm, standen wir einige Zeit brieflich in Kontakt. 1984 übernahm ich zum ersten Mal ein Preisrichteramt (Schweizerische Schachzeitung, Zweizüger). In einem meiner Briefe schrieb ich ihm, dass die Arbeit als Preisrichter wohl eine ziemlich schwierige Sache sei. Typisch Ahues antwortete er mir: „Preisrichter sein ist doch ganz einfach. Sie schauen erst mal, ob ein Ahues dabei ist, dann haben sie schon einen Preisträger, ferner noch Goldschmeding und Touw Hian Bwee. Spass beseite . . .“ Und dann gab er mir noch ein paar gut gemeinte Tipps. Den 1. Preis gab ich übrigens einer seiner Kompositionen.

Die Anfrage, ob ich beim Ahues-Gedenkturnier das Preisrichteramt übernehme würde, hat mich sehr geehrt. Es wurden Zweizüger gefordert, die mindestens ein Thema der von ihm zeitlebens gepflegten und propagierten **Weißten Linienkombinationen** zeigen.

Etwas absolut Neues konnte man in dieser Richtung nicht erwarten, trotzdem war ich sehr auf die Einfälle der Autoren gespannt. Einige haben versucht, die weißen Linienkombinationen mit anderen Themen zu verknüpfen, womit ich im Vorfeld auch gerechnet habe. Bei manchen dieser Aufgaben stach die zusätzliche Thematik aber zu sehr hervor und die WLK (manchmal nur eine Variante) waren nur schmuckes Beiwerk. Dies habe ich bei meiner Entscheidung berücksichtigt. Das Gesamtniveau möchte ich als durchschnittlich bezeichnen.

Vom Turnierleiter Rainer Kuhn erhielt ich 27 anonyme Diagramme. Die für eine Auszeichnung in Frage kommenden Aufgaben prüften Udo Degener und Wieland Bruch auf Vorgänger, denen ich für ihre schnelle und sorgfältige Arbeit herzlich danke.

Hier das Ergebnis ihrer Recherche:

Nr. 1 zeigt Thema H mit fortgesetztem Angriff und ist durch Diagramm A vorweggenommen. Nr. 20 hat zu der 3. maskierten Thema H-Form einige Vorbilder und in Diagramm B wohl einen Vorgänger. Als unthematisch habe ich die Nummern 3 und 5 ausgeschlossen. Sie zeigen kein Thema der WLK.

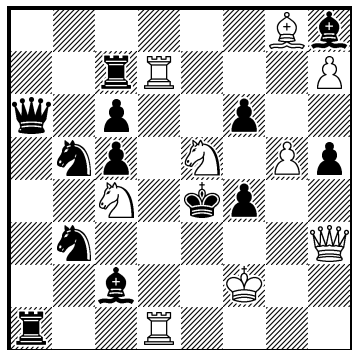
Hier noch einige Bemerkungen zu nicht berücksichtigten Aufgaben:

Nr. 2: zweimal Königs-Anti-Lewmann, aber auch zwei dicke Nachtwächter in der Lösung (wTb1, wSb2). Nr. 10: Bei diesem zyklischen Le Grand gibt es an WLK lediglich ein einziges Thema B-Abspiel, zu dem es in derselben Phase auch noch den schwarzen Dual 1.– Sd6 2.Sc7# mit Thema BII-Block gibt. Nr. 17: dreifaches Thema G, aber der wSf8 ist ein Nachtwächter und in der Lösung

tauchen die Thema G-Matts nicht auf und in einer Thema G-Verführung droht doppelt. Wie eine Dreifachsetzung perfekt aussehen kann, zeigt Diagramm C. Nr. 18: In der Verführung Anti-Lewmann, in der Lösung Thema A auf unterschiedliche Paradan. Von dem angegebenen Thema B ist nichts zu sehen. Die Stellung wirkt zudem ziemlich überladen. Nr. 24: Le Grand mit nur 1 × Thema B. Es gibt viele Aufgaben mit Le Grand und 2 × Thema B oder sogar 2 × Thema A+B = Issaew.

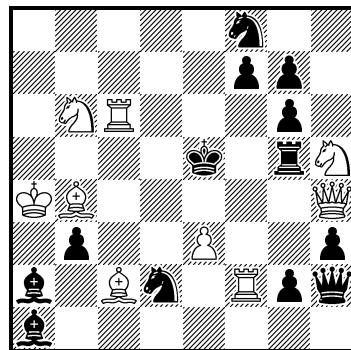
Ich vergebe folgende Auszeichnungen:

Nr. 27 **Wieland Bruch**
1. Preis



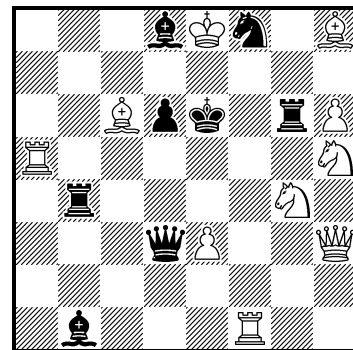
#2 (9+13)

Nr. 6 **Waleri Schanshin**
2. Preis



#2 (9+13)

Nr. 26 **Wieland Bruch**
Daniel Papack
Spezialpreis



#2 (10+8)

1. Preis: Nr. 27 von Wieland Bruch (70 EUR)

1.Se~? (=1.Sg6?) [2.De6#] 1.– f:g5!

1.Sf3? [2.De6#] 1.– f:g5 2.S:g5#, 1.– S3d4/S5d4 2.Sfd2 (Scd2?)/Scd6#, 1.– f5!

1.Sf7! [2.De6#] 1.– f:g5 2.S:g5#, 1.– S3d4/S5d4 2.Sd2/Sfd6# (Scd6?), 1.– f5 2.Df3#

Um 1.– f:g5 zu entschärfen, muss der wSe5 fortgesetzt angreifen. Dabei verstellt er jeweils einen weißen Langschrittler und bringt somit den Ahues-Mechanismus mit Thema H-Effekt in Gang. Die Besonderheit ist hier, dass die Themaparaden wohl erstmalig auf einem Feld stattfinden. Die Widerlegung der Verführung durch den sBf6, der den fortgesetzten Angriff forciert, passt wunderbar ins Konzept dieser feinen Aufgabe, an der Herbert Ahues bestimmt seine Freude gehabt hätte.

2. Preis: Nr. 6 von Waleri Schanshin (50 EUR)

*1.– Se6 2.Ld6# (A)

1.S:g7? [2.Ld6# (A)]

1.– Tg4 (a) 2.Df6# (2.Ld6?)

1.– Sf3 2.De4# (Thema A)

1.– f5! (Thema A)

1.Sf4! [2.Sd3#] (2.Ld6?)

1.– Tg4 (a) 2.Ld6# (A) (Issajew), 1.– Sf3 2.Sc4# (Lewmann), 1.– D:f4 2.D:f4#

Diese Verknüpfung der WLK mit dem modernen Thema „threat correction“ finde ich sehr gelungen. Dabei kehrt die Verführungsdrohung nach einer Lewman-Parade, die als Thema B genutzt wird, als Variantenmatt zurück. In der zweiten Variante wechselt das Verteidigungsmotiv von Thema A zu Lewmann. Die Verführung wird gemäß Thema A widerlegt. Komplexes Wechselspiel mit zwei gehaltvollen Mattwechselln.

Spezial-Preis: Nr. 26 von Wieland Bruch und Daniel Papack (30 EUR)

1.Sgf6+? 1.– Df5! (2.Ld5+? Ke5!)

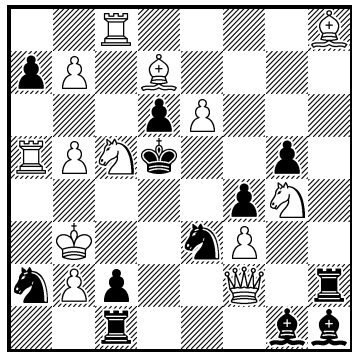
1.Se5+? 1.– Tbg4! (2.Sf4+? Kf5!)

1.Sf2+? 1.– Tgg4! (2.Sg7+? Kf6!)

1.Sh2+! 1.– Df5/Tbg4/Tgg4 2.Ld5/Sf4/Sg7#

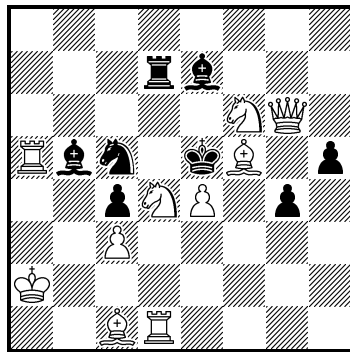
Zyklisches Thema G mit den Themafeldern e5, f5 und f6. Den Preis gibt es für die originelle Matrix und die Matts nach schwarzer Selbstfesselung, die spezielle Auszeichnung wegen der durchweg Schach bietenden Einleitungen.

Nr. 16 **Andreas Witt**
1. ehrende Erwähnung



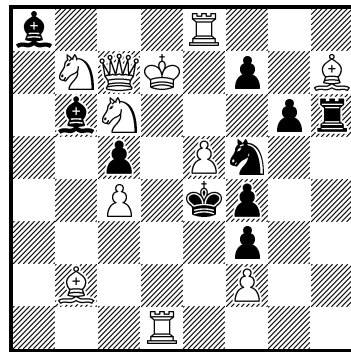
#2 (13+12)

Nr. 13 **Michael Barth**
2. ehrende Erwähnung



#2 (10+8)

Nr. 15 **Klaus Förster**
3. ehrende Erwähnung



#2 (11+10)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 16 von Andreas Witt

* 1.– Sc4 (a) 2.Lc6# (Thema B, Feld c5)

1.Sa4? [2.b6#] 1.– Sc3 (b) 2.S:c3#, 1.– Sc4! (a)

1.Sd3? [2.b6#] 1.– Sc4 (a) 2.Sf6# (Thema B, Feld d4), 1.– Sc3 (b) 2.Sb4#, 1.– T:h8!

1.Se4? [2.b6#] 1.– Sc4 (a) 2.Sef6# (Thema B, Feld d4), 1.– Sc3 (b) 2.S:c3#, 1.– L:f3!

1.Sa6! [2.b6#] 1.– Sc4 (a) 2.Sc7# (Thema B, Feld c5), 1.– Sc3 (b) 2.Sb4#

1.– T:h8 2.Dd2#, 1.– L:f3 2.D:f3#

Wechselnde Thema B-Matts mit fortgesetztem Angriff sind schon öfter gezeigt worden. Hier sehen wir vier verschiedene Matts auf die Thema B-Parade, das ist bemerkenswert und offenbar eine neue Höchstleistung. Es gibt somit einen 4-Phasen-Mattwechsel auf 1.– Sc4 und zwei verschiedene Matts auf 1.– Sc3.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 13 von Michael Barth

* 1.– Kd6 2.Lf4#

1.Tf1? [2.Lf4#] 1.– Sd3 2.S:d7#, 1.– Se6! (2.Sc6+? Kd6!)

1.Dg5? [2.Lf4#] 1.– Se6 2.Sc6#, 1.– Sd3! (2.S:d7+? Kd6!)

1.Dh6! [2.Lf4#] 1.– Se6 2.Sc6#, 1.– Sd3 2.S:d7#

Grundform von Barulins Linienkombination mit plausiblen Wegzügen der die weißen Springer hinterstellenden Langschrittler in den Verführungen in lockerer Konstruktion. Es existieren nur einphasige Vergleichsaufgaben mit schwarzer Halfesselung.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 15 von Klaus Förster

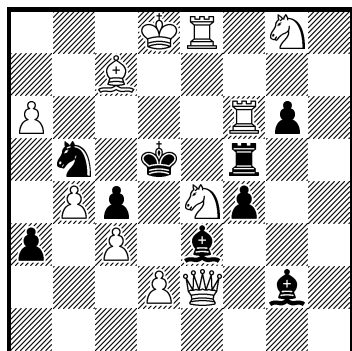
1.Sc~? [2.Dc6#] S~ 2.Sd6#, aber 1.– g5! 1.Se7? [2.Dc6#] g5/S:e7 2.L:f5/Sd6#, aber 1.– Sd4!

1.Sd4? [2.Dc6#] g5/S:d4 2.L:f5/Sd6#, aber 1.– Se7!

1.Sb4! [2.Dc6#] 1.– g5/S~/L:c7/L:b7 2.Te1/Sd6/S:c5/D:b7#

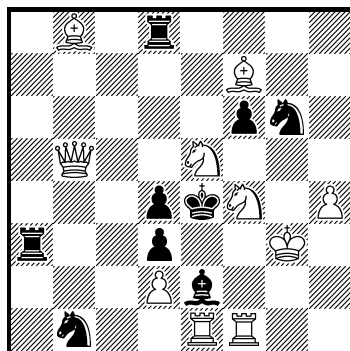
Thema H-Duell der beiden Springer um das Feld e5 mit fortgesetztem Angriff und fortgesetzter Verteidigung bei schwarzer Halfesselung. In der Lösung gibt es einen Mattwechsel mit Fesselungsnutzung. Ein direkter Vorgänger konnte nicht gefunden werden.

Nr. 7 **Anatoly Vasilenko**
Waleri Schanshin
1. Lob



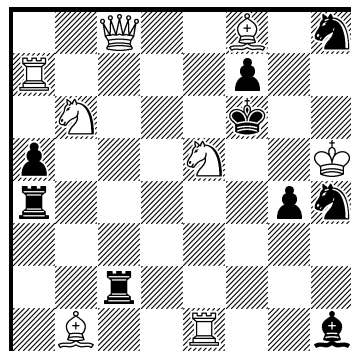
#2 (11+9)

Nr. 11 **Michael Barth**
2. Lob



#2 (10+9)

Nr. 25 **Wieland Bruch**
3. Lob



#2 (8+9)

1. Lob: Nr. 7 von Valeri Schanshin und Anatoly Vasilenko

1.– L:e4 2.Se7# (A)
 1.a7? [2.a8=D,L#], 1.– L:a7 2.Se7# (A) (Thema B), 1.– S~ 2.Td6#, 1.– T:f6!
 1.Tc6? [2.D:c4#], 1.– Lc5 (a) 2.T:c5#, (2.Se7#? (A)), 1.– K:c6 2.Se7#,
 1.– Sd6 2.T:d6#, 1.– Lf1! (b)
 1.Sc5? [2.Se7# (A)], 1.– L:c5 (a) 2.De6#, 1.– Sd6 (Thema A) 2.T:d6#,
1.Sd6! [2.D:c4#] (2.Se7#? (A))
 1.– Lc5 (a) 2.Se7# (A) (Thema B)
 1.– Lf1 (b) 2.Df3#, 1.– Kc6 2.Se7#, 1.– S:d6 2.T:d6#

Wie bei Nr. 6 gibt es auch hier eine threat correction. Der Schlüsselzug gibt ein Fluchtfeld und auf 1.– Lc5 sehen wir einen 3-Phasen-Mattwechsel. Die Linienspiele sind aber nicht so effektiv und die Wiederholung des Thema B-Matts auf die Königsflucht empfinde ich doch als störend.

2. Lob: Nr. 11 von Michael Barth

* 1.– Kf5 2.L:g6#
 1.Se:d3? [2.T:e2#] 1.– Sc3 2.Sf2# (2.Sc5+ ? Kf5!),
 1.– T:d3+ 2.D:d3#, 1.– S:f4 2.T:f4#, 1.– Td5 2.D:d5#, 1.– Se5!
1.Sf:d3! [2.T:e2#] 1.– Sc3 2.Sc5# (2.Sf2+? Kf5!)
 1.– T:d3+ 2.D:d3#, 1.– Sf4+ 2.T:f4#

Weißes Mari-Thema. In den Themaparaden werden die sich selbst fesselnden weißen Springer wieder entfesselt. Diese WLK erscheint mir ohne Fluchtnahmen interessanter (siehe Diagramm D).

3. Lob: Nr. 25 von Wieland Bruch

1.Ta6! [2.Sd5#]
 1.– Te2 2.Sbd7# (2.Sed7+? Ke6!), 1.– Tc6 2.Sed7# (2.Sbd7+? Ke6!)
 1.– Te4/Le4 2.Sbc4/S:g4#

Zwar einphasig, aber zwei feine Thema B-Varianten mit Dualvermeidung gemäß Barulins Linienkombination und gutes Nebenspiel. Hierzu gibt es nur sehr wenige Schemata und dieses hat offenbar keinen direkten Vorgänger.

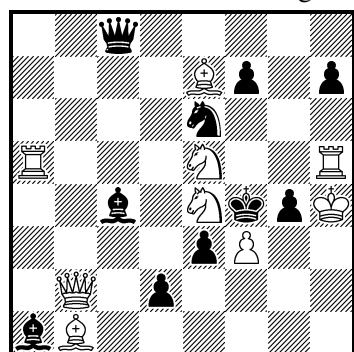
4. Lob: Nr. 12 von Michael Barth und Sven Trommler

1.Lc3? (ZZ) 1.– Kd3! (2.Sc5+? K:c4!)
 1.Lf6? (ZZ) 1.– Kf5! (2.Sd6+? K:e6!)
1.La1! (ZZ) 1.– Kd3/Kf5/Sc~ 2.Sc5/Sd6/D:d5#

Zum Fern-Thema G existieren erst zwei Beispiele, beide aus meiner Feder. In symmetrischer Anlage arbeitet die Nr. 12 mit Zugzwang und verteilt die WLK auf zwei Themafelder (c4 und e6). Mir hätte es besser gefallen, wenn es dem Autor gelungen wäre, eine Drohung einzubauen, dann wäre eine höhere Einstufung möglich gewesen.

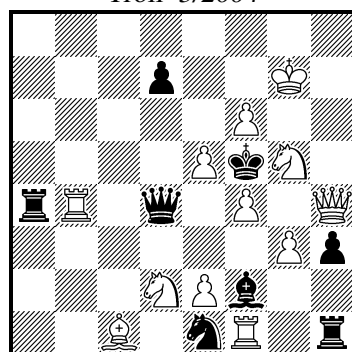
Anhang:

A Rainer Paslack
Die Schwalbe 4/1999
 3. ehrende Erwähnung



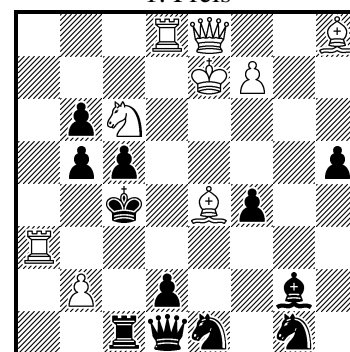
#2 (9+10)

B Philippe Robert
Troll 3/2004



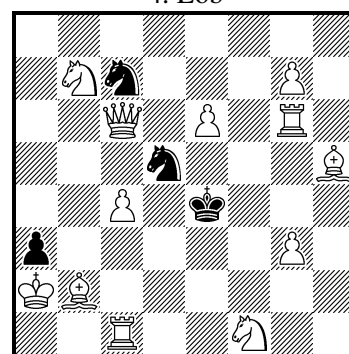
#2 (12+8)

C Daniel Papack
Schach 7/2013
 1. Preis



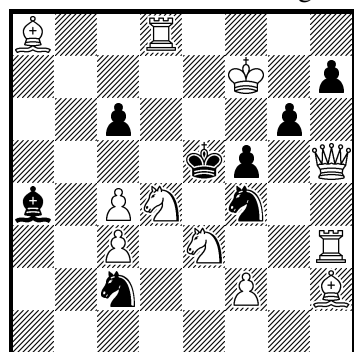
#2 (9+12)

Nr. 12 Michael Barth
Sven Trommler
 4. Lob



#2 (12+4)

D Herbert Ahues
Deutsche Schachzeitung I/
 1962
 2. ehrende Erwähnung



#2 (11+8)

A 1.S4~? [2.Tf5#] 1.S~ 2.Lg5#, 1.– Ld3!
 1.Sf6? [2.Tf5#] 1.– Ld3 2.Sd5#, 1.– S~!
 1.Sc3? [2.Tf5#] 1.– Ld3/S~ 2.Sd5/Lg5#, 1.– Sc5!
 1.Sc5? [2.Tf5#] 1.– Ld3/S~ 2.Sc:d3/Lg5#, 1.– Sd4!
 1.S:d2? [2.Tf5#] 1.– Ld3/S~ 2.Se:d3/Lg5#, 1.– e2!
1.Sf2! [2.Tf5#] 1.– Ld3/S~ 2.Sf:d3/Lg5#,
 1.– e2,e:f2 2.Dd2#

B 1.S2~? [2.g4#] 1.– L:g3!
 1.Sc4? [2.g4#] 1.– Dd2/De3 2.e4/Sd6#, 1.– L:g3!
 1.Sde4? [2.g4#] 1.– De3/L:g3 2.Sd6/S:g3# 1.– Dd2!;
 1.Sdf3? [2.g4#] 1.– L:g3 2.Sd4#, 1.– Le3!;
1.Sb3! [2.g4#] 1.– L:g3/D:f4/Tg1 2.S:d4/D:f4/D:h3#

C 1.Kd6? [2.De6#] 1.– b4! (2.Se5?)
 1.Kf6? [2.De6#] 1.– Dg4! (2.b3?)
 1.Lc3? [2.Se5#] 1.– Sf3! (2.Ld5?)
1.Kf8! [2.De6#] 1.– b4/Dg4/Lh3 2.Se5/b3/Ld5#,
 1.– L:e4 2.D:e4#

D 1.Sd:f5? [2.Te8#] 1.– Ke4 2.Sg3# (2.Sd6?), 1.– c5 2.Sg4#, 1.– Sd4!
1.Se:f5! [2.Te8#] 1.– Ke4 2.Sd6# (2.Sg3?), 1.– c5/S:d4 2.Sf3/Te3#

Ich bedanke mich beim Vorstand der Schwalbe für die Übertragung des Preisrichteramtes und gratuliere den erfolgreichen Autoren.

Franz Pacht, Ludwigshafen

im April 2017

Informalturnier Rochade Europa 2014/2015, Mehrzüger

von Rupert Munz, Tübingen

Dieser Preisbericht schließt den Doppeljahrgang 2014/2015 der Mehrzüger ab und ist der Epilog zu der überraschend beendeten Erfolgsgeschichte des traditionellen Problemschachteils in der Monatszeitschrift Rochade Europa. Zu dem anhaltenden Sterben der Problemschachecken in Tageszeitungen kommt zunehmend das Kürzen oder Einstampfen der Problemschachteile in typischen Parteschachorganen hinzu, immer begründet mit „Kostendruck“ und „mangelnder Nachfrage“. Die betriebswirtschaftliche Begrifflichkeit passt zu dem ökonomischen Zeitgeist, der sich gegenwärtig wie Mehltau über alle gesellschaftliche Lebensbereiche legt: Religionsgemeinschaften denken über ihr „Geschäftsmodell“ nach, politische Parteien sind auf der Suche nach ihrem „Markenkern“ und Arbeitslose erhalten „Kundennummern“ beim Arbeitsamt, oh Pardon: bei der „Arbeitsagentur“. Tageszeitungen und Schachzeitschriften sind als privatwirtschaftliche Betriebe unvermeidlich dem erwerbswirtschaftlichen Prinzip unterworfen. Und der genannte Kostendruck für Printmedien ist aufgrund der weltweiten Veränderungen in der Medienlandschaft glaubhaft. Den Trend, sich von tatsächlich oder vermeintlich unrentablen Aktivitäten zu verabschieden, wird man nicht aufhalten können.

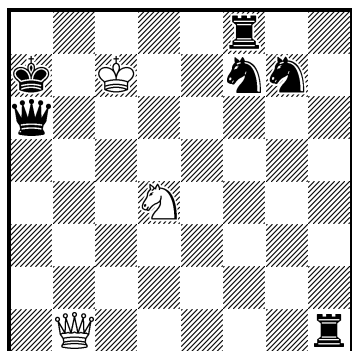
Die Aufmerksamkeit der Problemschachwelt sollte sich meiner Meinung nach auf einen Aspekt besonders konzentrieren: Es ist hochwahrscheinlich, dass der Weg zum Problemschach immer beim Parteschachspiel beginnt. Um es dann bis zum Problemschach zu schaffen, bedarf es neben einer persönlichen Disposition wohl immer auch einer Reihe von unterstützenden Impulsen. Solche Impulsgeber sind am Problemschach interessierte Mitglieder in Schachvereinen, Problemschachspalten und Problemschachteile in Zeitungen und Zeitschriften, prägende Problemschachpersönlichkeiten und nicht zuletzt regelmäßige regionale Problemschachrunden. Erst wer es bis zum dauerhaften Abonnenten einer reinen Problemschachzeitschrift geschafft hat, darf sich mit Recht als Problemist betrachten. Hier ist erkennbar, welche Lücke eine eingestellte Problemschachecke oder ein eingestellter Problemschachteile hinterlässt. Diese fehlenden „Brückenteile“ auf dem Weg zum Problemschach gilt es zu ersetzen. Dafür müssen jetzt neue Wege mit den neuen Medien gefunden werden, denn eine Rückkehr

zur guten alten Zeit der Printmedien wird es nicht geben. Gehab Dich denn wohl, Rochade Europa, unsere Wege trennen sich hier.

Und nun zu meiner eigentlichen Aufgabe, dem Preisbericht. Zur Bewertung standen 30 Aufgaben zur Verfügung. Die Qualität reichte von eher einfachen Arbeiten bis zu Spitzenprodukten. Also eine prima Mischung für eine Publikumszeitschrift! Meine Auswahl möchte ich gerne in umgekehrter Reihenfolge vorstellen:

4. Lob: 3076

Ulrich Ostertag

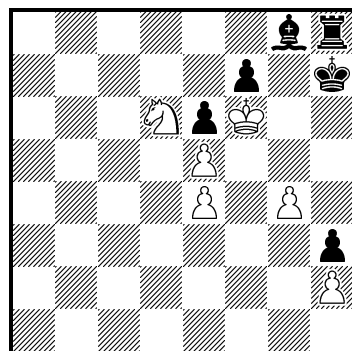


#14

(3+6)

3. Lob: 3130

Ulrich Ostertag

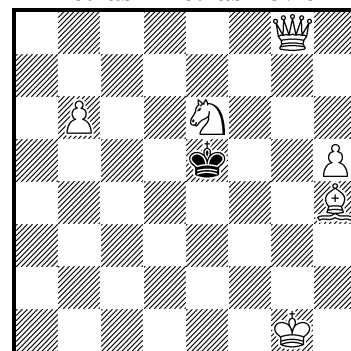


#12

(6+6)

2. Lob: 3122

Petrašin Petrašinović



#4

(6+1)

4. Lob: 3076 von Ulrich Ostertag

Monatszeitschriften wie Rochade Europa haben in erster Linie Parteschachspieler als Publikum im Auge. (Fragen Sie einfach Herrn Hirneise, der erzählt Ihnen „Nichts als die Wahrheit“.) Beginnen will ich daher mit der Verleihung eines „Publikumspreises“: Die Besetzung bei Weiß hat im Problemschach eine eigene Bezeichnung, nämlich „die Dame und ihr Kavalier“. Entsprechend überrascht ist ein Problemschächler von dem Schlüsselzug 1.Sb5+! D:b5, mit dem sich der besagte Kavalier schon in der ersten Szene von seiner Dame verabschiedet. Einen Parteschächler dürfte es mehr beeindrucken, wie die zurückbleibende Dame mit Rückendeckung ihres Königs das ganze Brett beherrscht, 2.Da2+ Da6 3.Df2+ Ka8 4.Df3+ Ka7 5.De3+ Ka8 6.De4+ Ka7 7.Dd4+ Ka8 8.Dd5+ Ka7 9.Dc5+ Ka8, und am Ende fast alle Widersacher abräumt, 10.D:f8+ Se8+ 11.D:e8+ Sd8 12.D:d8+ Dc8 13.D:c8+ Ka7 14.Db7#. „Eigentlich nur was für Parteschachspieler, [...]“, wurde von einem Löser kommentiert, aber warum nicht? Wer von uns hat nicht zuerst mit Parteschach begonnen? Vielleicht sind solche Aufgaben das Material, um in einem Parteschachverein Aufmerksamkeit für das Problemschach zu wecken?!

3. Lob: 3130 von Ulrich Ostertag

Ein schönes Zugzwangrätsel mit der Lösung: 1.Se8! Kh6 2.Sg7 Kh7 (ansonsten 3.g5#) 3.Sh5 Kh6 4.Sf4 Kh7 5.S:h3 Kh6 6.Sf4 Kh7 7.h3! Kh6 8.h4 Kh7 9.h5 Kh6 10.g5+ Kh7 11.Sg6 f:g6 12.h:g6#. Nach der Springerreise mit Beseitigung des schwarzen Bauern auf h3 beginnt der Bauernvormarsch, aber mit Bedacht. Überraschend kommt das abschließende Springeropfer mit Mustermatt.

2. Lob: 3122 von Petrašin Petrašinović

Der Schlüsselzug 1.Lf2! erhöht die Anzahl der Fluchtfelder für den schwarzen König auf fünf, zieht aber dennoch ein großflächig aufgespanntes Mattnetz endgültig zu. Es können drei Teilnetze unterschieden werden:

Teil 1: 1.– Kf6 2.Ld4+ Ke7 3.Sc5! Kd6 4.De6#; 1.– Kd6 2.Sc5 Ke5 3.Df7! Kd6 4.De6# bzw. 2.– Kc6 3.Db3! Kd6 4.De6# bzw. 2.– Ke7 3.Ld4! Kd6 4.De6#; 1.– Kd5 2.Sc5+ Kc6 3.Db3! Kd6 4.De6# bzw. 2.– Ke5 3.Df7! Kd6 4.De6#.

Teil 2: 1.– Kf5 2.Dg6+ Ke5 3.Sg7! Kd5 4.De6# bzw. 3.– Kf4 4.Df5#.

Teil 3: 1.– Ke4 2.Sd4 Kd3 3.Dc8! Kd2 4.Dc2# bzw. 3.– Ke4 4.Df5#; 2.– Kf4 3.Dd5! Kg4 4.Df5#; 2.– Ke5 3.De6+ Kf4 4.Df5#.

Von dem Autor kenne ich nur Aufgaben in dieser etwas spröden Art. Wenn sie so gut gelungen sind wie hier, ist mir das ein Lob wert. Aus den vielen stillen Zügen ragen vor allem Db3 und Dc8 hervor.

1. Lob: 3070 von Baldur Kozdon

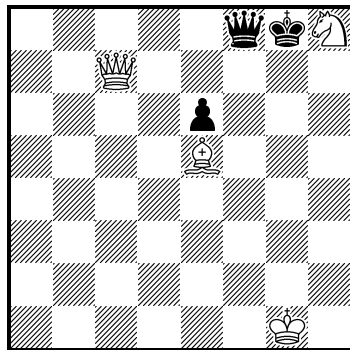
Der Autor präsentiert eine weitere Miniatur mit schwarzer Dame (Ist das schon ein Thema?). Das Satzspiel hat die Hauptvariante 1.– De7 2.Dc8+ Kh7 3.Dc2+ Kg8 4.Dg6+ Kf8 5.Ld6 e5,D:d6 6.Df7#

und das Nebenspiel 2.– De8 3.D:e8+ Kh7 4.Lf4 e5 5.Df7+ K:h8 6.L:e5# bzw. 4.– Kg7 5.Le5+ Kh7,Kh6 6.Dg6#.

Nach dem Schlüsselzug 1.Da7! herrscht Zugzwang und die Hauptvariante verändert sich zu 1.– De7 2.Da8+ Kh7 3.De4+ Kg8 4.Dg6+ Kf8 5.Ld6 e5,D:d6 6.Df7#. (Das Nebenspiel bleibt unverändert.) Die Stellung ist außergewöhnlich. Es herrscht auf beiden Seiten Zugnot. Mir gefällt sehr, dass die Abspiele in Satz und Lösung durchweg dualfrei ablaufen. Lobenswert macht die Aufgabe der Bewegungswechsel zwischen Satz und Lösung von Dc8-Dc2 orthogonal zu Da8-De4 diagonal. Um dies noch besser herauszuarbeiten, würde ich dem Autor empfehlen, die Aufgabe zu einem Zwilling mit der Forderung „a) Diagramm 6# b) nach dem Schlüsselzug 6#“ zu erweitern.

1. Lob: 3070

Baldur Kozdon



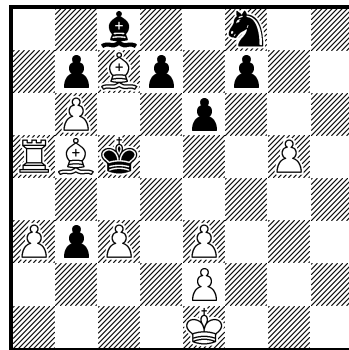
#6

(4+3)

2. ehr. Erw.: 3136

Hans Peter Rehm

Silvio Baier

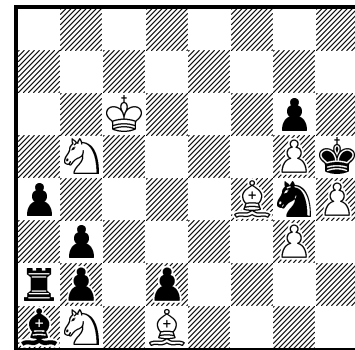


#6

(10+8)

1. ehr. Erw.: 3123

Gerald Ettl



#8

(8+9)

2. ehrende Erwähnung: 3136 von Hans Peter Rehm und Silvio Baier

Der Versuch 1.Ld3+? Kc6 2.Te5 d5! legt als Vorplan nahe, zuerst den sBd7 zu schlagen. Wenn man aber 1.L:d7+? Kc4 2.Lb5+ Kc5,Kd5 (2.– K:c3? 3.Le5+ Kc2 4.Ld3+ Kc1 5.Tc5#) 3.Ld3+ Kc6 4.Te5 Kd7 5.Lb5+ ausführt, wird erkennbar, dass das Fehlen des sBd7 dem schwarzen König die Flucht über d7 nach e7 ermöglicht, 5.– Ke7!.

Der Lösungszug 1.Kd2! hat die Drohung 2.Kd3 sowie z. B. auf 1.– b2 2.La4+ Kc4 3.Ld6 b1S+ 4.Kc1 und 5.Tc5#. Gegen beide Drohungen hilft nur 1.– e5 (das Mattfeld c5 kann Schwarz jetzt mit dem Zug Se6 schützen). So bekommt Weiß jedoch das sekundäre Fluchtfeld e7 unter Kontrolle: 2.L:d7+ Kc4 3.Lb5+ Kc5,Kd5 4.Ld3+ Kc6 5.T:e5 Kd7 6.Lb5#. Schön sind die Läuferabzüge in verschiedene Richtungen und die stille Lenkung des Bauern nach e5. Insgesamt ist die Aufgabe ein gediegenes Vorplanproblem mit einer unterhaltsamen Lösung, aber ohne wirkliche Höhepunkte.

1. ehrende Erwähnung: 3123 von Gerald Ettl

Eine sehr originelle Aufgabe: Die „Knochenmühle“ auf a3 habe ich so vorher noch nicht gesehen. Sehr gut ist, dass der Effekt zweimal gezeigt wird. 1.S5a3! T:a3 2.Ld6 Ta2 3.La3! T:a3 4.Kd5 Ta2 5.Ke4 a3 6.Kf3 Sh2+,Se5+,Sf6,Sh6 7.Kf4+ Sg4 8.L:g4#. Den guten Eindruck der Lösung trübt der untätige wSb1 sehr. Er ist wahrlich der „Pferdefuß“ dieser Konstruktion. Mit der Idee wäre ein Preisrang erreichbar gewesen, mit der Konstruktion so aber nicht.

[Mit einer Figur mehr ginge es ohne den wSb1: Ke7, Lc1, Lf5, Sa5, Bg4, Bg6, Bh5 – Kh6, Ta1, Tb2, Lb1, Sg5, Ba2, Ba3, Bb4, Bc2, Bc3, Bg7; (7+11) 8# C+]

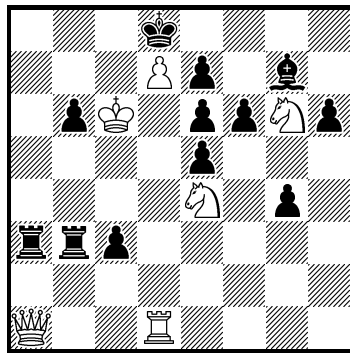
4. Preis: 3129 von Valeri Kirillow und Rolf Wiehagen

Die beiden gleichwertigen Hauptvarianten dieser Aufgabe werden durch den Opferschlüssel 1.Sg5! [2.Sf7#, S:e6#] eingeleitet. Auf 1.– f:g5 folgt 2.Sf8! L:f8 3.Tf1 Lg7 4.Tf8+ L:f8 5.Df1 Lg7 6.Df7 und 7.De8# und auf 1.– h:g5 2.Sh8! L:h8 3.Th1 Lg7 4.Th8+ L:h8 5.Dh1 Lg7 6.Dh5 und 7.De8#.

Die Springeropfer auf der achten Reihe dienen Weiß dazu, den Turm mit Tempogewinn auf die frei gewordene Linie ziehen zu können. Durch die Turmopfer auf der achten Reihe gelangt dann die weiße Dame mit der gleichen Methode auf die frei gewordene Linie. Damit hat sich Weiß von der Masse des Td1 befreien können. Nun kann die Dame in Ruhe das Mattfeld e8 anstreben. Durch die Doppelsetzung wird die Wirkung dieses Manövers wesentlich intensiver. Wichtig für einen harmonischen Eindruck bei Doppelsetzungen ist die Ausgewogenheit zwischen gleichartigen und unterschiedlichen Lösungsbestandteilen. Dies ist hier bestens gelungen!

4. Preis: 3129

Waleri Kirillow
Rolf Wiehagen

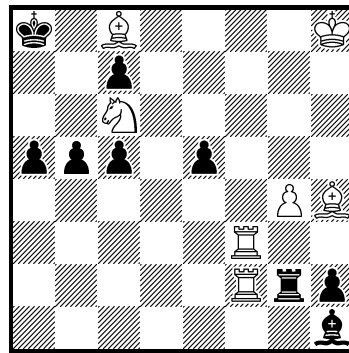


#7

(6+12)

3. Preis: 3117

Uwe Karbowskiak

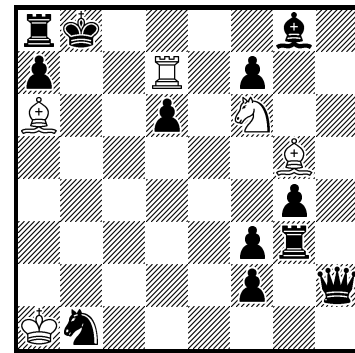


#8

(7+9)

2. Preis: 3099

Uwe Karbowskiak



#10

(5+12)

3. Preis: 3117 von Uwe Karbowskiak

Versucht Weiß sofort mit 1.Tf8? [2.La6#] den Angriff zu starten, dann scheidet dies nach 1.– T:f2 2.Lf5+ Kb7 3.Tb8+ K:c6 4.Le4+ an der Präsenz des sLh1. Daher bewahrt sich Weiß mit 1.Ta3! a4 zunächst einen Turm auf, um diesen nach 2.Tf8 Tf2 mit 3.Taf3! sehr schlau einsetzen zu können. Der Vorteil dieser Aktion zeigt sich nach 3.– T:f3 4.Lf5+ Kb7 5.Tb8+ K:c6 6.Le4+ Kd6 7.Td8+ Ke6 8.Ld5#, denn der sLh1 kann nun nicht mehr eingreifen.

Die Aufgabe gefällt mir wegen dieses überraschenden und unkonventionellen Manövers, verpackt in eine hochattraktive Ausgangsstellung, außerordentlich gut.

2. Preis: 3099 von Uwe Karbowskiak

Zuerst fasziniert das wunderschöne Stellungsbild und dann begeistert der herrlich verspielte Lösungsablauf: 1.Tb7+! Kc8 2.Te7+ Kb8 (2.– Kd8? 3.Td7#) 3.Le3 Dh8 (es drohte 4.Sd7+ Kc7 5.Se5+ Kb8 6.Sc6# und 4.Tb7+ Kc8 5.T:a7+ Kb8/Kd8 6.Sd7/Lb6#) 4.Tb7+ Kc8 5.T:f7+ Kb8 6.Tb7+ Kc8 7.Tg7+ Kb8 8.Lf4 D:g7 9.L:d6+ Dc7 10.Sd7 mit Mustermatt.

Eine logische Struktur ist auch erkennbar: Sofort 1.Le3? droht analog zur Lösung 2.Tb7+ Kc8 3.Te7+ Kb8 4.Sd7+ Kc7 5.Se5+ Kb8 6.Sc6# und 2.Tb7+ Kc8 3.T:a7+ Kb8 4.Sd7#. Für beide Drohungen wird der wLa6 gebraucht, so dass sich Schwarz in dieser Stellung auch durch die Damenumwandlung 1.– f1=D mit Angriff auf den wLa6 verteidigen kann. Nach 1.Tb7+ Kc8 2.Te7+ Kb8 3.Le3 kann die Doppeldrohung nur noch durch die Fesselung des wSf6, der ebenfalls für beide Drohungen benötigt wird, verteidigt werden (= Beugung). Dieser Fesselungszug 3.– Dh8 kann dann als Ablenkung der sDh2 von dem Feld d6 genutzt werden. In der Ausgangsstellung verteidigte gegen 1.Lf4? noch der Zug 1.– Tg1! (2.L:h2 g3 3.Sd5 Sc3+ 4.Kb2 S:d5). In der Lösung bleibt Schwarz nach 8.Lf4 gegen die Drohung 9.L:d6# nur die ungenügende Ersatzverteidigung 8.– D:g7 (= Dresdner). Ein logisches Verständnis ist für diese Aufgabe aber nicht unbedingt erforderlich; man kann sich auch von der puren Spielfreude anstecken lassen!

[Anmerkung: Mit dem Schema ist dem Autor eine weitere tolle Aufgabe gelungen, vgl. <http://www.problemschach.de/harmonie/h130.pdf>, Seite 136 f.]

1. Preis: 3100 von Ralf Krätschmer

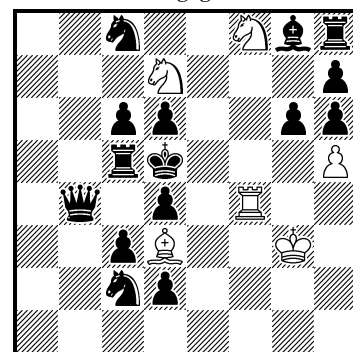
Grundlegend für diese Aufgabe ist der folgende Mechanismus: Mit dem Zug Te4 droht das Matt durch Sf6. Dagegen kann sich Schwarz nur durch Entblocken von c5 verteidigen. Der Zug Ta5 reicht nicht gegen den Zug Sf6 wegen des nachfolgenden Matts S8d7, wie in der Lösung noch zu sehen sein wird. Schwarz muss sich auf b5 ein sekundäres Fluchtfeld schaffen und zieht daher besser Tc4. Zieht Weiß jetzt den Turm zum Beispiel mit Th4 von e4 wieder weg, dann droht das Matt durch Le4. Auch dagegen kann sich Schwarz nur durch Entblocken mit dem Rückzug Tc5 verteidigen. Weiter ist Folgendes zu überlegen: Der Königszug nach f4 (spielbar z. B. nach 1.Te4 Tc4 2.Th4 Tc5) scheidet am Bauernschach g5. Der Versuch

1. Preis: 3100

Ralf Krätschmer

Wolfgang Erben zum 60.

Geburtstag gewidmet



#11

(6+15)

1.Tf5+? g:f5 2.Kf4 Tc4 3.Le4+ f:e4! zeigt, dass die Ablenkung des sBg6 besser auf h5 (!) erfolgen sollte.

Nach diesen Vorüberlegungen wird der ansonsten völlig abstrus wirkende Lösungsbeginn verständlich: 1.Te4! Tc4 2.Th4! Tc5 3.Sf6+ Ke5 4.Sg4+! (vorbeugend gegen 5.– d1=D) Kd5 5.h:g6!! (droht 6.Th5+) h:g6 6.Th5+! g:h5 (6.– g5? 7.S:h6) 7.Sf6+ Ke5 8.S6d7+ Kd5. Den Schlussangriff leitet 9.Kf4! ein. Jetzt hilft 9.– Tc4? nicht mehr wegen 10.Le4#, und die Aufgabe endet nach 9.– Ta5 10.Sf6+ Kc5 11.S8d7 mit Mustermatt.

Es ist sensationell, wie der weiße Turm an den Rand gespielt und mit dem Springer verstellt wird! Die ambitionierteste und originellste Aufgabe des Doppeljahrgangs erhält den verdienten ersten Preis.

Gratulation an alle erfolgreichen Teilnehmer!

Tübingen, im Januar 2017

Rupert Munz

Friedhelm Schwieger zum Gedenken

5.8.1947 (Südergellersen b. Lüneburg) – 21.7.2016 (Lüneburg)

von Godehard Murkisch, Göttingen

Während des norddeutschen Problemistentreffens im November in Lüneburg überbrachte seine Frau Monika uns die traurige Nachricht, dass der langjährige Teilnehmer unserer Runde, Friedhelm Schwieger (Lüneburg), am 21.7.2016 nach längerem Klinikaufenthalt an den Folgen einer Virusinfektion verstorben ist. Friedhelm, der beruflich beim Arbeitsamt Lüneburg tätig gewesen war, gehörte zu den erfolgreichsten Dauerlösern und Kommentatoren der Schachecke der Landeszeitung für die Lüneburger Heide (LZ) und war seit 2003 auch Mitglied der Schwalbe.

Wie manch anderen aus diesem Kreis (u. a. Dieter Hübner und unseren vormaligen Mehrzüger-Sachbearbeiter Rainer Ehlers, s. die Nachrufe in: Die Schwalbe, 1996, S.421 bzw. Die Schwalbe 2011, S.332-336) reizte es ihn irgendwann, es selbst mit der Erstellung von Aufgaben zu probieren. Er tat dies aus purer Lust am „Puzzeln“, ohne professionellen Ehrgeiz oder das Schielen auf Turnierauszeichnungen, wohl wissend, dass auf seinem bevorzugten Gebiet, dem orthodoxen Mattproblem, Generationen von Komponisten bereits reiche Ernte eingefahren hatten. Eine klammheimliche Freude schien es ihm vor kundigem Publikum jedoch stets zu bereiten, wenn seine vorgeführten Aufgaben nicht rasch durchschaut wurden oder voreilige Schlüsselzug-Ansagen provozierten. Sein Erstling, ein Dreizüger mit einem schönen Opferschlüssel, erschien 1980 in der LZ. Insgesamt hat Friedhelm knapp 90 Stücke verfasst: etwa 25 Zwei- und Dreizüger, 50 Vier- und Mehrzüger und wenige Stücke anderer Gattungen (Hilfsmatt, Selbstmatt, Serienzüger). Über die Hälfte seiner pffiffigen, lösernahen Stücke erschien in der LZ, eine nennenswerte Anzahl in der Neuen Osnabrücker Zeitung und im STERN, zwei Stücke im Ausland (Solothurner Zeitung). Schachliterarisch war Friedhelm m.W. nur einmal tätig, und zwar mit dem in der Lösung zu Aufgabe D genannten Aufsatz mit sieben Eigenkompositionen.

Unvergessen bleibt seine Mitwirkung bei der Organisation des „Wiedervereinigungskongresses“ der deutschen Problemisten 1990 in Lüneburg, bei der Herausgabe des zugehörigen reichhaltigen Kongressbuches und bei der Dokumentation der LZ-Schachecken in: Schachbrett (Hg. W. E. Kuhn). Die 4. aktualisierte Auflage dieses Buches, umfassend den Zeitraum von 1967 bis 1997, hatte Winfried E. Kuhn (verst. 2004), sein nahezu gleichaltriger Freund und Arbeitskollege, in einer Sonderauflage von 20 Exemplaren erstellt und Friedhelm, dem geistesverwandten Skeptiker (Friedhelm aber von bodenständiger, leiser Art), zum 50. Geburtstag gewidmet.

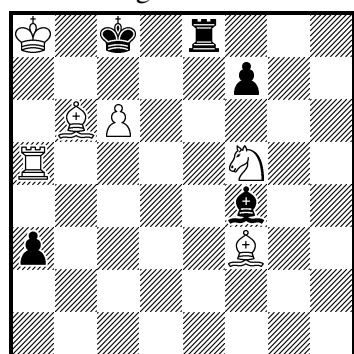
Lösungen

A: 1.Te5? L:e5! (1.Lg4? Lc7!) 2.Le2 Lc7! **1.Le2!** T:e2 (1.– Lc7 2.La6+ 3.Td5#) 2.Te5 T:e5/L:e5 3.Sd6/Se7# Klassische Schnittpunkt-Thematik.

B: **1.Tc4!** (2.Lc2+ Ka3 3.Ta4#) a1S 2.Ta4! (ZZ) Sc2 3.Lc4# Witziges Spiel um die Punkte a2, a4, c2, c4.

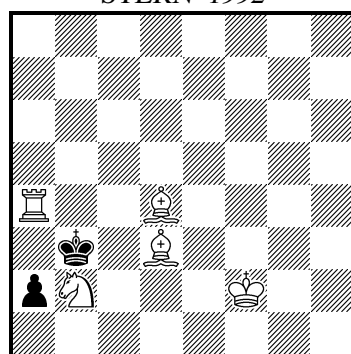
C: 1.Tb1? (2.Sc6#) g1D! **1.Sf2!** Kb4 2.Se4 Ka5 (2.– Ka3 3.Tb1 g1~ 4.Sc2#) 3.Tb1 g1~ 4.Sc6# Vorsorgliche Schließung der langen Diagonalen.

A Friedhelm Schwieger
Landeszeitung für die
Lüneburger Heide 1987



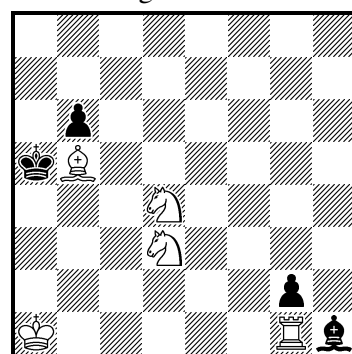
#3 (6+5)

B Friedhelm Schwieger
STERN 1992



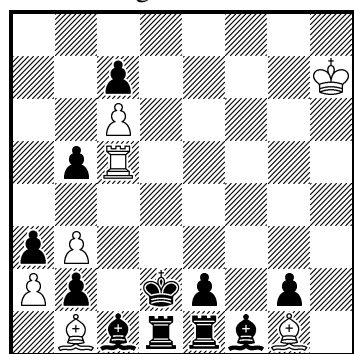
#3 (5+2)

C Friedhelm Schwieger
Landeszeitung für die
Lüneburger Heide 1986



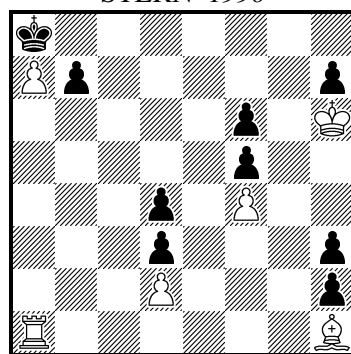
#4 (5+4)

D Friedhelm Schwieger
Landeszeitung für die
Lüneburger Heide 1989



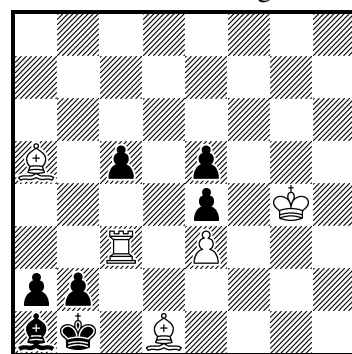
#5 (7+11)

E Friedhelm Schwieger
STERN 1990



#5 (6+9)

F Friedhelm Schwieger
Schwäbische Zeitung 2000



#5 (5+7)

D: Das Matt liegt im Satz vor, das Schlupfloch b4 muss noch gestopft werden. **1.Kh8!** (nur so!) b4 2.Lf2 g1D 3.Td5+ Kc3 4.L:e1+! T:e1 5.Td3# Wiedergegeben in: „Der weiße König im Schachproblem – statt notwendiges Übel: Schlüsselfigur“, in: Der Schachkiebitz Nr. 10, Sonderheft des Post SV Uelzen zur dortigen Schwalbe-Tagung 1995

E: **1.Kh5!** (1.L:b7+ K:b7 2.a8D+ dauert einen Zug länger.) h6 2.Kh4 h5 3.Kg3 h4+ 4.Kf3 b6,b5 5.Kf2# Das etwas spröde, doch witzige Durbar-Thema: der weiße König als Alleinunterhalter. Friedhelm hat für das Lüneburger Problemistentreffen einmal eine Zusammenstellung solcher Aufgaben besorgt.

F: **1.Lb6!** c4 2.Ld4! e:d4 3.e:d4 e3 4.Lf3 e2 5.Le4# „Ganz einfach“ – hinterher. Solche Schachspaltenstücke mit überschaubarem schwarzen Gegenspiel sind gut geeignet, beim breiten Publikum Interesse an der Schachkomposition zu wecken. Um einen Zug erweitert ist sein verwandtes Stück: Kf4 Tb4 Lc1 Lc8 Bd3 f5 – Ka1 Ba2 b7 d4 d5, 6#, Neue Osnabrücker Zeitung, 28.10.2000, 1.Tb3! (2.La3 3.Lc5) b5! 2.La6 b4 3.Lc4 d:c4 4.d:c4 d3 5.Le3 d2 6.Ld4# Im Drohspiel strebt der weiße Läufer das Mattfeld über c5 an, in der Lösung geht dies nur über das im Diagramm gedeckte Feld e3. Im Geiste des „Alten Fritz“ (= „Rätselonkel“ Fritz Giegold).

Leserbrief zu „Nachtgedanken“

von Günther Weeth, Stuttgart

Vorbemerkung: Die Schwalbe-Redaktion erhielt folgenden Leserbrief zum Aufsatz „Nachtgedanken eines Preisrichters“ von Bernd Gräfrath (Die Schwalbe 283, Februar 2017, S. 14-16), den wir Ihnen nicht vorenthalten möchten.

Liebe Redaktion,

es ist guter Brauch, auch dort von einer (sinnlosen) Preisrichter-Schelte abzusehen, wo eindeutig grobe Fälle eines Fehlurteils vorliegen. Erst vor einigen Tagen haben ein Freund und ich am Telefon einen solchen – bereits Jahre zurückliegenden – Fall am Rande einer Diskussion zu einem Retro-Thema erwähnt. Mit dem (für mich geradezu sensationellen) Artikel „Nachtgedanken eines Preisrichters“ von Bernd Gräfrath in Heft 283 wurde nun ein Schritt getan, der wohl so manchen seiner Kollegen im Amt des Preisrichters zum Nachdenken veranlassen wird: Muss ich mir da nicht auch hier und dort etwas schuldbewusst an die Brust klopfen?

Jedenfalls hat der Autor mit der Schilderung mehr oder weniger gewichtiger Fälle, wo er heute anders urteilen würde, all jenen Komponisten Balsam auf die verwundete Seele gestrichen, die sich in Turnieren – zu Recht oder Unrecht – benachteiligt fühlten. An dem allgemeinen „Risiko“ bei Einsendungen zu Turnieren wird sich ja nun wenig bis gar nichts ändern. Das weiß jeder von uns aus Erfahrung. Und jene Autoren, die ihren Namen regelmäßig und gehäuft auf den vorderen Plätzen finden, werden das mit Achselzucken quittieren. Doch das Fußvolk, zu dem sich auch der Schreiber dieser Zeilen zählt, geht nun – mit dem Blick auf den einen oder anderen Flop aus seiner Werkstatt – getröstet und seelisch wieder aufgebaut ans frohe Werk: Wie bitte? Nicht einmal ein kleines Lob? Macht nichts, der Preisrichter hat halt einen schlechten Tag gehabt! Übrigens: einen aparten Fall gegensätzlichen Kommentars in Sachen Turnierentscheide hat vor vielen Jahren einmal ein sehr, sehr berühmter Problemist geliefert, indem er eine Schrift verfasste, in der er alle jene seiner Sachen nachdruckte, die in Turnieren (ausnahmsweise!) keine Auszeichnung erhalten hatten. Was ihm ganz offensichtlich zu schaffen machte: Sakrileg!

Stuttgart, 5. März 2017

Günther Weeth

Reaktion zu „Nachtgedanken eines Preisrichters“

von Silvio Baier, Dresden

In *Die Schwalbe* 283, II/2017 („Nachtgedanken eines Preisrichters“) referierte Bernd Gräfrath in seinem sehr lesenswerten Aufsatz über einige Retroprobleme, die er als Richter im Preisbericht entweder gar nicht berücksichtigt oder relativ niedrig eingestuft hatte, welche jedoch trotzdem im entsprechenden FIDE-Album zu finden sind.

Ich habe in der Vergangenheit relativ viele orthodoxe Beweispartien komponiert und auch einige Turniere gerichtet, so dass ich mich bezüglich dieses Genres in der Lage sehe, Bernds Ausführungen adäquat beurteilen und mit weiteren Aspekten anreichern zu können. Nichtsdestotrotz sind die Ausführungen nur meine persönlichen Ansichten und können von jenen anderer erheblich abweichen. Ich hoffe jedoch, dass sie zumindest nachvollziehbar sind.

Zunächst danke ich Bernd herzlich für seinen Aufsatz, denn er bringt ein heutzutage relevantes Problem zur Sprache, nämlich die Nachvollziehbarkeit von Preisrichterurteilen. Ich möchte dabei gar nicht spekulieren, woran es liegt, sondern nur bemerken, dass ich – insbesondere in den letzten Jahren, u. a. auch in meiner Funktion als Sachbearbeiter der Hilfsmattabteilung dieser Zeitschrift – sehr oft Preisberichte, die nicht viel mehr als Kurzbeschreibungen von Inhalten sind, lese. Nicht selten werden sogar mit einem Lob ausgezeichnete Probleme vom Preisrichter gar nicht mit Worten bedacht. Ich halte eine derartige Entwicklung mindestens für unbefriedigend. Meines Erachtens ist es die wesentliche Aufgabe eines Preisrichters, die Stärken und Schwächen der Aufgaben zu benennen und mit deren Wichtung, die sich durchaus in gewissem Maße am persönlichen Geschmack orientieren kann, die Einordnung zu begründen. Zu bemerken ist hier noch, dass Bernd nicht der erste mit einem Artikel über dieses Thema ist. Bekannt ist mir zumindest noch ein ähnlicher von Wieland Bruch („Die zweite Chance genutzt“ *idee & form* 106, IV/2010), in dem er einige Zweizüger, die in von ihm gerichteten Formalturnieren durchfielen, später jedoch in anderen Turnieren zu Ehren kamen, vorstellt.

Im Folgenden gehe ich wie Bernd auf einige Aufgaben ein, wobei ich sowohl auf der Komponisten- als auch auf der Preisrichterseite zu finden bin. Zum Abschluss folgen noch einige konkrete Anmerkungen zu Aufgaben in Bernds Artikel. Aus jeder der drei Kategorien bringe ich drei Beispiele.

Aufgabe **1** zeichnete ich mit dem einzigen Preis des Turniers aus. Der Vorläufer **2** war mir bekannt. Beide Aufgaben zeigen schlagfreie Rundläufe von weißer Dame und weißem König und haben das gleiche Grundschema, wie unschwer an der weißen Bauernstellung zu erkennen ist. Die Aufgabe von Kirtley ist länger und hat genauso viele Schlagfälle, ist also bezüglich der rein äußerlichen Merkmale jener von Hashimoto eher unterlegen. Und trotzdem halte ich Kirtleys Aufgabe für um Längen besser und hochoriginell. Der Grund liegt in der Motivation der Rundläufe. In der **2** muss die schwarze Dame den wLf1 beseitigen und somit muss der weiße König flüchten. Der Ausgang ist jedoch hinterher verschlossen, so dass er über c2 zurück muss. Daher muss die weiße Dame Platz machen. Das ist sehr gut und verdiente sicher einen Preis. Trotzdem macht der Schlag des wLf1 die Sache recht offensichtlich. In der **1** hingegen liegt der Grund viel tiefer. Nach dem Schlag des wSb1 auf h6 muss Weiß ein Tempo verlieren. Das sollte eigentlich einfach mit der weißen Dame realisierbar sein. Wegen eines unerwünschten Schachgebots auf c2 funktioniert das nicht und so muss Weiß Kopfstände in Form der beiden Rundläufe machen. Zwei große Rundläufe (immerhin sechs bzw. fünf Züge), um lediglich ein Tempo zu verlieren, halte ich für wunderbar und hochparadox. Mal sehen ob wir diese Aufgabe im FIDE-Album wiedersehen. Ich würde vielleicht sogar die Höchstnote ziehen. Der gleichen Meinung ist auch Bernd, der diese Beweispartie in seiner Retrokolumne in *The Problemist* I/2017 ebenfalls in den höchsten Tönen lobte. Den Vergleich dieser beiden Beweispartien halte ich insofern für wichtig, da er zeigt, dass man als Preisrichter manchmal ziemlich tief hinter die (hier gleich aussehende) Fassade schauen muss, um eine Aufgabe richtig würdigen zu können. Ein interessanter Artikel zu diesem Themenkomplex erschien unlängst in *Problemas* (Roberto Osorio, „Motivation: the underlying contents in SPGs“, *Problemas* 17, I/2017).

Die beiden anderen Beispiele, die ich als Richter zu beurteilen hatte, stammen aus dem Informaltourier von *The Problemist* 2015-6. Zunächst vergleiche man Aufgabe **3**, der ich eine ehrende Erwähnung zugestand, mit dem Vorläufer **4**. Beide zeigen längere Königswanderungen mit Schachschutz durch schwarze Figuren. In **4** schirmen der sLf8 viermal und der sSb8 einmal den schwarzen König ab und kehren anschließend auf ihre Ausgangsfelder zurück. Zusätzlich gibt es noch eine Rückkehr des wLf1 und die Reise des Königs ist angenehm lang. In der **3** sind drei schwarze Steine am Schachschutz beteiligt. Dabei ist die Reise des schwarzen Königs bis nach b6 identisch zu Aufgabe **4** und auch die Felder des schwarzen Läufers und des Sb8 sind identisch. Neu hinzu kommt der Sg8, der auf e4 und c5 Schachschutz geben muss. Wie viel ist nun vorweggenommen und wie ist **3** einzuschätzen? Hierüber kann es sicher verschiedene Meinungen geben. Für sich allein genommen ist **3** ganz sicher fidealbumwürdig, aus meiner Sicht ist jedoch **4** als partieller Vorgänger zu werten und **3** somit abzuwerten. Ich entschloss mich, die sicher nicht einfache Einbindung des sSg8 mit einer ehrenden Erwähnung zu honorieren, wobei der Kreuzschlag der weißen Bauern der Aufgabe noch eine positive Nuance aufsetzt, bin mir aber nicht sicher, ob ein Lob nicht vielleicht doch angemessener wäre.

Als letztes (einfacheres) Beispiel seien die **5** und als Vergleich die **6** und die **7** zitiert. **5**, welche ich zu richten hatte, zeigt das Ceriani-Frolkin-Thema mit drei Damen, wobei alle zusammen mit der schwarzen Originaldame mit zwei Bauernkreuzschlägen entfernt wurden. Zum Vergleich zeigt **6** ähnliches, wobei die schwarzen Bauern Betrüger sind, denn sie schlugen alle einmal nach links, obwohl sie nach reiner Retroanalyse ohne Zugbeschränkung nicht von der jeweiligen Nachbarlinie kommen müssten. Doppelten Kreuzschlag von sogar vier Umwandlungssteinen (hier: Springer) ist in der Aufgabe **7** zu sehen, welche also formal den beiden vorherigen überlegen ist.¹ **5** zeigt zwar eine schon recht bekannte Thematik, im Vergleich zur **7** sind jedoch Umwandlungsdamen statt -springer verwendet worden. Erstere benötigen immer mindestens zwei Züge zum Schlagfeld. Das allein erhöht die Zügezahl und damit die Kompositionsschwierigkeiten – zumindest im Falle von Taskdarstellungen wie hier. Der Vergleich zur **6** bringt zwar thematisch nichts wesentlich Neues – Kreuzschläge im Gegensatz zu normalen Betrügerbauern, jedoch ist das immerhin ein Unterschied und zum anderen ist die Matrix komplett anders. Das ist auch ein Punkt, den ich bei Urteilen nicht richtig verstehe. Im Zweizüger werden häufig Probleme mit identischer Thematik hoch ausgezeichnet, wenn die zugehörige Matrix neu ist. Auch

¹An dieser Stelle möchte ich eine Lanze für die Beweispartiekomponisten und das Genre Beweispartien brechen. Der Start aus der Partiefangstellung und die Eindeutigkeit der Zugfolge sind sehr starke Einschränkungen. Insofern finde ich es erstaunlich, welche komplizierten Themenkombinationen dargestellt werden können und wie vielfältig die Themen- und Schemenmöglichkeiten dennoch sind. Im Vergleich zu anderen Genres sollte man deshalb meines Erachtens bezüglich Vorläufern ein wenig toleranter sein.

gleiche Pendel im Mehrzüger werden ausgezeichnet, wenn Details wie spezifischer Hauptplan etc. originell sind. Bei Beweispartien habe ich dagegen häufig das Gefühl, dass nur auf die formale Thematik geschaut wird. Kurzum: **5** ist für mich sehr originell und einen Preis bekam die Aufgabe nur aufgrund der Tatsache nicht, dass der wBb7 sowieso schlagend dorthin kommen musste, die Bauernstruktur im Gegensatz zu den beiden Vergleichsaufgaben nicht rein ist.

Jetzt folgen drei Beispiele, bei denen ich als Komponist Betroffener war. Zunächst möchte ich auf die Aufgabe **8** eingehen. Sie erhielt im relevanten Informalturnier keine Auszeichnung. Das verwunderte mich doch sehr und entgegen meiner sonstigen Gewohnheit fragte ich beim Preisrichter an, denn diese Darstellung des Lois-Themas (Platzwechsel hin und her – hier mit wTa1/sTb3) schien mir hochoriginell zu sein. Der Preisrichter antwortete sehr freundlich und verwies auf andere Darstellungen des Lois-Themas, die genauso gut bzw. besser seien. Zum Vergleich seien mit **9** und **10** je eine gemischtfarbige und einfarbige Darstellung gezeigt. In der **9** ist die Motivation ganz einfach. wTa1 und sTh8 müssen beseitigt werden, weshalb wSb1 und sSg8 die Plätze tauschen und anschließend wieder zurückkehren. In **10** müssen wTh1 und wLf1 die Plätze nur tauschen, um ein Tempo zu verlieren und zeitlich dem schwarzen Bauern die Umwandlung auf g1 zu ermöglichen. Das ist in der Tat eine tolle Motivation – ähnlich der **1**. Allerdings sind alle schwarzen Züge sofort im Diagramm ersichtlich. Weiß muss also dem Schwarzen immer geeignete Zugmöglichkeiten verschaffen. Das ist die Hauptmotivation für die meisten einfarbigen schlagfreien Lois-Darstellungen. Was ist nun von der **8** zu halten? Hier haben die beiden Lois-Steine verschiedene Farben und die Züge der Lois-Steine erfolgen sämtlich schlagfrei. Und das ist meines Erachtens der springende Punkt. BEIDE Seiten haben eine scheinbar große Menge an freien Zügen. Es ist superschwer, geeignete Motivationen zu finden, wie man diese freien Züge ausfüllt und warum dann auch noch bestimmte Steine mehrfach ihre Plätze tauschen sollen. Hier muss der weiße König am schwarzen Turm vorbei und der weiße Turm muss Schachschutz geben. Meiner Meinung nach lag der Preisrichter mit seiner Einschätzung komplett falsch. **8** ist die bislang einzige Darstellung eines gemischtfarbigen schlagfreien Lois und ich bezweifle, dass es viele weitere Darstellungsmöglichkeiten gibt. Der Inhalt ist also hochoriginell, die Matrix neu, die Darstellung ganz schwierig und ich bin sehr enttäuscht, dass diese Aufgabe nicht ins FIDE-Album kommt.

Als zweites Beispiel möchte ich die **11** und als Vergleich Aufgabe **12** zitieren. Das Informalturnier, an dem **11** teilnahm, ist noch nicht gerichtet, die Aufgabe wurde aber schon im Rahmen des WCCI bewertet und erhielt dabei Wertungen von 2 bis 4 Punkten (wobei nach Streichwertungen 7,5 Punkte übrig blieben, das Problem somit nicht auf diesem Weg ins FIDE-Album kam). Beide zeigen identisch das Pronkin-Thema von weißer und schwarzer Dame sowie von weißem und schwarzem Turm. **12** ist die Erstdarstellung und erhielt sicher zurecht den ersten Preis im Informalturnier von StrateGems. Die Vorteile der **11** (zumindest sehe ich sie als solche an) sind weniger Züge, nur die thematisch notwendige Zahl an Schlagzügen und die deutlich größere Anzahl an Homebasesteinen. Auf jeden Fall ist auch hier die Thematik hochkomplex (mehr als vier Pronkinsteine wurden noch nicht dargestellt und auch sonstige Zusätze zu diesem Thema mit vier Themasteinen sind mir nicht bekannt) und die Matrix ist komplett neu. Die Zahl der Schlagfälle zu minimieren kann man als wichtig oder weniger wichtig erachten, jedoch sollten die Auffassungen der Autoren und deren Bemühungen angemessen gewürdigt werden. Ein weiteres negatives Argument war, dass der weiße Turmpronkin kein Phönix-Pronkin ist, da der Originalstein erst nach der Umwandlung des Pronkinsteins verschwand. Dem möchte ich entgegenhalten, dass doch eigentlich die Ausgangsstellung mit der Diagrammstellung verglichen werden soll, was dieses Detail meines Erachtens irrelevant macht. Im Übrigen vergab der Autor des Vorgängers (Nicolas Dupont) die Höchstpunktzahl.

Als letztes eigenes (und dieses Mal für mich rein positives) Beispiel möchte ich die **13** und als Vergleich dazu die **14** präsentieren. Ersteres bekam beim letzten FIDE-Weltcup den ersten Preis zugesprochen, die Auszeichnung des Vergleichsbeispiels bezieht sich auf das Original, bei dem die letzten zwei Züge fehlten. Diese fand erst nach dem Entscheid Roberto Osorio. Beide zeigen das Ceriani-Frolkin-Thema mit zwei Läufern auf weißer und zwei Damen auf schwarzer Seite, wobei die schlagenden Bauern auf weißer Seite Betrügerbauern sind. Hinzu kommen in **13** drei zusätzliche Betrügerbauern, die die schwarze Originaldame und zwei Originalläufer schlugen, während **14** nur zwei weitere Betrügerbauern aufweist, dafür jedoch den Schlag eines Ceriani-Frolkin- und eines Originalspringers. Vom ästhetischen Standpunkt aus sind Bauern nebeneinander wahrscheinlich auch attraktiver. Die verwendeten

Techniken und Schemen sind in beiden Aufgaben recht ähnlich. Der sBd7 schlägt in beiden Aufgaben zwei auf g8 entstandene Umwandlungsläufer und den wBa2, die Umwandlungsdame von f1 wird nach Zwischenstopp auf f7 auf b3 geschlagen und auch auf h1 wird in beiden Aufgaben umgewandelt. Ich hätte mich nicht beschwert, wenn die Aufgabe deshalb keinen Preis bekommen hätte. Trotzdem halte ich sie für originell genug, denn ein Ceriani-Frolkin-Springer samt Betrügerbauer ist schlicht etwas anderes als zwei Betrügerbauern, die Originalsteine schlagen. In **13** musste der wBg2 umwandeln, was im Vergleich zum wBf2 etwas schwieriger zu realisieren ist, da die Zugreihenfolge anders begründet werden muss. Und fünf Betrügerbauern sind eben auch einer mehr als vier, was ebenfalls bezüglich der Zugreihenfolge höhere Anforderungen stellt. Der Preisrichter, so er die Aufgabe **14** überhaupt kannte, empfand die Neuerungen für eine so hohe Auszeichnung offensichtlich als originell genug.

Zum Abschluss möchte ich noch auf drei Aufgaben aus Bernds Artikel eingehen. Die dortige Aufgabe **B**, die ich hier nochmal zum Vergleich zeige (**15**), wurde im Preisbericht nicht berücksichtigt, die **16** hingegen mit dem 3. Preis bedacht. Bernd hat schon angedeutet, dass er heute wohl anders entscheiden würde. Unabhängig von der Schwierigkeit der Darstellung meine ich auch hier, der Vergleich mit **15** kann herangezogen werden, um zu zeigen, was möglich ist, **15** hat jedoch eine vollkommen andere Matrix, so dass schon aus diesem Grund für mich eine Auszeichnung notwendig erscheint. Zur Frage des unthematischen Schlages des sTh8 möchte ich auf oben beschriebene Einschränkungen der Darstellbarkeit verweisen. Ich habe es nicht getestet, vermute jedoch, dass die Aufgabe auch ohne den sTh8 in der Partieausgangsstellung korrekt ist. Würde die Entscheidung dann anders ausfallen, denn der Schlagzug würde wegfallen? Aus meiner Sicht hatten die Autoren einfach Pech, dass auf dem Rückzugsfeld der weißen Dame zufällig ein schwarzer Turm stand. Ich halte dieses Detail für irrelevant bei der Bewertung.

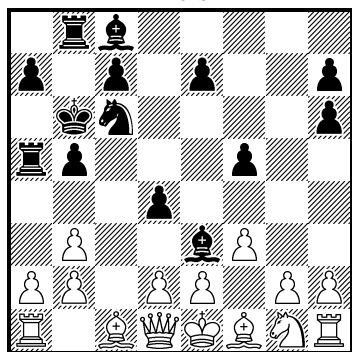
Die zweite Anmerkung betrifft Aufgabe **D** und die Frage nach unthematischen Umwandlungssteinen in der Diagrammstellung. Auf die Spitze getrieben wird die Frage meines Erachtens durch die **17**, der Bernd als Richter keinen Preis zugestand und das mit den offensichtlichen Umwandlungssteinen auf schwarzer Seite begründete. In der **17** wird zum ersten Mal die Dreifachsetzung des schwierigen Springer-Pronkins gezeigt. Die Anzahl der schwarzen Züge lässt sich nur mit zwei Schlagzügen auf b1 (eventuell einer auf d1) und einem auf g1 erklären. Ich meine, die Aufgabe ist preis- und fidealbumwürdig und zwar aus folgenden Gründen. Das Problem bei Springerpronkins ist die Vielzahl an möglichen Wegen von der Umwandlungs- zur gegenüberliegenden Reihe. Dafür sind mindestens vier Züge nötig. Es verlangt dem Komponisten also schon einmal gute Technik ab, die Routen eindeutig zu machen. Darüberhinaus lauern bei Springerpronkins auch immer Gefahren für Nebenlösungen der Art Sb1-c3, Ta1-b1, a:Tb1=X und a8=T-a1 sowie Sc3-b1. In obiger Aufgabe wird sogar ein Pronkinspringer geschlagen. Hier muss der Komponist dafür sorgen, dass nicht auch andere Umwandlungssteine (in weniger Zügen) b1 erreichen können. Die Verwendung von unthematischen Umwandlungssteinen als Hilfsmittel zur Darstellung von Springerpronkins ist fast schon obligatorisch (nur bei reinen Zweifachdarstellungen ohne zusätzliche Thematik gelang das bislang ohne). Es ist also zu vermuten, dass Darstellungen ohne diese bei vergleichbar anspruchsvoller Thematik nicht zu realisieren sind – schon gar nicht hier, wo der Pronkinspringer nach seiner Umwandlung mindestens fünf Züge machen oder der schwarze Umwandlungsstein noch irgendwo geschlagen werden müsste. Insofern würde ich immer der komplexeren und originelleren Thematik den Vorzug vor formalen Punkten wie unthematischen Umwandlungssteinen geben. Ich halte **17** mit großem Abstand für die beste Aufgabe des Turniers.

Die letzten Bemerkungen gebühren der Aufgabe **E** aus Bernds Artikel, die hier als **18** nochmal wiedergegeben ist. Bernd verweist bei der Erklärung seiner Beurteilung auf Vorläufer mit ähnlicher Thematik. Am nächsten kommt der Aufgabe, die das Ceriani-Frolkin-Thema einfarbig vierfach mit weißen Damen zeigt, die **19** mit 3+2 Ceriani-Frolkin-Damen. Auch hier kann ich mich mit der Begründung nicht anfreunden, da spezifische Betrachtungen der einfarbigen Darstellung meines Erachtens nicht genügend gewürdigt wurden. Bei der gemischtfarbigen Darstellung machen beide Parteien thematische Züge. Bei Bauernumwandlungen ist das sogar recht einfach darzustellen, so dass sogar harmonische Fünffachdarstellungen des Cerinani-Frolkin-Themas möglich sind. Vier Ceriani-Frolkin-Damen auf einer Seite erfordern dagegen schon einmal mindestens 28 Züge und man muss für die andere Partei 28 geeignete Züge zum Mitspielen finden. Aus eigener Erfahrung mit einfarbigen Darstellungen von zwei Pronkin und zwei Ceriani-Frolkin-Steinen kann ich sagen, dass 26 Züge in der Regel problemlos

machbar sind, 27 schwieriger und ab 28 wird es dann richtig problematisch, wenn man auf unthematisc he Umwandlungen verzichten möchte. Insofern ist die **18** aus meiner Sicht komplett eigenständig und entsprechend zu beurteilen, zumal auch das Schema neu ist. Trotzdem hätte Bernd auch gute Gründe gehabt, die Aufgabe abzuwerten, denn aus dieser Matrix lässt sich noch mehr herausholen. In der ersten Version (**20**) werden zwei Damen über die Ursprungsfelder der Bauern geführt (also Bauernrundlauf), was die Aufgabe sicher ein wenig aufwertet. Ganz sicher aufwertenden zusätzlichen Inhalt zeigt jedoch die zweite Version (**21**) mit Rückkehr beider schwarzer Springer.

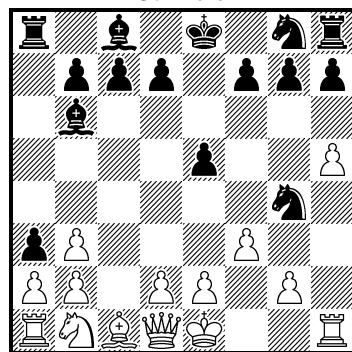
Ich hoffe, ich konnte zu der von Bernd angestoßenen Diskussion konstruktiv beitragen und eventuell sogar die Leser und Preisrichter ein wenig mehr für die spezifischen Facetten von orthodoxen Beweispartien sensibilisieren. Über konstruktive Kritik (Kontaktaten – siehe Hilfsmatturdruckvorspann) und weiterführende Diskussionen – auch und insbesondere über Retroaufgaben hinaus – würde ich mich freuen.

1 **Mark Kirtley**
Orbit 2012
Preis



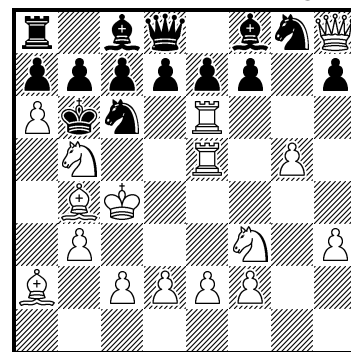
BP in 18,0 Zügen (15+14)

2 **Satoshi Hashimoto**
StrateGems 1999
5. Preis



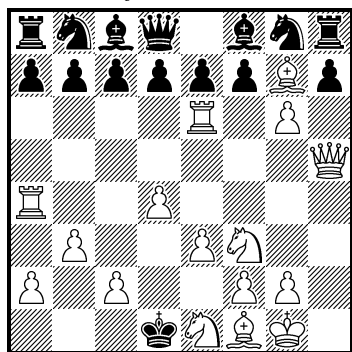
BP in 15,5 Zügen (14+15)

3 **Rustam Ubaidullaev**
The Problemist 2015
3. ehrende Erwähnung



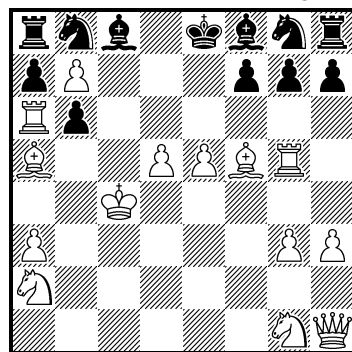
BP in 26,0 Zügen (16+14)

4 **Rustam Ubaidullaev**
feenschach 2004
4. Preis
für Anna



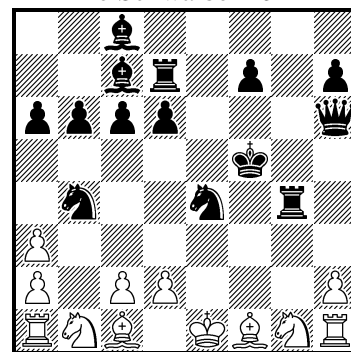
BP in 23,0 Zügen (16+15)

5 **Nicolas Dupont**
The Problemist 2016
2. ehrende Erwähnung



BP in 24,5 Zügen (14+12)

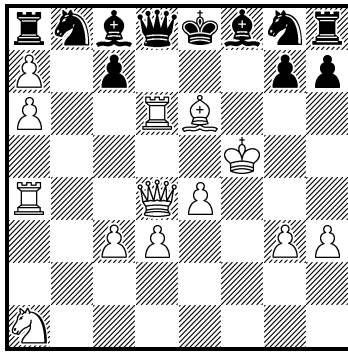
6 **Roberto Osorio**
Jorge Lois
Die Schwalbe 2011



BP in 23,5 Zügen (12+14)

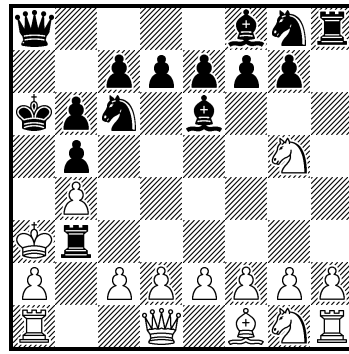
Lösungen: **1:** 1.Sc3 d5 2.Se4 Kd7 3.Sf6+ Kc6 4.S:g8 f5 5.Sh6 g:h6 6.f3 Lg7 7.Kf2 Dg8 8.Ke3 Ld4+ 9.Kd3 Le3 10.De1 d4 11.Dh4 Db3+ 12.c:b3 Td8 13.Kc2 Td5 14.Kd1 Ta5 15.Ke1 b5 16.De4+ Kb6 17.Dc2 Sc6 18.Dd1 Tb8 — **2:** 1.f3 Sc6 2.Kf2 Se5 3.Ke3 Sg4+ 4.Kd3 e5 5.Sh3 Dh4 6.Sf2 D:f2 7.h4 D:f1 8.h5 Df2 9.Dg1 Db6 10.Dc5 Db3+ 11.c:b3 a5 12.Kc2 a4 13.Kd1 a3 14.Dc2 Lc5 15.Ke1 Lb6 16.Dd1 — **3:** 1.h4 g5 2.h:g5 Lg7 3.Th6 Le5 4.Te6 Sf6 5.a4 Tg8 6.a5 Tg6 7.a6 Th6 8.Ta5 Th3 9.g:h3 Kf8 10.Lg2 Kg7 11.Ld5 Kg6 12.La2 Kf5 12.b3 Se4 14.La3 Sc5 15.Lb4 Ke4 16.Sa3 Kd5 17.Da1 Ld6 18.Kd1 Kc6 19.Kc1 Kb6 20.Kb2 Sc6 21.Kc3 Le5+ 22.Kc4 Lg7 23.Sf3 Lf8 24.Dh8 Se4 25.Tae5 Sf6 26.Sb5 Sg8 — **4:** 1.h4 g5 2.h:g5 Lg7 3.Th6 Kf8 4.Te6 Lf6 5.d4 Kg7 6.Sd2 Kg6 7.Sdf3 Kf5 8.g6 Le5 9.Lh6 Ke4 10.e3 Kd5 11.La6 Ld6 12.Kf1 Kc6 13.Se1 Kb6 14.Dh5 Sc6 15.Td1 Le5 16.Td3 Ka5 17.Ta3+ Kb4 18.b3 Kc3 19.Ta4 Kd2 20.Sgf3+ Kd1 21.Kg1 Lg7 22.Lf1 Lf8 23.Lg7 Sb8 — **5:** 1.a4 d5 2.a5 Dd6 3.a6 Dg3 4.h:g3 d4 5.Th5 d3 6.Tg5 d:c2 7.d4 b6 8.Ld2 c1=D 9.d5 Dc6 10.Sc3 Db7 11.a:b7 e5 12.Ta6 e4 13.Sa2 e3 14.La5 e:f2+ 15.Kd2 c5 16.e4 c4 17.Ld3 f1=D 18.e5 Df5 19.Df3 Dh3 20.Lf5 c3+ 21.Kd3 c2 22.g:h3 c1=D 23.Dh1 De3+ 24.Kc4 Da3 25.b:a3 —

7 **Nicolas Dupont**
StrateGems 2008
 1. ehrende Erwahrung



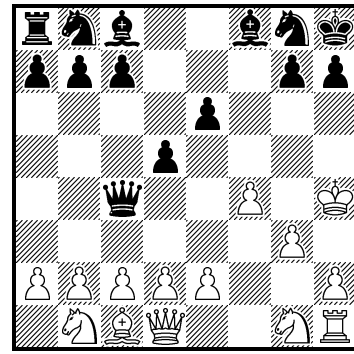
BP in 24,5 Zugen (13+11)

8 **Michael Barth**
Silvio Baier
Die Schwalbe 2014



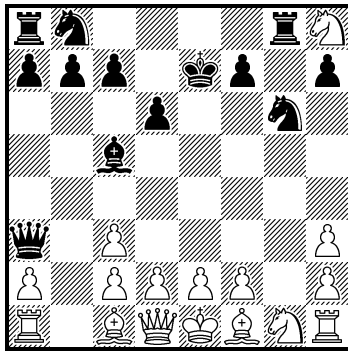
BP in 19,0 Zugen (15+15)

9 **Roberto Osorio**
Jorge Lois
The Problemist 2012



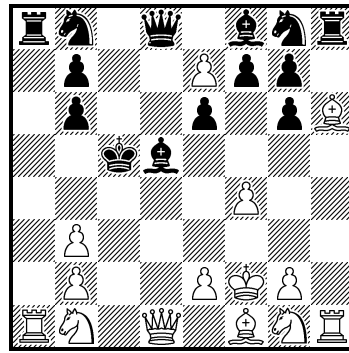
BP in 16,0 Zugen (14+14)

10 **Michel Caillaud**
Joaquim Iglesias
Jorge-Lois-60-JT 2006-2007
 3. Preis



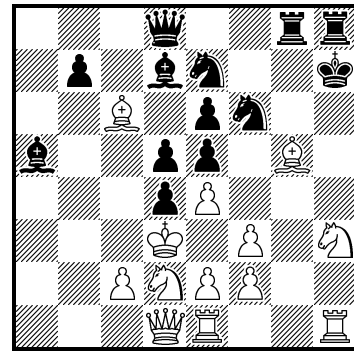
BP in 16,0 Zugen (16+13)

11 **Silvio Baier**
Die Schwalbe 2015



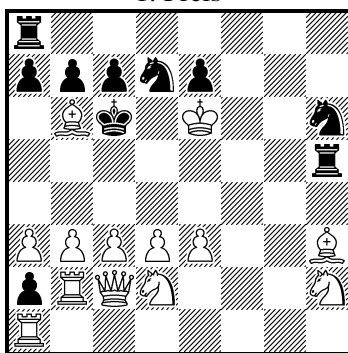
BP in 26,5 Zugen (14+14)

12 **Nicolas Dupont**
StrateGems 2011
 1. Preis



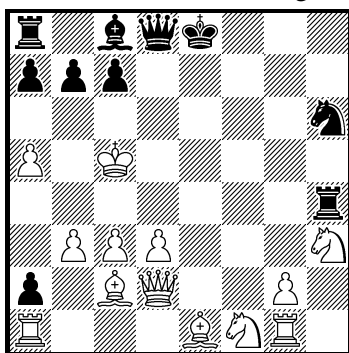
BP in 30,0 Zugen (13+13)

13 **Silvio Baier**
 5. FIDE World Cup 2017
 1. Preis



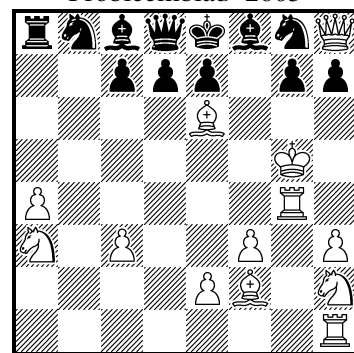
BP in 30,5 Zugen (13+10)

14 **Silvio Baier**
Version Roberto Osorio
Die Schwalbe 2013
 2. ehrende Erwahrung



BP in 30,5 Zugen (13+10)

15 **Nicolas Dupont**
Michel Caillaud
Probleemblad 2005

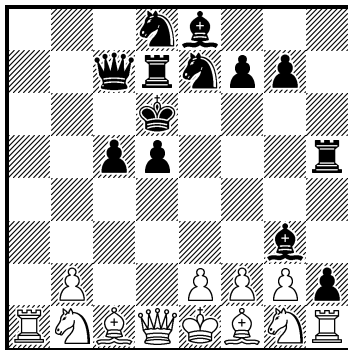


BP in 20,0 Zugen (13+12)

6: 1.f4 a5 2.f5 a4 3.f6 a3 4.f:g7 Sf6 5.g8=D Ta4 6.Dg3 Sa6 7.Dd6 e:d6 8.g4 Ke7 9.g5 Ke6 10.g6 Le7
 11.g7 Df8 12.g8=D Dh6 13.Dg2 Td8 14.Dc6 d:c6 15.e4 Td7 16.e5 Kf5 17.e6 Ld8 18.e7 Tg4 19.e8=D
 Sb4 20.De3 Se4 21.Db6 c:b6 22.De2 Lc7 23.Da6 b:a6 24.b:a3 — 7: 1.b4 e5 2.b5 e4 3.b6 e3 4.b:a7
 b5 5.a4 b4 6.a5 b3 7.Ta4 b2 8.Sa3 b1=S 9.a6 Sc3 10.d:c3 e:f2+ 11.Kd2 f5 12.e4 f4 13.Lc4 f3 14.Ke3
 f1=S+ 15.Kf4 Sg3 16.h:g3 d5 17.Th6 d4 18.Td6 d3 19.Le6 d2 20.Kf5 d:c1=S 21.Dd4 Sd3 22.c:d3 f2
 23.Sc2 f:g1=S 24.Sa1 Sh3 25.g:h3 — 8: 1.b4 b5 2.Lb2 Lb7 3.Ld4 Ld5 4.Lb6 a:b6 5.Sc3 Ta3 6.Se4
 Tb3 7.Sg5 Tb1 8.S:h7 Tc1 9.Tb1 Sc6 10.Tb3 Ta1 11.Db1 Da8 12.Kd1 Kd8 13.Kc1 Kc8 14.Kb2 Kb7
 15.Dd1 Ka6 16.Ka3 Tc1 17.Tb1 Le6 18.Ta1 Tb1 19.Sg5 Tb3+ — 9: 1.Sc3 Sf6 2.Sd5 Tg8 3.S:e7
 Sd5 4.S:g8 Dh4 5.Tb1 Dc4 6.f4 Sc3 7.Kf2 S:b1 8.Kg3 Sc3 9.Kh4 Sd5 10.g3 Se7 11.Lh3 d5 12.Le6

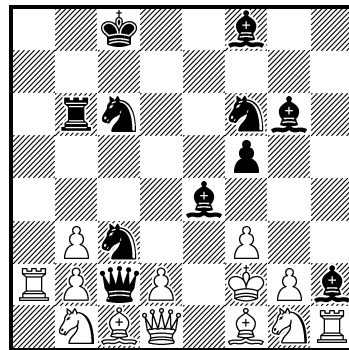
f:e6 13.Sf6+ Kf7 14.Se4 Kg8 15.Sc3 Kh8 16.Sb1 Sg8 — **10:** 1.Sc3 g5 2.Sd5 g4 3.S:e7 g3 4.Sg6 Lc5 5.Sf3 d6 6.Tg1 Lh3 7.g:h3 Se7 8.Lg2 Tg8 9.Lh1 g2 10.Tf1 g1=D 11.Sh8 Dg3 12.Lg2 Sg6 13.Th1 Df6 14.Sg1 Da3 15.Lf1 Dfc3 16.b:c3 Ke7 — **11:** 1.d4 e6 2.Dd3 De7 3.Dg6 h:g6 4.d5 Th3 5.d6 Tb3 6.d:e7 d5 7.a:b3 d4 8.Ta6 d3 9.Tb6 a5 10.h4 a4 11.h5 a3 12.h6 a2 13.h7 a1=T 14.h8=T T1a5 15.T8h4 Th5 16.Ta4 Th8 17.Lh6 c:b6 18.f4 d2+ 19.Kf2 d1=D 20.c4 Dd8 21.c5 Kd7 22.c6+ Kd6 23.c7 Ld7 24.c8=D Lc6 25.Dd7+ Kc5 26.Dd1 Ld5 27.Ta1 — **12:** 1.h4 e5 2.h5 Dg5 3.h6 De3 4.d:e3 a5 5.Dd4 a4 6.Kd2 a3 7.Kd3 a:b2 8.a4 Lb4 9.a5 Se7 10.a6 0-0 11.h:g7 c5 12.Th6 c:d4 13.Te6 f:e6 14.a7 Tf3 15.g:f3 h5 16.Lh3 h4 17.Lf5 h3 18.Le4 h2 19.Lc6 h1=T 20.e4 Th8 21.Sh3 Kh7 22.g8=T d5 23.Tg1 Sd7 24.Lg5 Sf6 25.Sd2 Ld7 26.Tae1 Tag8 27.a8=D b1=D 28.Da1 La5 29.Th1 Db6 30.Dd1 Dd8 — **13:** 1.h4 f5 2.h5 f4 3.h6 f3 4.h:g7 h5 5.g4 h4 6.g5 Th5 7.g6 Sh6 8.g8=L Lg7 9.Lb3 Lc3 10.g7 h3 11.g8=L h2 12.Lgc4 d5 13.d:c3 d:c4 14.Le3 Dd3 15.Lb6 De3 16.f:e3 c:b3 17.Kf2 b:a2 18.Kg3 f2 19.Lh3 f1=D 20.Sd2 Df7 21.Sgf3 Db3 22.c:b3 Lf5 23.Dc2 Kd7 24.Thb1 h1=D 25.Sh2 Dc6 26.Kf4 Da4+ 27.Ke5 Da3 28.b:a3 Kc6 29.Tb2 Ld3+ 30.Ke6 Sd7 31.e:d3 — **14:** 1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 h3 7.f6 h2 8.Sh3 Th4 9.Tg1 Sh6 10.g8=L Lg7 11.f:g7 f5 12.Lb3 h1=S 13.g8=L Sf2 14.Lgc4 Sd3+ 15.e:d3 e2 16.Kf2 d5 17.Ke3 f4+ 18.Kd4 e1=D 19.Kc5 De5 20.Le2 Dc3 21.d:c3 f3 22.Ld2 f2 23.Le1 f1=D 24.Sd2 Df7 25.Sf1 d:c4 26.Dd2 c:b3 27.Ld1 b:a2 28.b4 Db3 29.c:b3 Sc6 30.Lc2 Sa5 31.b:a5 — **15:** 1.c3 f5 2.Db3 f4 3.D:g8 f3 4.D:h8 f:g2 5.Sf3 g1=S 6.Lh3 a5 7.Le6 a4 8.h3 a3 9.Sh2 a:b2 10.a4 b5 11.Sa3 b1=S 12.f3 S:d2 13.K:d2 b4 14.Ke3 b3 15.Kf4 b2 16.Le3 b1=S 17.Lf2 Sd2 18.Ta:g1 Se4 19.Tg4 Sf6 20.Kg5 Sg8 —

16 **Michel Caillaud**
Problemlblad 2005
 3. Preis



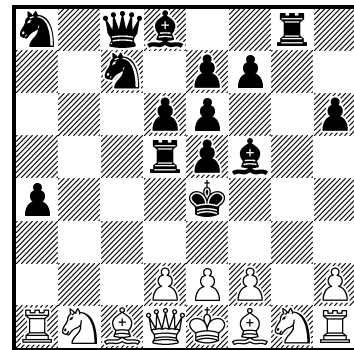
BP in 19,5 Zügen (12+13)

17 **Nicolas Dupont**
Schacholympiade 2012
 1. ehrende Erwähnung
 (3. Platz)



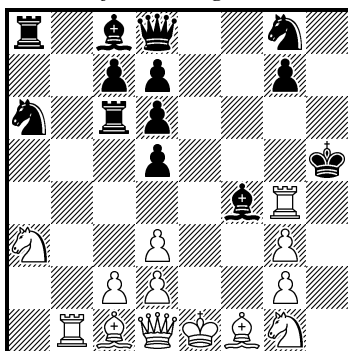
BP in 30,5 Zügen (13+11)

18 **Nicolas Dupont**
The Problemist 2004
 2. Lob



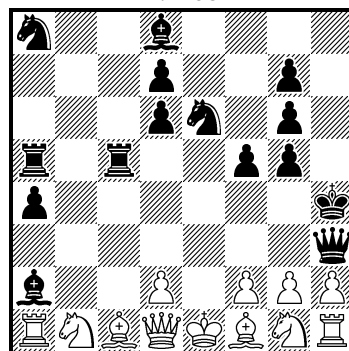
BP in 28,0 Zügen (12+15)

19 **Unto Heinonen**
Die Schwalbe 1992
 4. Preis
Andrej Frolkin gewidmet



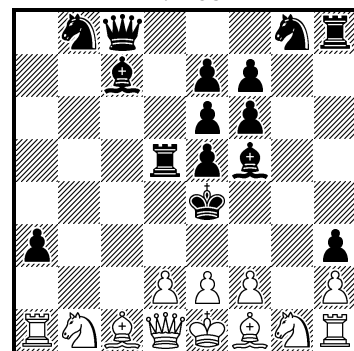
BPG in 26,5 Zügen (13+13)

20 **Nicolas Dupont**
Version Silvio Baier
The Problemist 2004
 2. Lob



BP in 28,0 Zügen (12+15)

21 **Nicolas Dupont**
Version Silvio Baier
The Problemist 2004
 2. Lob



BP in 28,0 Zügen (12+15)

16: 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 Th5 4.d:e7 d5 5.a4 Kd7 6.e8=T Ld6 7.Ta3 Se7 8.Tg3 h:g3 9.c4 g:h2 10.c5 Lg3 11.c6+ Kd6 12.c:b7 c5 13.a5 S8c6 14.b8=T Ld7 15.Tb7 L:e8 16.T:a7 T:a7 17.a6 Td7 18.a7 Dc7 19.a8=T Sd8 20.Ta1 — **17:** 1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 a3 4.h:g7 h5 5.c4 Th6 6.c5 Tb6 7.c6 h4 8.c:b7 c5 9.e4 Sc6 10.b8=S c4 11.S:d7 c3 12.Se5 Lf5 13.Sef3 Lg6 14.e5 f5 15.e6 Sf6 16.g8=S c2 17.S:e7 c:b1=L

18.Sd5 Le4 19.Sc3 Dd3 20.Sb1 0-0-0 21.e7 h3 22.e8=S h2 23.Sc7 h:g1=L 24.Sb5 Lh2 25.Sg1 Dc2 26.f3 Td3 27.Kf2 Tb3 28.a:b3 a2 29.S5a3 a:b1=S 30.Ta2 Sc3 31.Sb1 — **18:** 1.a4 Sf6 2.a5 Sd5 3.a6 Sb6 4.a:b7 a5 5.c4 a4 6.c5 Ta5 7.c6 Sa6 8.b8=D Sa8 9.Db4 Lb7 10.Dd6 c:d6 11.c7 Le4 12.c8=D Lf5 13.Dc3 Dc8 14.Df6 g:f6 15.b4 Lh6 16.b5 Le3 17.b6 h6 18.b7 Lb6 19.b8=D Ld8 20.Dbb3 S6c7 21.De6 d:e6 22.g4 Kd7 23.g5 Kc6 24.g6 Kd5 25.g7 Ke4 26.g8=D Td5 27.Dg3 Tg8 28.De5+ f:e5 — **19:** 1.a4 h5 2.a5 Th6 3.a6 Tc6 4.a:b7 a5 5.f4 Sa6 6.b8=D a4 7.Db4 a3 8.Dd6 a2 9.Sa3 e:d6 10.Tb1 a1=D 11.b4 Dc3 12.b5 Dg3 13.h:g3 Le7 14.Th4 Lg5 15.Tg4 h4 16.b6 h3 17.b7 h2 18.b8=D h1=D 19.Db3 Dh7 20.De6+ f:e6 21.f5 Kf7 22.f6 Kg6 23.f7 Kh5 24.f8=D Dd3 25.Df3 Lf4 26.Dd5+ e:d5 27.e:d3 — **20:** 1.a4 Sf6 2.a5 Sd5 3.a6 Sb6 4.a:b7 a5 5.c4 a4 6.c5 Ta5 7.c6 Sa6 8.b8=D Sa8 9.Db4 Lb7 10.Dd6 c:d6 11.c7 Ld5 12.c8=D La2 13.Dcc2 S6c7 14.Dg6 h:g6 15.b4 Thh5 16.b5 Tc5 17.b6 f5 18.b7 Kf7 19.b8=D Kf6 20.Db2+ Kg5 21.Df6+ e:f6 22.e4 Le7 23.e5 Dh8 24.e6 Ld8 25.e7 Dh3 26.e8=D Kh4 27.De3 Se6 28.Dg5+ f:g5 — **21:** 1.a4 h5 2.a5 h4 3.a6 h3 4.a:b7 a5 5.c4 a4 6.c5 Ta5 7.c6 Sa6 8.b8=D a3 9.Db4 Lb7 10.Dd6 c:d6 11.c7 Le4 12.c8=D Lf5 13.Dc3 Dc8 14.Df6 g:f6 15.b4 Lh6 16.b5 Le3 17.b6 Sh6 18.b7 Lb6 19.b8=D Lc7 20.Dbb3 Sb8 21.De6 d:e6 22.g4 Kd7 23.g5 Kc6 24.g6 Kd5 25.g7 Ke4 26.g8=D Td5 27.Dg3 Sg8 28.De5+ d:e5

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstraße 32, 47445 Moers

e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger (17039-17047): Hubert Gockel, Ermsstraße 2, 72658 Bempflingen

e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2017 = Gerhard Maleika.

Ein außergewöhnlich leichtgewichtiges Angebot dieses Mal, nur 13 Steine pro Diagramm im Durchschnitt (üblich sind sonst 16-17). „Schuld“ daran sind die ersten vier Diagramme, wobei die Miniaturen 17039 Mattwechsel und 17040 sowie die 17041 jeweils eine Kombination von gleich drei Themen präsentieren. Im Achtsteiner von Reddmann bestimmen die Könige das Geschehen. Um den vollen Inhalt der beiden folgenden Aufgaben zu deuten, sollten Sie gegenüber den Anforderungen, die eine Verführung erfüllen muss, ein wenig großzügig sein. Die sich anschließenden Kompositionen aus eigenen Landen leisten dann innovative Beiträge aus der Welt der weißen Linienkombinationen. Und für italienische Momente sorgt abschließend die 17047 von Guida mit klassischen und paradoxen Elementen. Frühsommerlichen Lösespaß!

Dreizüger (17048-17050): N. N. (kommissarisch bis maximal Ende 2017: Hans Gruber, Ostengasse 34, 93047 Regensburg)

e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2017 = Waleri Schawyrin.

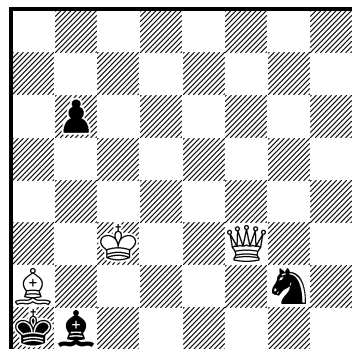
Preisrichter 2018 = Michal Dragoun.

Diesmal atmet die Dreizüger-Abteilung Märchenschachluft! Unser treuer polnischer Autor Stefan Milewski hat sich eine Pattaufgabe zum Vorbild genommen. Es ist immer wieder schön,

17039

Sergej I. Tkatschenko

UA–Kiew



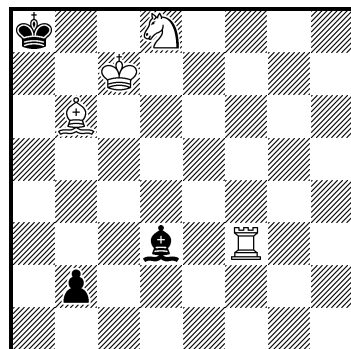
#2 *v

(3+4)

17040

Robert Lincoln

USA–Little Egg Harbor



#2 vvvv

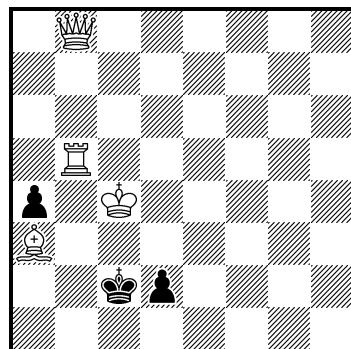
(4+3)

17041

Charles Ouellet

CDN–Montreal

nach Sergej Poduschkin



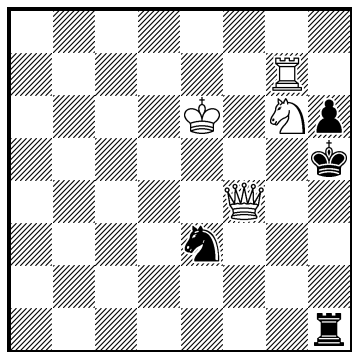
#2 vvvv

(4+3)

einen Urdruck von der Großmeister-Legende Wiktor Tschepischny aus Moskau zu erhalten – auch wegen biographischer Erinnerungen, dem Drama um den verlorenen Reisepass in Graz 1987 (zu UdSSR-Zeiten!) und der lustigen Autofahrt nach dem Bonner Kongress 1992, um mit Wiktor bei Zdravko Maslar im Märchenschach-Mekka Andernach Station zu machen ... ein herzliches Willkommen dem Sachbearbeiterkollegen von *StrateGems*, Rauf Aliovsadzade, der sich in alten Zeiten im Duett mit Medschnun Wagidow als aserbaidjanisches UdSSR-Autorenduo weit ins Märchenschach hinein gewagt hatte.

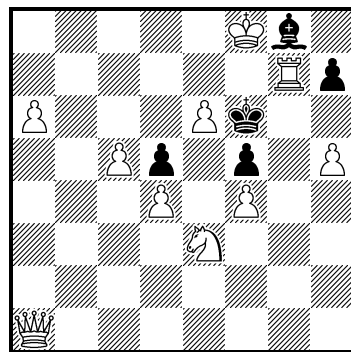
Entgegen der Ankündigung im April-Heft 2017 steht die künftige Dreizüger-Sachbearbeitung doch noch nicht fest. Interessenten melden sich am besten per Email bei dreizueger@dieschwalbe.de. Ich bin bereit, die Bearbeitung kommissarisch noch bis maximal Dezember-Heft 2017 zu übernehmen.

17042 Hauke Reddmann
Hamburg



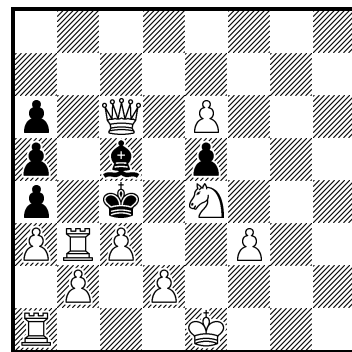
#2 v b) ♔e6 → e4 (4+4)

17043 Mykola Chernyavskyy
Rauf Aliovsadzade
UA–Lviv / USA–Lincoln



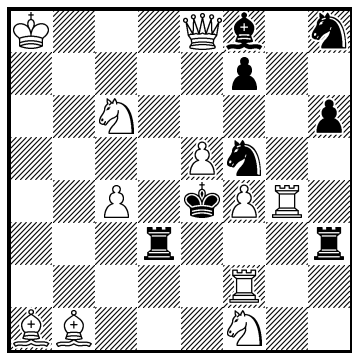
#2 (vv)v (10+5)

17044 Zoltán Labai
SK–Velký Kýr



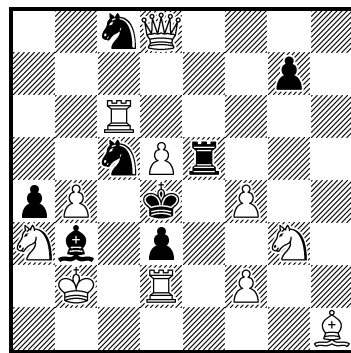
#2 vv (11+6)

17045 Rainer Paslack
Bielefeld



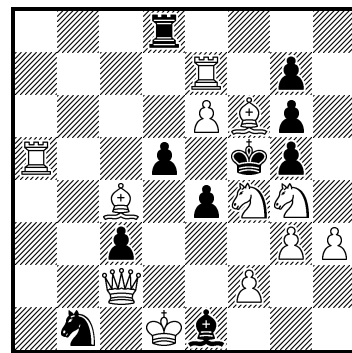
#2 vvv (11+8)

17046 Daniel Papack
Berlin



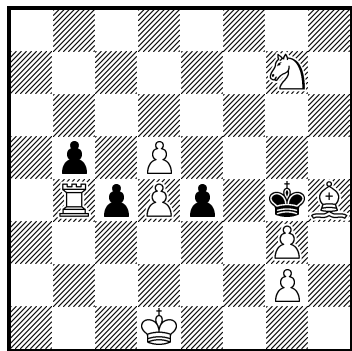
#2 v (11+8)

17047 Marco Guida
I–Mailand



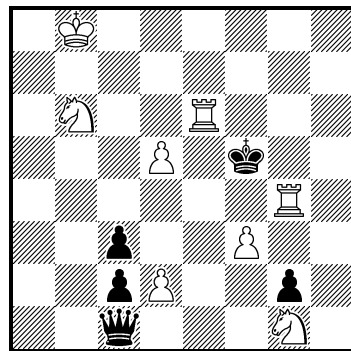
#2 vvv (12+10)

17048 Stefan Milewski
PL–Gliwice
(nach Waldemar Tura)



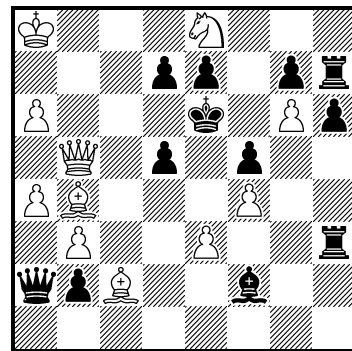
#3 (8+4)

17049 Stefan Milewski
PL–Gliwice



#3 (8+5)

17050 Wiktor Tschepischny
Rauf Aliovsadzade
RUS–Moskau / USA–Lincoln



#3 (11+12)

Mehrzüger (17051-17053): Hans Peter Rehm, Brombachweg 25c, 77815 Bühl

Ab August 2017: Ralf Krätschmer, Uferstraße 14, 69151 Neckargemünd

Die e-mail-Adresse bleibt gleich: mehrzueger@dieschwalbe.de

Bitte ab sofort alle Originale an Ralf Krätschmer schicken!

Preisrichter 2017 = Rupert Munz.

Liebe Leser und Löser!

Das Juniheft ist dadurch etwas Besonderes, dass die Widmungen wohl eine außergewöhnliche Qualität bringen. Seehofers Geburtstag war schon im April; die Widmung erscheint daher verspätet.

Leider muss ich aus gesundheitlichen Gründen mit der Bearbeitung der Schwalbe Schluss machen. Bitte also keine weiteren Urdrucke und Korrespondenz für die Schwalbe mehr an mich, sondern bereits an meinen Nachfolger Ralf Krätschmer.

Studien (17055-17056): Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622

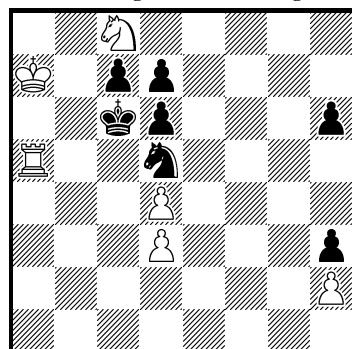
e-mail: studien@dieschwalbe.de

und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2017/2018 = Marco Campioli.

Das slowakische Autorenduo zeigt in der ersten Studie eine Variation des bereits im Jahr 2016 gezeigten Themas: Domination der materiell total unterlegenen Partei im Figurenendspiel. Die zweite Studie zeigt interessante Aspekte im Endspiel TS vs. T, in das es abzuwickeln gilt. Vorher will eine reziproke Zugzwangstellung erfolgreich umschifft werden.

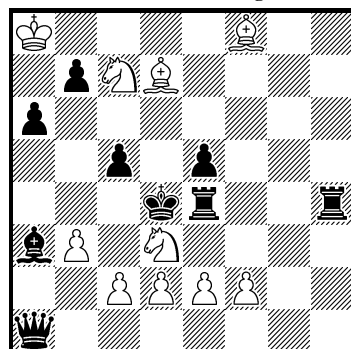
17051 Godehard Murkisch
Hauke Reddmann
Göttingen / Hamburg



#8

(6+7)

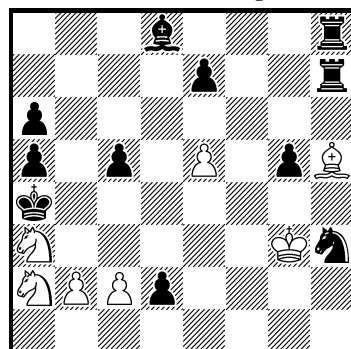
17052 Ralf Krätschmer
Neckargemünd
Dieter Kutzborski zum
70. Geburtstag



#8

(10+9)

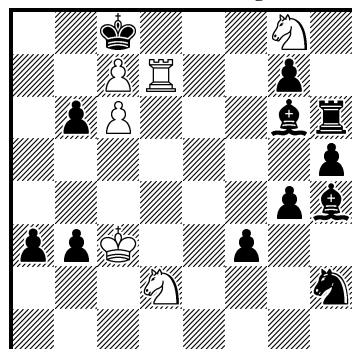
17053 Uwe Karbowski
Stuttgart
Dieter Kutzborski zum
70. Geburtstag



#11

(7+11)

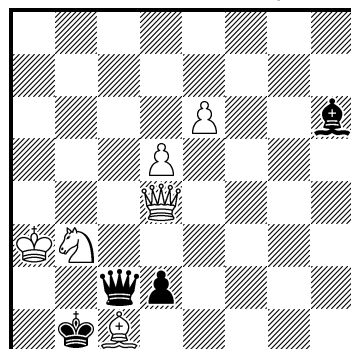
17054 Uwe Karbowski
Stuttgart
Wilfried Seehofer zum
60. Geburtstag



#13

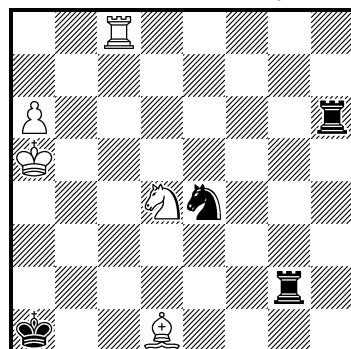
(6+12)

17055 Michal Hlinka
L'uboš Kekely
SK-Košice / SK-Snežnica



Remis – Schwarz am Zug (6+4)

17056 Michal Hlinka
L'uboš Kekely
SK-Košice / SK-Snežnica



Gewinn

(5+4)

Selbstmatts (17057-17063): Hartmut Laue, Postfach 3063, 24029 Kiel

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de

A: s#2,3, Preisrichter 2017 = Evgeni Bourd.

B: s#≥4, Preisrichter 2017 = Hemmo Axt.

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Mindestzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

Wer in 17057 eine Drohung für nicht gut genug befindet, möge einfach nach einer besseren suchen. In 17058 kann man Zwillinge im Gleichschritt laufen sehen. Die, die in 17059 zur Verteidigung heraneilen, werden gleich tüchtig an den Ohren gezogen. Das einzig denkbare Ende ereilt den wK in 17060 auf recht unterschiedlichen Wegen. Nicht etwa verdruckt ist 17061, sondern Weiß hat zum Schabernack tatsächlich jeden seiner Bauern in einen Läufer umgewandelt. Ungewöhnlicherweise steht erst in der 6. Aufgabe dieser Selbstmattserie ein wB auf dem Brett, und auch das nur vorübergehend. Der Autor von 17062 hat sich schon so manche Miniatur mit sD einfallen lassen. Daß da „strengere Gesetze“ als üblich gelten müssen, leuchtet sicherlich ein. In traditionelleren Selbstmatt-Gefilden sind wir schließlich wieder mit 17063, die aber durchaus ein paar freundliche Überraschungen bereithält.

Hilfsmatts (17064-17076): Silvio Baier, Pfotenhauerstraße 72, 01307 Dresden

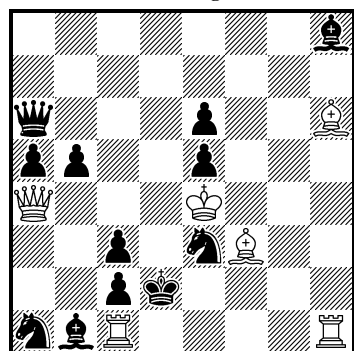
e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2 bis h#3, Preisrichter 2017 = Witali Medinzew.

B: ab h#3,5, Preisrichter 2017 = Jorge Lois.

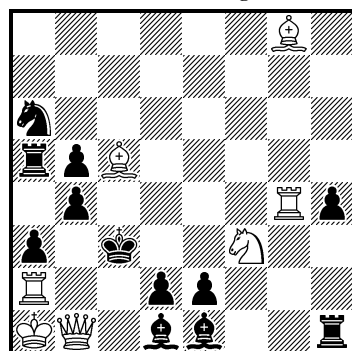
Zum Sommerbeginn gibt es ausschließlich leicht verständliche Aufgaben. Ich hoffe, sie bereiten auch beim Lösen Vergnügen. Los geht es mit Zick-Zack und ungewöhnlicher Mehrlingsbildung (17064), gefolgt von wechselseitigen Verstellungen (17065). Die beiden anderen Zweizüger zeigen den gleichen Zügezyklus mit unterschiedlichen Methoden (17066, 17067). Die beiden Zweieinhalbzüger haben das gleiche Grundschema. Bei ES (17068) geht es um die richtige Auswahl, bei meinem eigenen Stück (17069) dagegen um perfekte Analogie in drei Lösungspaaren. Wie sind die wiederholten schwarzen Blocks einzuschätzen?

17057 Hartmut Laue
Kronshagen



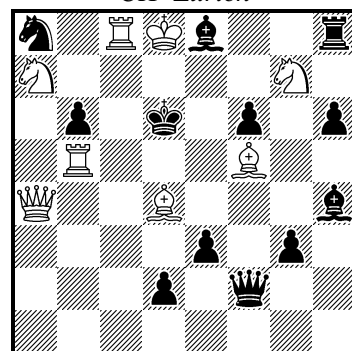
s#2 (6+12)

17058 Frank Richter
Trinwillershagen



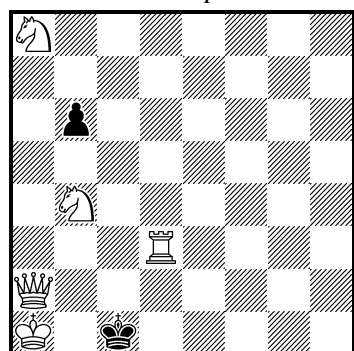
s#3 (7+12)

17059 Josef Kupper
CH-Zürich



s#3 (8+12)

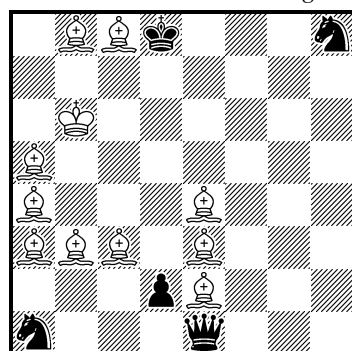
17060 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



s#5 (5+2)

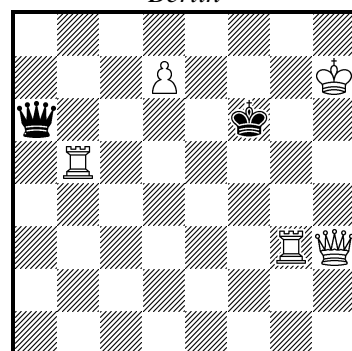
b) ♔h8 statt ♖a8

17061 Daniele Gatti
I-San Fermo della Battaglia



s#7 (11+5)

17062 Hartmut Brozus
Berlin

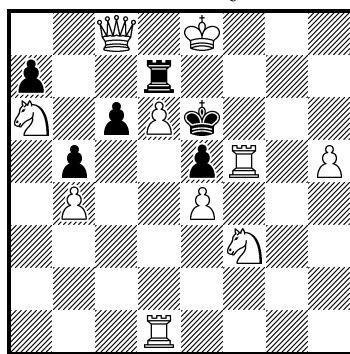


s#8 (5+2)

CT & AF setzen ein Experiment aus dem vorherigen Heft fort (17070), während HJG wie gewohnt viele nicht ganz einfach zu findende Lösungen für Sie parat hat (17071). Der abschließende Dreizüger enthält u. a. Mustermatts und einen Springerstern (17072). Die Mehrzügerserie startet mit einem perfekten Echo (17073), gefolgt von einer alten Aufgabe von IC, der HB eine schöne zweite Lösung beifügen konnte (17074). Bei den abschließenden strategisch reichhaltigen Aufgaben müssen Sie jeweils den weißen König durch die feindlichen Linien führen (17075, 17076).

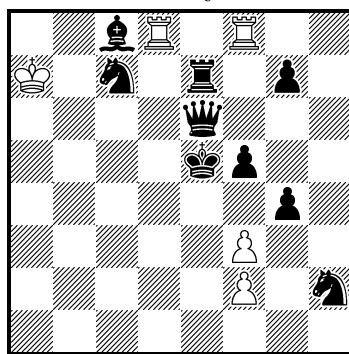
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

17063 Michail Mischko
UA–Donezk



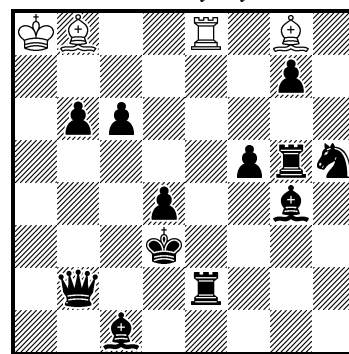
s#8 (10+6)

17064 Michael Barth
Oelsnitz/E.



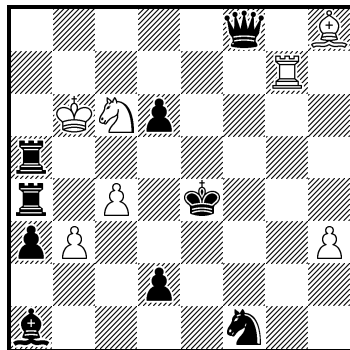
h#2 b) ♔ ↔ ♚ in (5+9)
Mattstellung von a)
c) ♔ ↔ ♚ in Mattstellung
von b)

17065 Zoltán Labai
SK–Velký Kýr



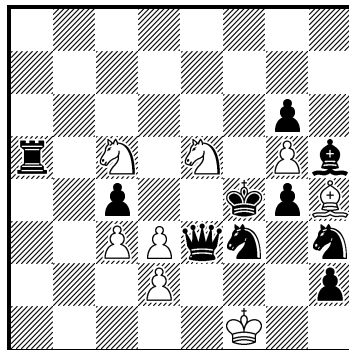
h#2 b) ♔ b8 → f8 (4+12)
c) f. ♔ d3 ↔ ♚ d4
d) f. ♚ b6 → f6

17066 Ján Dučák
CZ–Přibam



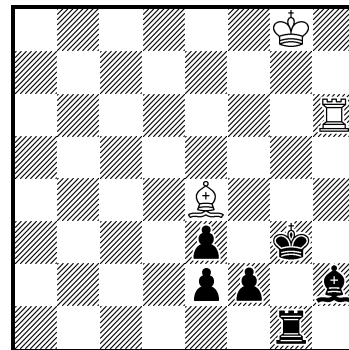
h#2 4.1;1.1 (7+9)

17067 Vasyl Kryzhanivskiy
UA–Chervona Sloboda



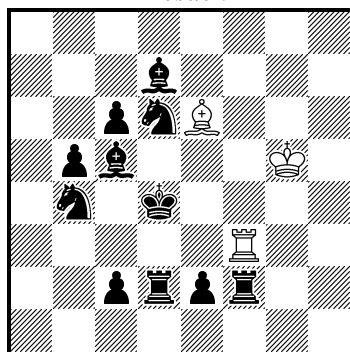
h#2 4.1;1.1 (8+10)

17068 Eberhard Schulze
Vaihingen



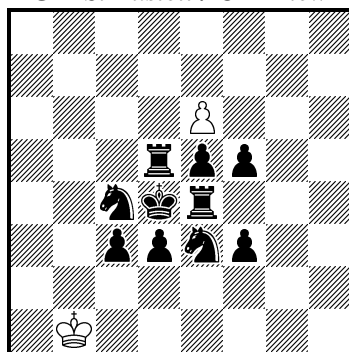
h#2,5 b) ♔ g8 → b8 (3+6)

17069 Silvio Baier
Dresden



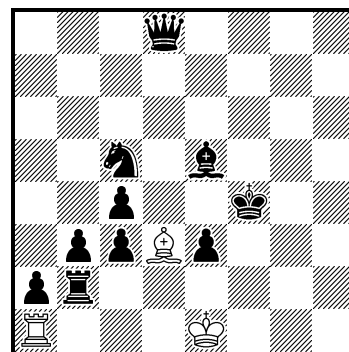
h#2,5 6;1.1;1.1 (3+11)

17070 Chris Tylor
Andrej Frolkin
GB–St Austell / UA–Kiew



h#3 b)–...ersetze (2+10)
Mattstein durch ♖

17071 Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg



h#3 4.1;1.1;1.1 (3+10)

Märchenschach (17077-17086): Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

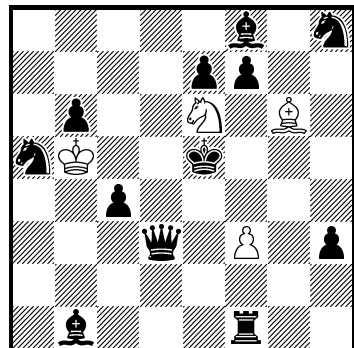
e-mail: maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2017 = Krassimir Gandew.

Zunächst möchte ich allen Autoren danken, die mich in den letzten Wochen mit Urdrucken versorgt haben. Der Füllstand meiner Urdruckmappe hat sich von *völlig leer* auf *fast leer* „verbessert“. Gute Urdrucke sind also auch weiterhin willkommen – schnelle Veröffentlichung ist kein Problem. Zur heutigen Serie gibt es nicht viel zu sagen, außer dass Sie bei der 17078 darauf achten sollten, dass es drei thematische Satzspiele – analog zu den drei thematischen Varianten – gibt. Wer nicht bis zur Lösungsbesprechung warten will, dem sei verraten, dass die Aufgabe durch Nr. 6783, *feenschach* 1994 (die Aufgabe finden Sie auch im Preisbericht in Heft 133, IX-X/1999, S. 140, oder im *FIDE-Album* 1992-1994 unter G146), inspiriert wurde, deshalb die „nach“-Nennung. Bei der 17084 sollten Sie auf die logische Struktur der Aufgabe achten, ebenso beim abschließenden Serienzüger. Wie immer wünsche ich Ihnen viel Freude und Erfolg beim Lösen; und wenn Sie im Urlaub ein paar Märchenaufgaben für *Die Schwalbe* bauen, wird sich meine Urdruckmappe auch freuen.

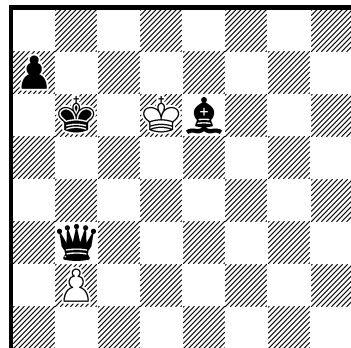
Kleines Märchenschach-Lexikon: **AMU:** Der Mattzug darf nur von einem Stein ausgeführt werden, der vor dem Zug von genau einem gegnerischen Stein angegriffen wird. Die Gegenpartei kann sich also durch einen zweiten Angriff – oder völlige Aufgabe des Angriffs – auf den potentiellen Mattstein verteidigen. — **Anti-Andernachsach:** Schlagfrei ziehende Steine (außer Königen) wechseln die Farbe, schlagende Steine nicht. — **Anticirce:** Ein schlagender Stein (auch König) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld, ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Ein wiedergeborener König oder Turm gilt als neu und darf rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht.

17072 **Josef Kupper**
CH-Zürich



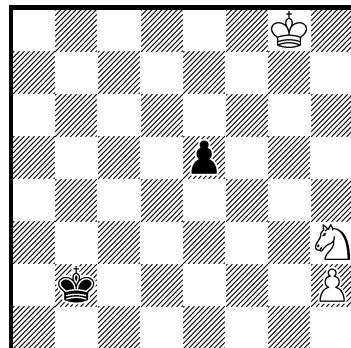
h#3 (4+12)
b)-d) ♔b5 → a4/h2/g3

17073 **Zlatko Mihajloski**
MK-Skopje



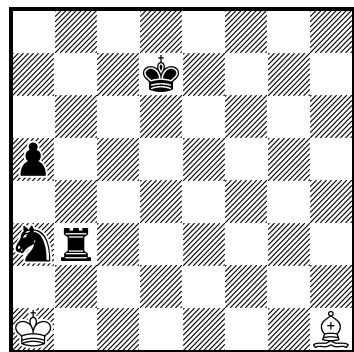
h#4 2.1;1... (2+4)

17074 **Hartmut Brozus**
Berlin
nach Imre Csaszar



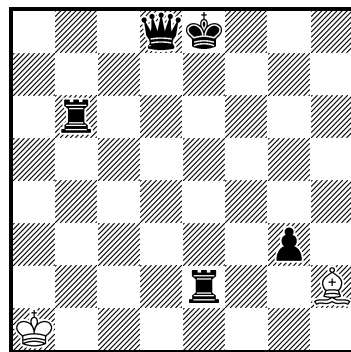
h#6,5 2;1.1... (3+2)

17075 **Torsten Linß**
Dresden



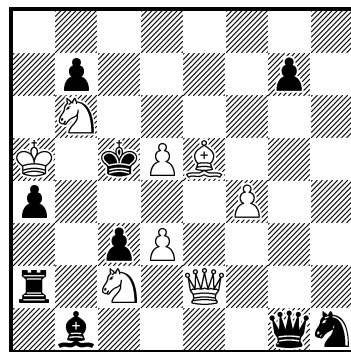
h#6,5 (2+4)

17076 **Mečislovas Rimkus**
LT-Kriūkai



h#9,5 (2+5)

17077 **Hubert Gockel**
Bempflingen

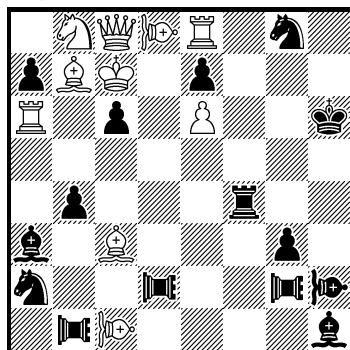


#2 v (8+9)
AMU

Eiffelschach: Beobachtet ein Stein X (B/S/L/T/D) einen gegnerischen Stein Y (S/L/T/D/B), dann ist Y gelähmt (d. h. B lähmt S, S lähmt L usw.) und verliert, solange die Beobachtung besteht, jede Zug- und Wirkungskraft – mit Ausnahme der Möglichkeit, selbst noch beobachten zu können. — *Grashüpfer*: Hüpfte auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein #n1 möglich sein. — *Pao*: Zieht wie Turm, zum Schlagen (oder Schach bieten) benötigt er aber genau einen (beliebigen) Bock zum Überspringen, der irgendwo auf der Zuglinie zwischen dem Pao und dem Schlagopfer steht. — *Sirene*: Zieht wie Dame, schlägt wie Heuschrecke. — *Spatz*: Zieht wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 135° zur Zugrichtung ab. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e. p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *Vao*: Zieht wie Läufer, zum Schlagen (oder Schach bieten) benötigt er aber genau einen (beliebigen) Bock zum Überspringen, der irgendwo auf der Zuglinie zwischen dem Vao und dem Schlagopfer steht.

17078 Daniel Papack

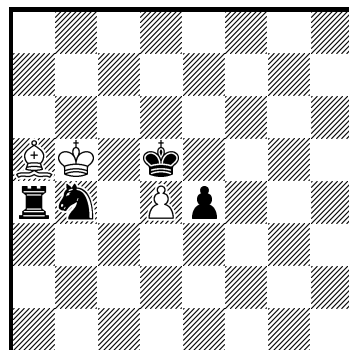
Berlin
(nach Hans Peter Rehm)



r#2 * (10+15)
♖ = Pao ♗♘ = Vao

17079 Klaus Funk

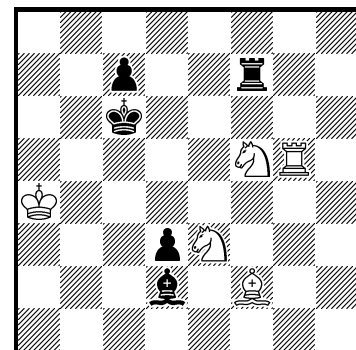
Dresden



h#2 * (3+4)
take&make

17080 Pierre Tritten

F-Gagny

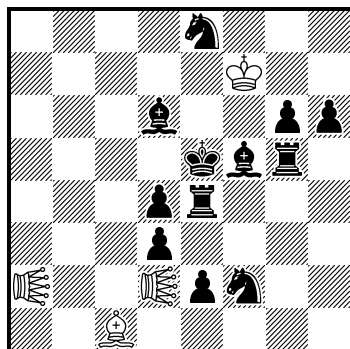


h#2 2.1;1.1 (5+5)
take&make

17081 Sven Trommler

Franz Pachl

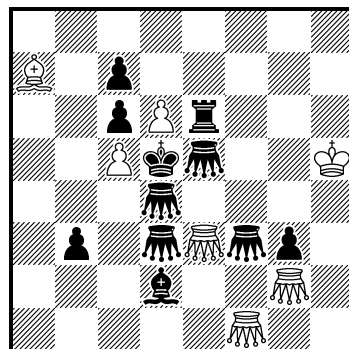
Dresden / Ludwigshafen



h#2 3.1;1.1 (4+12)
♗ = Sirene

17082 Václav Kotěšovec

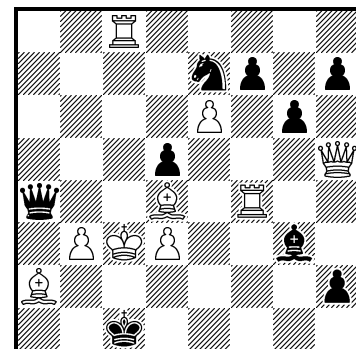
CZ-Prag



h#2 4.1;1.1 (7+11)
♗♘ = Grashüpfer

17083 Manfred Rittirsch

Buch am Erlbach



hs#3 0.1;1.1;... (9+9)
Anti-Andernachschach,
Eiffelschach
b) ♜ g6 → h4

Retro/Schachmathematik (17087-17093): Thomas Brand, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim, Tel. 02227/909310

e-mail: retros@dieschwalbe.de

Retro 2017: Preisrichter = Silvio Baier.

Schachmathematik / Sonstiges 2016-2018: Preisrichter = Hans Gruber.

Mit einer exquisiten Serie von sieben (eigentlich elf) Aufgaben möchte ich Sie zum Lösen und Kommentieren einladen!

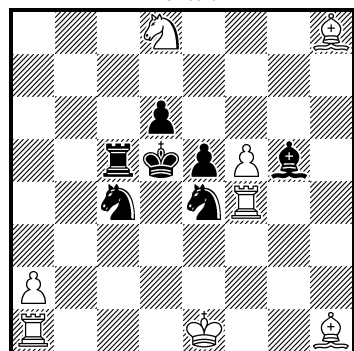
Die drei (!) klassischen Retros locken mit originellen Fragestellungen und gutem Inhalt (17088 geht auf eine Fabel-Aufgabe, P0004228, zurück), und hohe Originalität reklamiert auch AT für seine 17093.

Die beiden Beweispartien zeigen, wie bei den Autoren nicht anders zu erwarten, modernste Thematik. Und das opus magnum 17092 bis 17092-F ist eine inhaltliche und konstruktive Glanzleistung des ukrainisch-finnischen Duos, an dem sie anderthalb Jahre lang gearbeitet haben. Schon die initiale Beweispartie ist hochoriginell – und so geht es dann weiter. Lassen Sie sich diesen Lösegenuss nicht entgehen!

Viel Spaß also beim Lösen – und ich freue mich schon auf Ihre Kommentare!

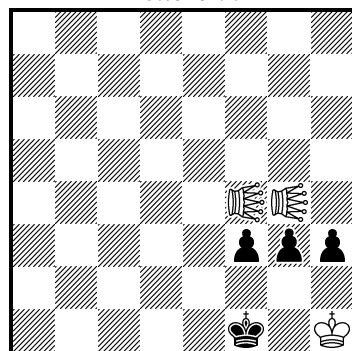
Kleines Retro-Lexikon: Schach-960: Schachspiel, bei dem die Offiziere zufällig angeordnet werden. Dabei gilt jedoch: (1) Auf jeder Linie stehen bei Weiß und bei Schwarz gleiche Steine. (2) Die Läufer einer Partei stehen auf Feldern verschiedener Farbe. (3) Der König steht zwischen den beiden Türmen seiner Partei. (4) Nach der Rochade zur rechten Seite steht der wK auf g1, der Turm auf f1; nach der Rochade zur linken Seite steht der wK auf c1, der Turm auf d1.

17084 Armin Geister
Berlin



hs#4 2 Lösungen (8+7)

17085 Stephan Dietrich
Heilbronn

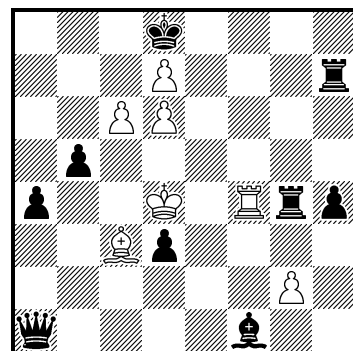


hs#5 (3+4)

b) ♜f3 → f2

♞ = Spatz

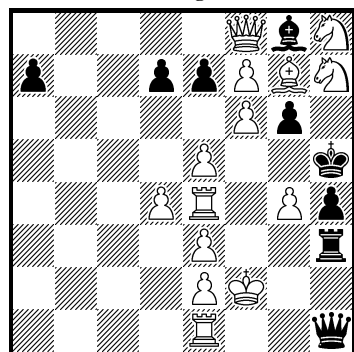
17086 Hemmo Axt
Frasdorf



ser.-r#6 (7+9)

b) ♚a1 → b2

17087 Dustin Bachstein
Erlangen

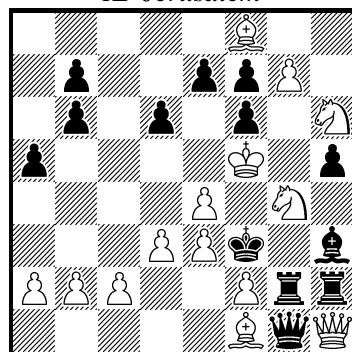


Was war der (14+9)

entscheidende Fehler?

b) ♘g8

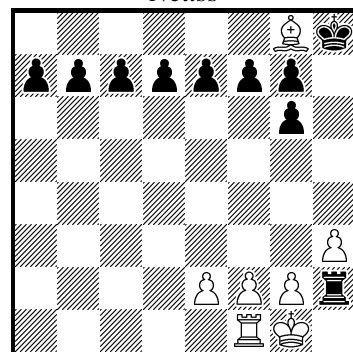
17088 Yoav Ben-Zvi
IL-Jerusalem



Felder, die von (14+13)

wLc1 und sLf8 verlassen und wieder betreten worden sein müssen (Switchback)?

17089 Bernd Schwarzkopf
Neuss

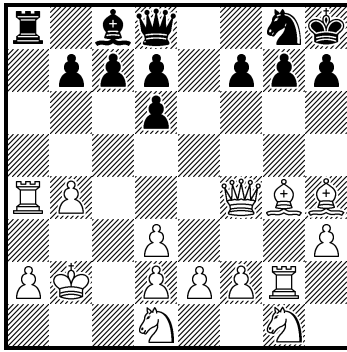


Letzter Zug? (7+10)

Schach-960

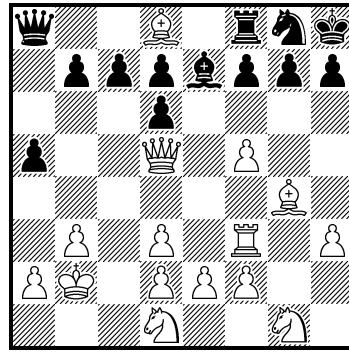
Verteidigungsrückzüge: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird, in der Form *Klan* entscheidet stets Weiß hierüber.

17090 Roberto Osorio
Jorge Joaquin Lois
RA–Buenos Aires



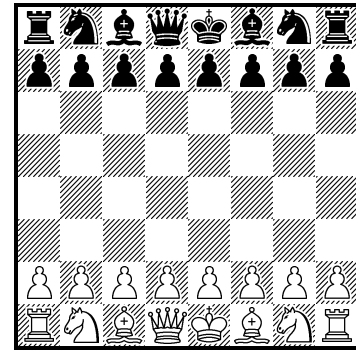
Beweispartie (15+12)
 in 27 Zügen

17091 Roberto Osorio
Jorge Joaquin Lois
Nicolas Dupont
RA–Buenos Aires
/ F–Forest Sur Marque

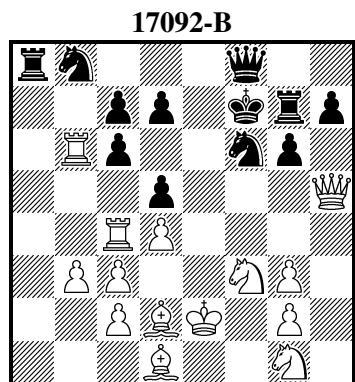


Beweispartie (15+13)
 in 28 Zügen

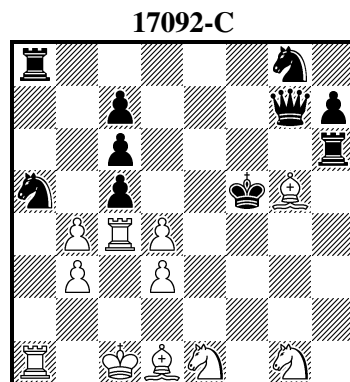
17092 Andrej Frotkin
Per Olin
UA–Kiew / FIN–Espoo



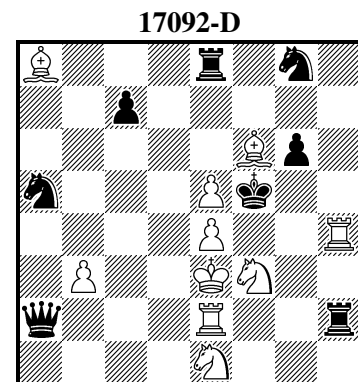
Ausgangsstellung (16+16)



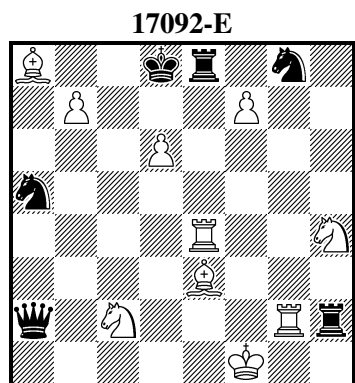
A>B in 27,5 Zügen (14+12)



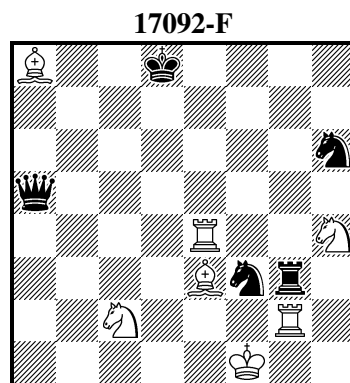
B>C in 22 Zügen (11+10)
 Schwarz beginnt



C>D in 18 Zügen (10+8)
 Schwarz beginnt

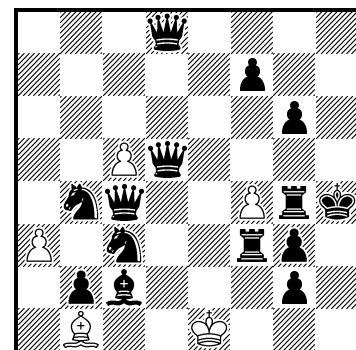


D>E in 18,5 Zügen (10+6)
 Schwarz beginnt



E>F in 7 Zügen (7+5)

17093 Andreas Thoma
Groß Rönnau



#1 vor 4 Zügen (5+14)
 VRZ Proca
 Anticirce Cheylan

Lösungen der Urdrucke aus Heft 282, Dezember 2016

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Berthold Leibe (BL), Daniel Papack (DP), Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Günther Weeth (GW), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Peter Niehoff (PN), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WO), Wolfgang Will (WW).

Zweizüger Nr. 16865-16874 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

16865 (R. Lincoln). 1.Dd6? [2.Dh2#] 1.– g3!; 1.D:h7? [2.Lf4#] 1.– g3!; 1.Dg7? [2.Dg5#] 1.– Kh4!; 1.De7? [2.Dg5#] 1.– K:h6!; 1.Lf4? [2.D:h7#] 1.– g3 2.Dh3#, 1.– h6!; 1.Kf4! [] 1.– g3/Kh4/K:h6 2.Dh3/D:g4/D:h7#. „Themen Bournemouth (der Erstzug von wenigstens einer Verführung und der Lösung erfolgen auf demselben Feld) und Reversal (Tausch Erst- und Mattzug bei gleicher Parade).“ (Autor) Das kam irgendwie nicht an: „Die Verführungen fügen sich mir zu keinem thematischen Inhalt zusammen.“ (KF) „Was soll denn die Unzahl an ‚v‘?“ (ES) „Das Themafeld soll wohl f4 sein ... hübsche Miniatur“ (JS) „Für mich war der Schlüssel wegen der Deckung von g4 naheliegend.“ (JB) „Dass ausgerechnet jener Zug löst, der nicht h6 deckt, hat etwas Paradoxes, aber bei so beschränkten schwarzen Zugmöglichkeiten gehen die vielen unzulänglichen Versuche, nur weil sie eindeutig scheitern, noch lange nicht als richtige Verführungen durch.“ (MRit) „Verschiedene Angriffe, um dem satzmattlosen K:h6 zu begegnen, scheitern recht offensichtlich. Und so war es wieder mal schwerer, die Verführungen zusammenzusuchen, nachdem die Lösung schnell gefunden war.“ (FR) Eine positive Stimme fand sich dann aber doch, WO: „Für eine Miniatur ist das viel Inhalt.“

16866 (D. Shire). 1.Sf7? [2.Tb4#] 1.– Sg3/Se3 2.Tf2/Lc7#, 1.– Tb1!; 1.Se4? [2.Tf2#] 1.– Sh2!; 1.Sc4? [2.Lc7#] 1.– g5 2.Tf5#, 1.– Dg5!; 1.Sf5! [2.Lc7#] 1.– Sg3/g5/g:f5 2.Le3/Tf2/T:f5#. Der sK in Spiegelstellung als Zeuge von allerlei Wechselgeschehen. „Man muss schon genau hinschauen, was gerade droht. Sehr gefälliges Verführungsspiel rund um die vier Springer-Erstzüge!“ (KF) „Fortgesetzter Angriff mit Springerauswahl und zyklischer Deckung der Felder e3,g3,e5,g5 – sparsam und überhaupt nicht schematisch!“ (FR) „Beim erfrischend originellen Spiel um den Stern, in dessen Zentrum sich der sK befindet, werden die Zacken paarweise zusätzlich durch den Springer gedeckt, und es finden zahlreiche Verschiebungen der Mattzüge der thematisch entlasteten Langschrittler statt, die sich auch über die Drohung erstrecken. Mit halben Sachen muss man sich nur beim Ruchlis und beim Springerad zufrieden geben.“ (MRit) „Ein wenig ärgerlich ist es schon, dass ausgerechnet Lc7, was sich als Lösung aufdrängen würde, noch nicht mal eine Verführung darstellt. (Einen Bc3 spendieren? Stört die Themas nicht und 1.Lc7? g5!)“ (HR)

16867 (W. Zamanow & D. Stojnić). * 1.– T1:h1/S:h1/T5:h1 2.De2/Dd3/D:d3/D:d5#; 1.D:b6! [2.Dd4#] 1.– T1:h1/S:h1/T5:h1 2.De3/d3/Dg6#. „Dreifacher Mattwechsel zum Satz, die durch die einheitlichen Schlagfälle auf h1 prägnant, aber mit bekannten Mechanismen dargestellt sind.“ (FR) „Die Dame spielt in der Lösung ein Stockwerk weiter oben und erzeugt so drei Mattwechsel auf genau jene Züge, die durch die Entfesselung des Sf3 schon im Satz die nötige Relevanz hatten.“ (MRit) „MW mit einheitlicher schwarzer Parade aufgepeppt. Die Konstruktion könnte aber noch etwas Feinschliff vertragen ...“ (HR) Das sieht auch KF so: „Drei Mattwechsel auf die einheitlichen Schläge des wLh1. Nett gemacht. Spart wK auf b/c/d7 nicht den sBh6?!“ Das tut er, aber vielleicht wollte das Autoren-Duo Erstzüge des wS nicht noch unplausibler erscheinen lassen, wenngleich WO: „Der Schlüssel liefert wegen fehlender Verführung die einzig sinnvolle Drohung.“

16868 (A. Witt). 1.Le3! [2.Dd4#] 1.– K:e4+/Tb4/Tc4,Td5 2.Lg5/Tg5/Dd5#; 1.Td1! [2.Dd4#] 1.– K:e4/Tb4/Tc4,Td5 2.Te1/Sd7/Dd5#; 1.Se2! [2.Dd4#] 1.– K:e4/Tb4/Tc4,Td5 2.Sg1/Lf4/Dd5#. „Dreifache Rückkehr, Sagorujko 3×2, dreifache Fluchtfeldgabe.“ (Autor) „Es ergeben sich hübsche Zugwechsel ... mit dreimal Rückkehr, einmal nach Kreuzschach. Sehr hübsch!“ (JS) „War auch nicht ganz einfach zu lösen.“ (FR) „Schöne Varianten mit jeweiligem Switchback der Schlüsselfigur und je 2 MW.“ (JB) „Die thematischen MW auf K:e4 und Tb4 sind ganz allerliebste.“ (HR) „Mit drei Lösungen ist das natürlich deutlich einfacher als mit zwei Verführungen darstellbar.“ (KF) „Obwohl es sich bei den Rückkehren auf die genutzte Königsflucht bei gleichbleibendem Mattbild eher um einen Mattzugwechsel handelt, liegt hier zweifellos ein Bomben-Sagorujko mit durchgängig einheitlichen Motivationen

vor. Besonders die Lösung mit dem Wegzug des Turmes und der Thema-B-artigen sekundären Nutzung der Linienöffnung für den Eckläufer (oder gibt es dafür schon einen anderen Buchstaben?) hat mich ein wenig aufgehalten, weil ich auch noch den schwarzen Eckläufer übersehen und daher einen Dual halluziniert hatte.“ (MRit) „Wenn mir so etwas im Parteschach widerfahren würde, hätte ich wohl arge Schwierigkeiten, mich für einen dieser Schlüsselzüge zu entscheiden, denn die Varianten sind alle schön.“ (BL)

16869 (C. Ouellet). * 1.– d1=S 2.Sc1#; 1.Sd4+? A Kd3 a 2.Tf4# B, 1.– Kd1!; 1.Sc3+? C Kd3 a 2.T:f3# D, 1.– Ke3!; 1.e6? [] 1.– d1=S/d1=~ ,Kd3 a 2.Sc1/Te5# E, 1.– Kd1!; 1.T:f3! D [] 1.– d1=S/d1=~/Kd1 b/K:f3 2.Sd4 A/Te3/Sc3 C/Dg4#. Das Röpke-Thema verbunden mit Mattwechsel durch dasselbe weiße Figurenpaar nach 1.– d1=S und 1.– d1=~ zeigte der Autor bereits in *Probleemblad* 1986 (<http://www.yacpdb.org/#179404>). Die Erweiterung hier besteht zum einen in einem Pseudo-Reversal (1.C? a 2.D#, 1.D! b 2.C#) und zum anderen in einem dreifachen Mattwechsel nach 1.– Kd3 durch *den* Turm, der diesen Zug in der Lösung unterbindet und in eine alternative Flucht eintauscht. „Sehr kompakt und imposant!“ (BL) „Der Bh3 verrät die Lösung.“ (JS) „Solides Spiel mit Königsfluchten und Umwandlungen sowie fortgesetzter Angriff mit Opfern. Bh3 war der Lösungsverräter!“ (FR) „Der gute, nur durch den Bh3 erleichterte Gib-Nimm-Opferschlüssel, der auch noch bei einer der Schachattacken als Mattzug auftaucht, ist sicherlich das Beste an dieser eingefrorenen Stellung, die vor allem wegen des Sternchens, das sich trotz der fehlenden Matts auf fast alle Satzzüge einschließlich sämtlicher Widerlegungen aufs Podium wagte, sehr euphemistisch wirkt. Die Satzfluchten sind tatsächlich so stark, dass nicht einmal die Dame auch nur eine davon abfangen geschweige denn vernünftig drohen kann.“ (MRit) „Erstürmung des schwarzen Kohlenhaufens mit wT-Opfer und MW zum Satz.“ (JB) „Die Stellung reizt ja schon zum Lösen, aber ein paar Mattwechsel und ein fluchtfeldgebender Schlüssel alleine sind auch nicht alles, wenn (mir) die thematische Klammer fehlt – der Schlüssel ist wegen der ansonsten traurigen wD auch nicht überraschend (kann man den wK nicht nach h3 stellen?!“ (KF) Nein, das führt zu Dualen in der Lösung nach 1.– d1=L/K:f3.

16870 (C. Handloser). 1.e3? [2.Ke2#] 1.– L:e3/Tb2 2.K:e3/e4#, 1.– Te8!; 1.Le3? [2.Kd2#] 1.– L:e3/Te8 2.K:e3/S:h6#, 1.– Tb2!; 1.Tg6! [2.Sd6#] 1.– L:d4/Le3/Tb6/Td8 2.K:d4/K:e3/e4/S:h6#. „Lebt vor allem von den einigermaßen originellen Verführungen. In der Lösung kommt dann (von zwei Paradenwechseln und einem zusätzlichen Abzugsmatt des wK abgesehen) leider nichts Neues mehr.“ (Autor) „Gut begründeter weißer B/L-Grimshaw.“ (HR) „Ein weißer Pickabish (oder muß es Albish heißen?) in den Verführungen ist mir in der Tat noch nicht begegnet, zumindest kann ich mich nicht daran erinnern.“ (MRit) „Klar herausgearbeiteter weißer Pickabish auf e3 in den Verführungen.“ (FR) „Pickabish in der Verführung, Aktivierung der K-Batterie in der Lösung. Der Schlüssel ist nicht überraschend, aber insgesamt schöne Strategie.“ (KF) „Weißer Pickabish, Paradenwechsel.“ (TZ) Also einigen wir uns auf ‚Pickabish‘!

16871 (W. Samilo). 1.D:a4? [2.Db3#] 1.– Sc5/Sb6,Sd6 2.T:c5/Td6#, 1.– L:b5!; 1.Lh8? [2.Dd4,De5#] 1.– Lc7/Lb6 2.Dd4/De5#, 1.– Lf6!; 1.K:e3? [2.Dh1#] 1.– d1~/Sc5/Sd6/L:g5+ 2.D:d1/T:c5/T:d6/T:g5#, 1.– Lb6+!; 1.Kf4? [2.Dh1#] 1.– d1~/Sc5/Sd6/L:g5+ 2.D:d1/T:c5/T:d6/T:g5#, 1.– Lc7+!; 1.Dh1! [2.K:e3,Kf4#] 1.– Lc7/Lb6/d1D/Sc5/Sd6/L:g5 2.K:e3/Kf4/D:d1/T:c5/T:d6/T:g5#. Droh-Reversal, sLd8 mit Differenzierungs- und Totalparaden. „Hübscher Schlüsselzug der Dame.“ (JS) „Wechsel von Bahnungsversuchen hin zum Aufbau einer K/D-Batterie und Funktionswechsel Erst-/Drohzug sowie einem stark in der Verteidigung beschäftigten Ld8. Der große Überraschungseffekt fehlte dem Stück.“ (FR) „Der Ld8 hat alle Hände voll zu tun und ist am Ende doch ein armer Wicht.“ (WO) „Der Dual, der dummerweise eines der Themamatts mit einem anderen Matt kombiniert, und die nicht differenzierten und damit völlig unplausiblen Bahnungsverführungen machen aus meiner Sicht diesen ohnehin arg symmetrischen Versuch des doppelten Mini-Flecks zur Farce.“ (MRit)

16872 (D. Papack). 1.Dd4~? [2.Sd4#] 1.– L:b5/g5 2.S:b5/Td1#, 1.– S:b3!; 1.Dc4? [2.Sd4,S:d5#] 1.– L:b5!; 1.De4? [2.Sd4,T:d5#] 1.– L:b5 2.S:b5#, 1.– g5!; 1.D:a4! [2.Sd4#] 1.– L:b5/g5 2.S:b5/Td1#. „Die originell anmutende 16806 von K. Förster in der Oktober-Schwalbe ist leider vorweggenommen. Bereits vor 50 Jahren (!) realisierte D. Bannij eine Dreifachsetzung, die ein paar Jahre später von J.-P. Boyer nochmals nachempfunden wurde (s. Diagr. A). Der einfache f. A. und der MW bei KF sind kein wirklicher Fortschritt und begründen m. E. keine Eigenständigkeit. Allerdings inspirierte mich das Schema zu der Idee, den Batterieaufbau der Verführungen nicht nur als Schimäre zu sehen, sondern

die Batterie tatsächlich wirken zu lassen, und zwar als Drohwach: f. A. als Doppeldrohung, wobei die Ursprungsbatterie noch maskiert ist. Obwohl das Grundschema bereits bei H. Prins zu sehen ist (s. Diagr. B), halte ich meine Interpretation für so originell, dass man die Aufgabe durchaus veröffentlichen kann.“ (Autor) „Extrem gelungene Erweiterung des Themas. Weiß versucht, gegen S:b3 mit einer Doppeldrohung nachzuhelfen (hier sind Doppeldrohungen mal voll berechtigt).“ (HR) „Ein Festival beliebiger und fortgesetzter Angriffe!“ (FR) „Wie eine Verdoppelung der Hintersteine maskierter Batterien so schädlich sein kann, dass selbst die gleichzeitige Verdoppelung der Anzahl der Drohungen nichts bringt, wird hier eindrucksvoll und lehrreich demonstriert. Damit hat der Meister des Paradoxons einmal mehr etwas bisher wohl Ungesehenes aufs Brett gebracht.“ (MRit) „Klasse Variation der 16806! Der beliebige D-Abzug reicht nicht, also wird eine zweite Drohung (einheitlicher Schlag von d5) hinzugefügt, was wiederum Schwarz durch die Batterieverkürzung zu Widerlegungen nutzen kann. Der tatsächliche Schlüssel wirkt leider etwas blass, aber der strategische Aufbau der Aufgabe ist brillant!“ (KF)

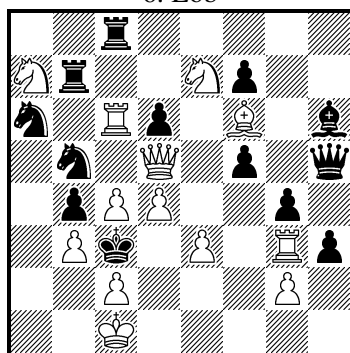
A, zu 16806/16872

Jean-Pierre Boyer

Schakend Nederland

IX/1970

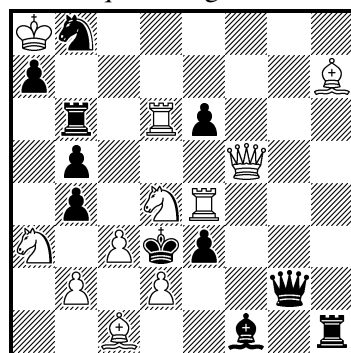
6. Lob



#2 vvv (13+13)
 1.De5? [2.Sd5#] Sbc7!
 1.Df3? [2.Sf5#] f4!
 1.Dc5? [2.Sd5#] Sac7!
 1.D:d6! [2.Sd5#] 1.– Sac7/f4/
 Sbc7/L:e3+/T:e7 2.c:b5/e:f4/
 d5/T:e3/S:b5#

B, zu 16872 Henk Prins

L'Echiquier Belge XI/1980

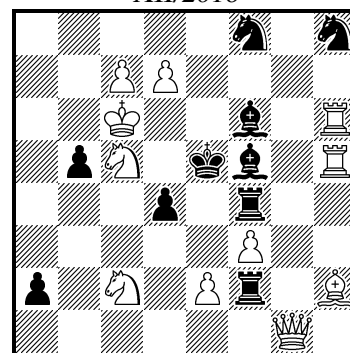


#2 * (11+11)
 * 1.– e:d2/D:d2 2.Sc6/T:e6#
 1.Dd5! [2.T:e3#] 1.– e:d2/
 D:d2 2.S:e6/Th4#

C, 16873v Rainer Paslack

Neufassung

XII/2016



#2 vv (11+10)
 1.Da1 X? [2.D:d4# A]
 1.– Se6 2.Sd3# B, 1.– T:h2! a
 1.d8=S? [2.Sd3# B] 1.– T:f3
 2.D:d4# A, 1.– Lg5! b
 1.e4! [2.T:f5#] 1.– T:h2 a/
 Lg5 b/d:e3 e. p. 2.D:d4 A/
 Sd3 B/Da1# X

16873 (R. Paslack). 1.Da1? [2.D:d4# A] 1.– Se6 2.S:d3# B, 1.– T:h2! a; 1.Ld5? [2.S:d3# B] 1.– T:f3 2.D:d4# A, 1.– Lg5! b; 1.Le4! [2.T:f5#] 1.– T:h2 a/Lg5 b 2.D:d4 A/S:d3# B. „Dombrovskis und Pseudo-Le Grand sowie ‚Pseudo-Nowotny‘.“ (Autor) „Pseudo-Le Grand, Dombrovskis + Voraus-Nowotny. Sehr kompakt.“ (TZ) „Direkte Versuche scheitern an der indirekten Entfesselung, im Spiel ein paradoxer Wechsel.“ (HR) „Dass die Dame bei ihrem Themamatt von verschiedenen Feldern kommt, ist hier ja gerade das erste Drittel des gewieften Drehs zur Erzielung eines prächtigen Dombrovskis. Ergänzt wird jenes durch die Besetzung des Schnittpunktes im Schlüssel und die Entfesselungen der dort verstellten Steine.“ (MRit) „Dombrovskis-Thema mit Entfesselungswiderlegungen, die in der Lösung als Linienöffnungen genutzt werden können, da der Schlüsselstein im Schnittpunkt e4 die Linien entfesselter Steine im Voraus verstellt hat. Sehr erfrischende Darstellung!“ (FR) „Sehr schöner Dombrovskis, der nach Vorausverstellung auf dem Schnittpunkt e4 möglich gemacht wird. Die Idee an sich ist nicht neu (siehe z. B. J.-M. Loustau, 2. Preis, *Schach-Echo*, 1985 – dort nicht nach Entfesselungen, sondern nach Linienöffnungen), ist aber schwierig umzusetzen und hier gut gelöst. Schön auch, dass zwei Paraden zum wechselseitigen Paradenwechsel für die Themamatts (nach 1.– Se6 bzw. 1.– T:f3) bereitgestellt sind. Schönes Stück!“ (KF) Inzwischen erhielt ich vom Autor ein ‚Update‘ seiner Aufgabe (s. Diagr. C), zu dem er anmerkt: „Die Neufassung ist nicht nur etwas schlanker, sondern zeigt auch noch ein zusätzliches Abspiele nach e. p.-Schlag, wobei der Erstzug einer der Verführungen als Matt wiederkehrt.“

16874 (D. Berlin). 1.d:e7? T:c2! und 1.d7? Dc6!; 1.g8=S! [2.S:e7#] 1.– c5/c6/c:d6/c:b6/S7~/S:g8!/S:f5! 2.Sc3/Lc4/Sf6/S:b6/Sf6/f:g8=D/D:f5#. „Pickaninny (auf drei Paraden folgen Thema B II Mattbilder), fortgesetzte Verteidigung ... eines Springers.“ (Autor) „Leider kehrt der Zug Sf6 wieder, ansonsten gefällt mir das Problem sehr gut.“ (JS) „Pickaninny + Thema B II, allerdings Nebenspiel mit der Kneifzange. Geht sicher mit weniger Aufwand.“ (HR) „Pickaninny und f. V. des sS stellen sieben Varianten bereit. Ziemlich schwere Konstruktion für diesen Inhalt.“ (KF) „In einer nicht alltäglichen Kombination behält der Unterverwandlungsschlüssel gleichzeitig einen Pickaninny und die fortgesetzten Verteidigungen eines sS im Griff, wobei sich die beiden Motive im Mattzug nach f6 überschneiden, den der Bauer einmal mehr in B II-, der Springer – bei seiner Primärverteidigung – dagegen ausnahmsweise in B I-Manier ermöglicht.“ (MRit) „Interessant ist vor allem die Begründung, warum die Stellung nicht illegal ist: Ursprünglicher sBb7 läuft nach b3 und schlägt wBa2 mit anschließender Umwandlung, sBd3:Te2, wBf7 kommt von z. B. h5 mit Schlag sBg6 und sBf7, dann Umwandlung von sBh7 auf h1, wodurch die beiden umgewandelten sBB als Schlagobjekte für den wBc2 auf dem Weg nach c5 neben dem ursprünglichen sBe7 zur Verfügung stehen. Das war knapp!“ (FR)

Fazit: „Danke für eine abwechslungsreiche Serie, die ich (hoffentlich) komplett lösen konnte. Vielleicht bin ich auch auf ein paar Verführungen hereingefallen. Meine Favoriten waren 16868 und 16874.“ (JS) „Von dieser großartigen Serie möchte ich mindestens die Hälfte (16866, 16868, 16872, 16873 und 16870) im Preisbericht wiedersehen.“ (MRit) „Insgesamt eine exzellente Serie, wobei die 16872 nur sehr knapp an einer 5 vorbeischrämt.“ (HR)

Dreizüger Nr. 16875-16878 (Bearbeiter: Hans Gruber)

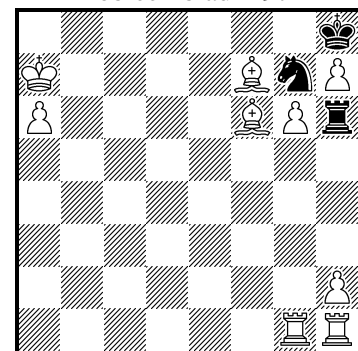
16875 (M. Lipton). a) 1.T:h6??=. 1.Tg5? Tg6! 2.T:g6= oder 1.– Tb6! 2.L:b6=. 1.Tf5?! Tg6 2.Tf1+, aber 1.– Tf6! 2.T:f6=. 1.Te5?! Tg6,Tf6 2.Te1+, aber 1.– Te6! 2.T:e6=. 1.Td5!?? Tg6,Tf6,Te6 2.Td1+, aber 1.– Td6! 2.T:d6=. 1.Tc5! Tg6,Tf6,Te6,Td6 2.Tc1+, aber 1.– Tc6! 2.T:c6=. 1.Ta5!?! Tg6,Tf6,Te6,Td6,Tc6,(Tb6) 2.Ta1+, aber 1.– Ta6! 2.T:a6=. Also 1.Tb5! Tg6,Tf6,Te6,Td6,Tc6,Ta6 2.Tb1+. 1.– Tb6 2.T:b6! (2.L:b6=?) Kb1 3.Tb1#

Autor: „The WR, avoiding immediate stalemate, moves left, but must decoy the BR to the right square, so the BR’s opposition then decoys the WR to make a non-stalemating capture. The attacks 1.Tg5?, 1.Tf5?!, 1.Te5?!, 1.Td5!??, 1.Tc5!?, 1.Ta5!?! and 1.Tb5! are perhaps, arguably, septenary white correction: Each of seven WR first-move options maintains the errors of all its predecessors; prepares a remedy for them; and (except for the key) makes a new

error, in turn avoided by the next WR attempt. Eight avoided stalemates. All is near-echoed in the twin: b) 1.T:h5??=. 1.Tg6? 1.Tf6?! 1.Te6?! 1.Td6!?? 1.Tb6! 1.Ta6!?! 1.Tc6! Tc5 2.T:c5

The position is unusual in two 'non-problem' ways. First, if White fails to solve the #3 a) by playing 1.Tb5! (or b) by 1.Tc6!) he can't force a win. Second, the 'hollow' central square b7-g7-g2-b2, at 6×6, is a theoretical maximum: 8×8 would be an empty board, and 7×7 cannot be central. [The hollow central rectangle b8-g8-g1-b1 (6×8) is not a TM: a #2 or #3 with units only on one edge file (or edge rank) is conceivable, with a hollow central rectangle 7×8]. Relevant, but in no way an anticipation, is a far more ambitious #4, an Indian+option-Roman tripling (see diagram: 1.La1 Th3 2.Tc1 Tc3 3.T:c3 S~ 4.Tc8. (2.Td1/Te1? Td3!/Te3!) Similarly 1.– Th4/Th5 2.Td1!/Te1! etc. (1.– T:g6 2.T:g6). 1.– T:h2 2.Tb1 but, alas, also 2.Tc1/Td1 Tc2/Td2 3.T:g7+). Michael McDowell has kindly looked for an anticipation of the #3. He has searched Meson and yacpdb, but has found nothing. The position is more ambitious than it looks. Yet it looks as if it could have been composed at any time from 1840 to today. Incidentally, the position is not in any sense computer-generated. I thought of this Anderssen idea while slowly waking up one morning, then spent almost an hour to find the best (I think) setting.“ MRit: „Den durchsichtigen, aber keineswegs uninteressanten Pattvermeidungstrick, den der Autor mit der Doppelsetzung gut ausgereizt hat, könnte man wohl am ehesten als Peri-Anderssen bezeichnen.“ FR: „Auswahlschlüssel mit Pattvermeidung, um in der fortgesetzten schwarzen Verteidigung im weißen Zweitzug die Diagonale a7-g1 verstellen zu können. Das war doch etwas zu einfach gestrickt.“ JB: „Der wT manövriert seinen schwarzen Gegenspieler aus.“ BL: „Es sind ja zwei Steine geändert; ist

zu **16875** Basil Lyris
Probleemblad 1974



#4

(9+3)

dann wirklich ein Zwilling? Bei sechs Steinen und ohne weiße Bauern ist es halt einfach, die Pattgefahr zu umgehen.“ KF: „Der sT muss auf den Schnittpunkt gelockt werden. Unübertrefflich sparsam!“ WO: „Sieht wie eine erste Skizze für das 'Gemälde' Nr. 16814 in Heft 281 aus; so etwas zu zeigen, ist durchaus problematisch.“ JS: „Als Dreizüger war die Aufgabe deutlich einfacher als als Mehrzüger! Etwas unspektakulär.“ PN: „Miniatur, in der in den Hauptvarianten nur die beiden Türme ziehen. Auf welches Feld der 6. Reihe der schwarze Turm auch zieht, unter Zugzwang, auf der Grundreihe wird er mit Matt geschlagen. (Wie sich die Bilder gleichen.)“ KHS: „Hübsches Duell der Türme mit den Schnittpunkten b6 bzw. c5.“ VZ: „Hier ist schnell klar, worum es geht.“

16876 (S. Milewski). 1.Lg8 [2.L:d5 Zz. T:c1 3.D:b2#] La2/Lb3/Lc4/Lh1/Lg2/Lf3/Le4/L:g8/Lf7/Le6/Lc6/Lb7/La8 2.L:a2/L:b3/L:c4/T:h1/T:g2/K:f3/K:e4/T:g8/L:f7/L:e6/b:c6/T:b7/T:a8 Zz. (nur 2.T:a8 „droht“ 3.S:b2,Sc5,Sb6#) T:c1 3.D:b2#

FR: „Vollständiger, schlagkräftiger Abfang des sL mit schwachem Schlüssel und einigen wenig genutzten weißen Figuren.“ JB: „Nach dem Schlüssel Abfang aller maximal möglichen 13 sL-Züge – Task.“ BL: „Doppelter Zugzwang. Es können nur sL (13mal!) und sT:c1 ziehen. Und egal, wohin Ld5 zieht, er wird in jedem Fall weggeschlagen. Somit wirkt dann der zweite Zugzwang (2.– T:c1), der 3.D:b2# ermöglicht. Mal was anderes, aber nicht sonderlich begeisternd; finde ich jedenfalls.“ KF: „Der sL muss abgefangen werden. Ein sehr schematisches Stück.“ WO: „Jegliche Suche nach irgendwelchen Drohungen stößt hier ins Leere. Im 2. Zug muss der sehr bewegliche sLd5 geschlagen werden, um 2.– T:c1 3.D:b2# zu erzwingen: Auf die Idee hat mich der ansonsten völlig untätige abseits stehende Th2 gebracht. Der wLe1 nachwächert dann allerdings wirklich.“ MRit: „Statt eines vertrackten und entsprechend versteckten Manövers gibt es nur einen simplen Läuferfang, an dem sich ziemlich viele Offiziere beteiligen, wobei einer davon (Le1) lediglich seine Masse beisteuert, um einen Dual zu verhindern.“ PN: „Alle 1. schwarzen Züge werden geschlagen. Dabei bleiben nach der 2. weißen Drohung alle weiteren Züge gleich.“ KHS: „Herrlicher Task mit 13 Zügen des sLd5, und 13mal wird er geschlagen (Maximum), in lockerer Stellung.“ VZ: „13mal Figurenfang, vielleicht als Rekord gedacht. Aber doch sehr offensichtlich – ohne Löseschwierigkeit.“

16877 (L. Salai & M. Dragoun). 1.Ld6 [2.Sf3+ K:e4 3.Shg5#] 1.– f4 2.Lc5+ Kc4/Ke5 3.d3/d4#, 1.– d:e4 2.L:f7 [3.Tc4#] Ta4 3.d:c3#, 1.– f:e4 2.S:f7 [3.Le5#] Lh2 3.d:e3#

Vier Albino-Matts. Der schwarze König spielt nach c4 und e5 (in der Variante 1.– f4), wo Drohungsmatts von den letzten zwei Varianten sind. Korrespondenz auch im Spiel nach e4 (schwarze Verteidigungen) und f7 (weißer Angriff). FR: „Albino, verteilt auf die Mattzüge in drei Varianten – zweimal nach Weglenkung und in einer Variante nach unterschiedlichen Königsfluchten an zweiter Zählstelle. Dazu unterschiedliche weiße Züge nach f7. Grandios, dass man den Albino der Ausgangsstellung nicht unbedingt ansieht, umso schöner ist anzusehen, wie sich zum Schluss alles zusammenfügt. Nur der Sh7 ist keine Schönheit ...“ JB: „Klassischer reiner Albino in der Lösung.“ BL: „Schon die Drohung mit dem nachziehenden zweiten Springer, die Abspiele und insbesondere die Bauernmatts finde ich schön.“ KF: „Die nette Drohung (aber auch die einzige Existenzberechtigung für den wSh7 ...) löst einen Albino aus, gefällig.“ TZ: „Schön gemachter Albino.“ WO: „Ich sehe echten Auswahl-schlüssel, unrömische Lenkungen und einen Albino! Was will man mehr?“ PN: „Das Bäuerlein setzt auf vier verschiedenen Feldern mehrmals matt.“ VZ: „Den Verteidigungszügen der schwarzen Bauern folgt ein Albino der Mattzüge. Hier auch logisch (neudeutsch) auslegbar. (Satzspiel 1.– S:f4 2.Sf3+ ist vorhanden.)“

16878 (C. Ouellet). * 1.– e:d6 2.L:f6 3.Ld4#; 1.– e5 2.Tf2 g:f2 3.L:f2#. 1.L:f6? [2.Ld4#] e:f6! 1.L:g3? [2.Lf2#] f:g3! 1.Ld5! (1.– e6 2.Te4 3.Ta4#) 1.– e:d6 2.Tf2! (2.Te4?) g:f2 3.L:f2#; 1.– e5 2.L:f6! (2.Te4? 2.Tf2?) e4 3.Ld4#

Autor: „Reciprocal change from set to actual play. Try play featuring the thematic mates as short threats. Black correction involving stalemate and prospective stalemate as defence motives. White/white Umnaw after the key and delayed white/black Umnaw on the same square e4 in the second variation. Three pin-mates following the three moves of the black pawn h7 in the actual play. Pickaninny completed with the first try refutation.“ Der Autor verweist darauf, dass dies eine Weiterentwicklung eines eigenen, publizierten Dreizügers ist (s. Diagr.: * 1.– e:d6 2.L:f6 3.Ld4#; 1.– e5 2.Sf2 g:f2 3.L:f2#. 1.Lg3? [2.Lf4 3.L:e3#] e:d6! 1.Sb2? [2.Sc4 3.Db6#] e5! 1.d:e7? [2.L:f6 3.Ld4#] d6! (2.L:f6? Le6+) 1.Ld5! 1.– e:d6 2.Sf2 e:f2 3.L:f2#; 1.– e5 2.L:f6 e4 3.Ld4#; 1.– e6 2.L:e6 d:e6 3.Dc5#). FR: „Rezipro-

ker Fortsetzungswechsel durch wechselnden Zugzwang im schwarzen Zweitzug. Der Mechanismus ist ganz ordentlich, mein Bauchgefühl sagt mir aber, dass das sparsamer gehen sollte. Habe leider zu wenig Zeit, aber vielleicht reizt das Jemanden.“ JS: „Schwarz möchte sich gerne patt setzen lassen. Das führt zu schönen Varianten, in denen der abseits stehende Lh4 zum Zuge kommt. Gefällt mir!“ KHS: „(Fast-)Pickaninny des sBe7. Bei 12 Bauern sehe ich keine klare Linie. Gefällt mir nicht. Ich bevorzuge klar strukturierte Probleme.“ VZ: „Wirkt eigentlich unbeholfen. Vielleicht wünscht der Autor, die Leute sähen den narrativen Kontext, in dem sie ihre eigene Phantasie ausleben können ...“ JB: „Die Räumung der T-Linie durch den wL stellt eine Drohung auf, nach der Weiß die schwarzen Verteidigungen im Zz. erledigen kann.“ BL: „Weiß muss (außer nach 1.– e6) patt vermeiden – quasi erst im 2. Zug den richtigen Zug erzwingen (verzögerter Zugzwang). Sehr gut gemacht und nicht alltäglich!“ MRit: „Schwarz droht mit Patt und Weiß antwortet mit Zugzwang. Leider löst der naheliegendste Zug. 1.L:f6 mit Pickaninny und vergleichbarem Variantenspiel wäre mir lieber gewesen, auch wenn die Aufgabe dafür in die Nachbarabteilung hätte rutschen müssen.“ KF: „Viel Aufwand für zwei (Patt/-vermeidungs-)Varianten. Trotzdem interessante Strategie.“ WO: „Leichte Zugzwangskost als Abschlussrätsel!“

Fazit

WO: „Klarer Sieger ist 16877. PS zum Artikel von J. Kuhlmann: ‚Nicht alle Wege führen zum Römer‘ in Heft 282. Der Artikel wurde meinen unsicheren, fragenden Anmerkungen zu den Dreizügern Nr. 16637/16638 in Heft 278 ‚gewidmet‘. Besten Dank an JK für seine trefflichen klarstellenden Ausführungen! Als Anwohner des Teutoburger Waldes führen mich jedoch viele Wege zum Hermann. Daher möchte ich zu einem Artikel über den Anti-Römer anregen. Leider werden die Beispiele wohl nicht mit 3 Zügen auskommen.“

Mehrzüger Nr. 16879-16884 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

Bei den Vierzügern kam schon die eine oder andere Frage nach Originalität, Inhalt und Schwierigkeitsgrad auf (ES)!

16879 (C. Russ). 1.h7 Kg7 2.h8=D+ Kg6 3.Dh7+ Kf6 4.Tf5#, 2.– Kf7 3.Ke5 Kg6 4.Dh7#, 3.– Ke7 4.Th7#

Erstaunlich für nur 4 Steine (BL). ... hat dieser Viersteiner nur Berechtigung in einschlägigen Sammlungen (FR).

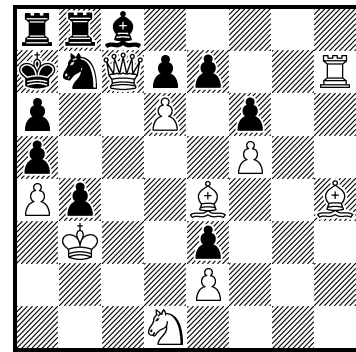
16880 (S. Tkatschenko). 1.Tb4? Ka7 2.c7 Ka6 3.c8=D+ Ka5! 1.Tb3! Ka7 2.c7 Ka6 3.c8=D+ Ka5/Ka7 4.Da8#/Db7#; 1.– a2 2.c7 Ka7 3.c8=T! Ka6 4.Ta8#

Der Autor selbst gab den Vorläufer an (s. Diagr.: 1.Tg1). Mit der zusätzlichen Turmumwandlung ist in **16880** der Inhalt verdoppelt, was für einen Urdruck genügend ist. Für mich war das doch etwas zu trivial, um als „Fund“ durchgehen zu können (FR). Die beiden Miniaturen haben für mich extrem unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad. CR hat eine recht harte Nuss präsentiert, während bei ST ein Blick genügt hat (WO).

16881 (E. Schulze). 1.Db4 [2.Dc4#] Da2 (1.– Dc2? 2.S:c2!) 2.Se7+ K:e5 3.S:f3+ L:f3 4.Sg6+ Kd5 5.Lc6#; 1.– Tc1 2.Db3+ Kc5 3.S:d3+ T:d3 4.Db4+ Kd5 5.Dd6#

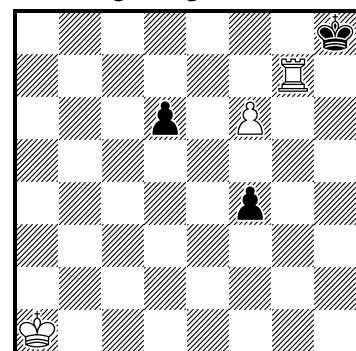
Nach etwas grobem Schlüssel folgt zweimal kritische Lenkung des Verteidigers zwecks Einschluss durch jeweilige Rückkehr des sK. Auch Weiß kehrt mit Sg6 ganz und Dd6 immerhin teilweise zurück. Ich habe in der einschlägigen Literatur nichts Ähnliches gefunden. Hut ab (WO)! Kritische Lenkung von sT und sL über das gemeinsame Schnittpunktfeld d5, das noch durch den sK besetzt ist, der nach einem Sidestep die Linien nach d3 und f3 öffnet. Die Thematik ist klar und einheitlich herausgearbeitet, ein weniger offensichtlicher, zweckreiner Schlüssel mit längerer

zu 16878 Charles Ouellet 1425 The Macedonian Problemist IX–XII/2013



#3 (10+12)

zu 16880 Klaus-Peter Zuncke Thüringer Tageblatt 1984



#4 (3+3)

Drohung würde das Stück perfekt machen (FR). Leider bleibt Perfektion oft nur ein Traum. In vielen Fällen müssen Mängel in Kauf genommen werden, weil es anders nicht geht (HPR).

16882 (A. Nichtawitz). 1.K:c6! droht vollzünftig 2.Sc5+ Ke5 3.Sd7+ Ke4 4.Sf6+ Ke5 5.Sg4+ Ke4 6.f3#. 1.– f5 (einziger Zug, um Feld g4 abzudecken) 2.Kc5 f4 (Zugzwang des f-Bauern, c-Bauer muss Feld d6 decken) 3.Kc4 (um nach 3.– f:e3/f3 mattsetzen zu können) 3.– c6/c5 (jetzt muss der c-Bauer ziehen, sonst nach 3.– f:e3 4.f3# sowie nach 3.– f3 4.e:f3#) 4.K(:)c5 f3 (4.– f:e3 5.f3#) 5.Kd6 f:e2/(c5) 6.S(:)c5#. Recht einfaches Austricksen der begrenzten schwarzen Bauernzüge (FR). Das will erstmal gesehen werden! Ein fein ausgeklügeltes K-Zugzwang-Manöver, das nicht leicht zu finden war (WO).

16883 (H. Brozus). 1.Tg3! [2.Sc3+ K:f4 3.Se2+ Ke4 4.Te3#] 1.– Lh5 2.Sf6+ K:f4 3.S:h5+ Ke4 4.Sf6+ Kf4 5.Lf2 [6.Kd5 [7.Sh5#]] ~ 6.Sd5+ Ke4 7.Sc3+ Kf4 8.Se2+ Ke4 9.Te3#; 1.– Lb5 blockt: 2.Te3+ Kd4 3.Th3+ Ke4 (3.– Kc4? 4.Tc3#) 4.Sf6+ K:f4 5.Le3#

Überraschender 5. weißer Zug (JB). Die Auftaktdrohung war recht nett, danach gibt es aber nur ein Abholzen des einzigen Verteidigers und Rückkehr mit Durchsetzung der Drohung nach dem Schlüsselzug (FR). HB hat mit sehr geringem Material maximalen Inhalt dargestellt; allerdings tauchen die 9 Züge nur in der Drohung auf. Punktabzug dafür (WO)?

16884 (O. Mihalčo). Die stärksten Züge sind: 1.d7! Sb6 2.f6 S:d7 3.Ld3 [4.Lb5] Sc5 4.Lb5 [5.Sb2~#] Sb3+ 5.c:b3 [6.La4] Lf2 6.Lh6 [7.Lf8+ Lc5 8.L:c5+ K:b3 9.La4#] Lc5 7.La4 [8.Sc4#] Se3 8.Sc4+ S:c4 9.Lc1+ Sb2 10.L:b2#. Ein imposanter Kampf um das Matt mit Opfern auf beiden Seiten (JB)! Die meisten Löser passten. Fehlerhafte Lösungen gab es mehrfach. Man muss sich auch anstrengen, schwarze Paraden mit dualistischen Fortsetzungen zu vermeiden wie z. B. 7.– Sd2, eigentlich gleich stark wie 7.– Se3, erlaubt aber den Dual 8.Sc4+/L:d2.

Studien Nr. 16885-16888 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

16885 (G. S. Tallaksen Østmoe). Geir Sunes Aufgabe läuft ziemlich forciert ab: **1.Tb2+ Lb3 2.T:b3+ D:b3 3.S:f7 T:f7!** Die fast schon automatische Fortsetzung verliert: 4.g:f7? Dc3+ 5.Ke6 D:h8 6.Ke7 Dh7 7.Ke8 Kc6 mit der Idee 8.f8=D Dd7 matt gewinnt. Weiß muss also präventiv ein Tempo gewinnen: **4.Da8+! K:a8 5.g:f7** (aber nicht 5.h8=D+? Kb7, und die gleiche Stellung ohne Bh7 ist erreicht, wonach das Schlagen des Turms nichts im Vergleich zu zuvor ändert und auch 6.Dh1+ Tf3 für Schwarz zum Sieg reicht) **5.– Db8+ 6.Kf6!** (Weiß muss flexibel bleiben, da 6.Ke6? Kb7 erneut verliert) **6.– Df8**, und nun remisiert Weiß mit einem Bauernopfer, weil er im vierten Zug ein entscheidendes Tempo gewonnen hat: **7.h8=D D:h8+ 8.Ke7 Dg7 9.Ke8 mit völligem Ausgleich.**

16886 (S. Slumstrup Nielsen). Der Versuch, mit 1.d7? direkt auf die Stärke des Freibauern zu setzen, verläuft nach 1.– Tb7 2.Se5 La4= schnell im Sande. Weiß hat aber die verborgene Ressource **1.Kf6! Td5 2.Sb4!** Nicht etwa 2.Ke6? T:h5 3.d7 Lg4+=, stattdessen steht der d-Bauer gleich mit Schach ein! **2.– T:d6+ 3.Ke7** Turmfang! Schwarz wählt das kleinste Übel und holt sich den f-Bauern für den Turm: **3.– Td2 4.L:d2 K:f2 5.Sd3+ Kg3** 5.– Ke2 6.Sb2 +-, Schwarz versucht daher den h-Bauern zu erobern. In der Folge entwickelt sich ein pointierter Kampf um den letzten weißen Bauern. **6.Le1+ Kf3** Geometrische Motive zeigen sich in den Varianten 6.– Kg2 7.Sf4+ Kf3 8.Sd5 Kg4 9.Se3+ +-, 6.– Kg4 7.Sf2+ +-, nach 6.– Kh2 deckt einfach 7.Sf4 den h-Bauern und gewinnt. **7.Sb2 Lc2 8.Sc4!** 8.Kf6? Kg4 sähe Schwarz bereits am Ziel. **8.– La4** Auch hier entscheidet auf andere Züge die Geometrie: 8.– Kg4 9.Se3+ +-, 8.– Ld3 9.Se5+ +-, 8.– Lb3 9.Sd2+ +-. **9.Sb6** 9.Kf6? würde das Feld e8 unbewacht lassen, und Schwarz würde mit 9.– Le8 triumphieren. **9.– Lc6** Recht einfach wäre es nach 9.– Lb3 10.Kf6 Kg4 11.Kg6 +-. **10.Kf7!** Hält die Bewachung von e8 aufrecht! **10.– Kg4 11.Kg6 Le8+ 12.K:h6 L:h5** Nun ist Schwarz doch am Ziel seiner Träume und hat den h-Bauern erobert ... die aber mit **13.Sd7!** jäh zerstört werden. Zum Abschluss erleben wir noch einen hübschen Läuferfang, der das Geschehen in gelungener Weise abrundet. **13.– Le8 14.Sf6+ bzw. 13.– Lf7 Se5+ und gewinnt.**

16887 (M. Neghina & M. Roxlau). Die schwarze Dame steht schon verdächtig im Eck, und so ist es naheliegend, sie dort endgültig festzunageln. Verfehlt wäre allerdings sofort 1.g7? S:g7 2.Lb3+, weil hier Schwarz die Ausrede 2.– Se6! mit Ausgleich hat. Besser ist es daher, die Zugfolge umzukehren: **1.Lb3+! Kf8 2.g7+! S:g7** Der Anfang ist gemacht, die nächsten Züge sind forciert und leicht verständlich: **3.Sf7 Dg8 4.Sh6 Dh8 5.Le5 Ke7 6.Lb8 Kf8** Völlig chancenlos wegen der Minusfigur wäre 6.– D:g8 7.S:g8+ Kf7 8.Sh6+ Kg6 9.Sg4 +-, aber was kann jetzt Weiß noch gegen den drohenden Abtausch auf g8 unternehmen? **7.Ld4! Ke8** Erneut würde der Abtausch auf g8 ein Endspiel mit

Minusfigur ergeben, da Weiß (dank des Zuges 7.Ld4) ein wichtiges Zwischenschach geben kann: 7.– D:g8 8.Lc5+ Ke8 S:g8 +- **8.Kb5 Kd7 9.Le5!** Eine weitere Tücke der Stellung zeigt sich in 9.Kc5? Kc8! 10.Kc6 Kb8=, der schwarzen Festung ist hier nicht mehr beizukommen. **9.– Ke8** Dank des Zuges 9.Le5 kann jetzt 9.– Kc8 mit 10.Kc6 +- beantwortet werden – Schwarz befindet sich in Zugzwang, und nach einem Königszug fällt der c-Bauer mit Schach. Also versucht es Schwarz nochmals mit der Abtauschdrohung, was aber leicht pariert werden kann. **10.Kc6 Kf8 11.Ld4! D:g8 12.Lc5+ Ke8 13.S:g8 und gewinnt.** „Gefällt mir sehr gut“(TZ).

16888 (V. Tarasiuk). Nach der Einleitung, die für die thematischen Verführungen nötig war, ergibt sich ein packendes Zugzwangduell. Zunächst muss Weiß die Initiative festhalten, weshalb er nicht mit 1.K:e2? L:g4+ den Vorteil aufgeben darf. Ein Tausch von Sc8 gegen Se7 wäre kein Problem, aber etwa 2.Kd2 S:c6 verlöre einen wichtigen Bauern. Deshalb **1.Kd2 Te5**. Wie gesagt wäre 1.– L:g4 2.S:e7 Te5 3.Ke1 vorteilhaft für Weiß. Nach dem Textzug ist das Schlagen auf e2 verlockend, scheidet jedoch später: 2.L:e2? T:e2+ 3.K:e2 L:g4+ 4.Kd3 L:c8! 5.S:c8 S:c8 6.Kc3. Nun entsteht das Zugzwangduell, in dem Schwarz nach 6.– Ka1!! am längeren Hebel sitzt: 7.b3! Kb1!! 8.b4 Ka2! 9.b5 Ka3 10.Kc4 Ka4 11.Kc5 Ka5, und es ist leicht zu sehen, dass gegenseitiger Zugzwang herrscht. Obwohl Schwarz scheinbar auf a1 und b1 Tempi verlieren kann, gewinnt verblüffenderweise **2.Ld3+!!**, womit der König nach a1 getrieben wird (auf 2.– Ka2 würde später 6.Kc2 folgen). Das Ziel des Zuges ist es jedoch, später mit einem Bodycheck b1 wegzunehmen. **2.– Ka1 3.L:e2 T:e2+ 4.K:e2 L:g4+ 5.Kd2!** Nicht aber 5.Kd3? L:c8 6.S:c8 S:c8 7.Kc3 Kb1 oder 7.Kc2 Ka2, und Schwarz ist auf der richtigen Seite des Zugzwangs: **5.– L:c8 6.S:c8 S:c8 7.Kc1!!** Nur so, sonst wird es analog zu 5.Kd3 remis. **7.– Sb6 8.Kc2 Ka2 9.Kc3!** Der mutige Zug liegt in 9.– Sd5+ 10.Kc4! S:c7 11.b4 Ka3 12.b5 Sa8 13.Kc5 Ka4 14.b6 mit Gewinn begründet. **9.– Sc8 10.b4! Ka3 11.Kc4 Ka4 12.Kc5 Sa7 13.b5** (13.Kb6 Sc8+! führt nur zum Tempoverlust mit 14.Kc5, da 14.Kb7? Sd6+ 15.Kb8 Kb5! remisiert.) **13.– Ka5 14.b6 mit leichtem Sieg.**

Selbstmatts Nr. 16889-16896 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

16889 (V. Kočí). 1.Dc7! [2.L:f6+ T:f6#] Td5(Td4)/Se6(Sd7) 2.Df4+/Th5+ D:f4/T:h5#, 1.– Sd4 2.Sf5+ S:f5#. „Weiß baut im Schlüssel eine zweite Hinterstellung auf (neben b5), die in den Varianten als Bahnungen genutzt werden. Nach dem Hinweis auf das Feld f4 war aber alles sofort klar!“ (GJ) Kurios ist nur, daß der Hinweis auf das Feld f4 im Vorspann sich eigentlich auf das übernächste Diagramm (Nr. 16891) bezog! „Diverse Linienöffnungs- und -sperrmechanismen, ohne daß ich den roten Faden erkennen konnte.“ (FRd) „Interessante Bahnung der weißen Figur für die Selbstmatt setzende schwarze Figur in drei Varianten.“ (KHS) Bahnungen ergeben sich – nach vorhergehender Linienöffnung – aber nur in zwei Varianten! „Die wD verlässt die Deckung von f6, die daraus entstehende Drohung wirkt durchschlagend.“ (JB) „Netter Schlüssel – das folgende Spiel mit drei Varianten ist dann eher dünn.“ (KF) „Eine plausible Verführung finde ich nicht. Die Lösung allein wäre mit ihren schlichten Linienöffnungen für die ‚Zielbahnungen‘ nach Entfesselungsschlüssel vielleicht einigermaßen interessant gewesen, wenn es fortgesetzte Verteidigungen gegeben hätte.“ (MRit)

16890 (V. Gülke & F. Richter). Prinzipiell droht nach einem Zug des wSf2 stets 2.D:f4+ K:f4# – es sei denn, Weiß zieht seinen Springer so (scheinbar) ungeschickt, daß er mit seinem Startzug diese automatische Drohung schon selbst außer Kraft setzt; hier, indem er etwa ausgerechnet nach d3 oder e4 geht. Damit hat er nämlich das bestehende Hindernis gegen das sofortige Damenschach auf f4 (die Möglichkeit des Zwischenziehens auf der Diagonalen b1-h7 nach K:f4+) durch ein verändertes Hindernis ersetzt (Verstellung der Diagonalen b1-h7). Bei näherem Hinsehen sind diese Startzüge aber gar nicht so dumm, wie dies klingen mag: Während nämlich Schwarz gegen die erwähnte Drohung nach 1.S~? die einfache Parade 1.– La2! hätte, entsteht nach 1.Sd3? plötzlich die ganz andere Drohung 2.S(c)d6+ S:d6#, gegen die er sich etwas Neues einfallen muß – das typische Phänomen eines *Drohwechsels*. Mit 1.– L:d3 kann sich Schwarz zwar leicht dagegen verteidigen, hebt dadurch jedoch gerade das Hindernis auf, mit dem sich Weiß im ersten Zug die anfangs erwähnte „automatische Drohung“ selbst verbaut hatte. Damit wird diese nun zur Variante: 2.D:f4+ K:f4#. Die Drohung 2.D:f4+ (nach 1.S~?) wird nicht einfach durch 1.Sd3? ad acta gelegt, sondern kommt als Abspiel zum Tragen, wenn Schwarz mit seiner Verteidigung gegen die veränderte Drohung [2.Scd6+] den im ersten Zug neu eingetretenen Grund ihres Scheiterns beseitigt (Schlagen des Springers). Aber der Versuch schlägt

fehl: 1.– Sc:e5! Der andere erwähnte Sperrzug der Diagonalen b1-h7 dagegen beinhaltet nach neuerlichem Drohwechsel eine ebensolche Drohrückkehr und führt zum Ziel: 1.Se4! [2.Sed6+ S:d6# (nicht 2.D:f4+?)] L:e4 2.D:f4+ K:f4#. In der Variante 1.– Sc:e5 2.Scd6+ S:d6# kehrt zudem der Drohzug der zuvor betrachteten Verführung zurück. Bei dieser zweiten Drohrückkehr aber ist es nicht so, daß der Schlüssel etwa ein Hindernis gegen diesen Drohzug beseitigte und nur vorläufig noch wegen eines begleitend auftretenden neuen Hindernisses scheiterte. Das ursprüngliche Hindernis gegen sofortiges 1.Sd6+ ist die fehlende Deckung von e5, und dies bleibt vom Schlüssel unberührt. Von einem Wechsel zu einem begleitend auftretenden neuen Hindernis ist hier keine Rede.

Autoren: „Auswahl zwischen zwei fortgesetzten Drohungen. Der Drohzug der Verführung kehrt in der Lösung auf die Widerlegung der Verführung (1.– Sc:e5) wieder.“ Natürlich ist Letzteres das bekannte nach *Dombrovskis* benannte Paradox. Obwohl jeder Experte gleich an diesen Namen denkt, muß man sich die Bezeichnung „Dombrovskis-Thema“ dennoch künstlich verkneifen, weil nach historisch gewachsener Terminologie eine Aufgabe sich diese Bezeichnung erst bei *zweifachem* Auftreten dieses Phänomens verdient hat. So ist das eben, wenn man in einer Definition das eigentlich Gemeinte mit der Häufigkeit seines Auftretens verquickt. Statt die Definition auf ihren Kern zu reduzieren, rührt man sie aber nicht an und spricht in Fällen wie unserer Nr. 16890 allenfalls (verschlimmernd) von einem „halben Dombrovskis“.

„Groß angelegtes Programm!! Zweimaliger Drohwechsel, wobei die vorherige(n) Drohung(en) als Variante(n) wieder auftaucht / auftauchen. Zusätzlich noch Dombrovskis-Paradox (Drohung [2.Scd6+] schlägt auf die Variante 1.– Sc:e5 durch, durch die sie vorher widerlegt wird). Aus meiner Sicht ein großartiges Stück mit enormem strategischem Tiefgang, das ich im Preisbericht weit vorne sehen möchte!“ (KF) „Rückkehr der Drohungen der Verführungen als Mattzüge, wobei in einer Variante diese sogar auf die Widerlegung der Verführung erfolgt. Das Auswahlspiel wirkt durch die Verstellung der Batterie Lb1/Kf5 sehr paradox.“ (FRd) „Es funktioniert nur mit einem Deckungswechsel des wBe5. Die Widerlegung wird zur Variante und die Drohung der Verführung wird zum Matteredzwingungszug in dieser Variante.“ (GJ) „Die beiden die Königsbatterie verstellenden Springerzüge inszenieren einen Paradenwechsel mit echtem (= reziprokem) Funktionswechsel der vorhandenen weißen Springer in den Drohungen.“ (MRit) „Reichhaltige Strategie.“ (KHS)

16891 (H. Brozus). 1.– Kc4 2.Dc1+ Kd4 3.De3+ Kc4 4.Tb4+ D:b4#, 1.Dd7! Kc4 2.Dg4+ Dd4 3.De6+ Dd5 4.c8=L D:e6 5.La6+ D:a6#. „Für die geopfertete wD erzwingt der erwandelte wL das Matt!“ (JB) „Das Satzmatt 1.– D:a7# ist nicht aufrecht zu erhalten. Hübsches Duell der Damen, überraschende weiße Unterverwandlung in Läufer. Leicht und gefällig.“ (KHS)

16892 (M. Ernst). 1.Tc5! a5 2.Kc1 a4 3.Ld1 a3 4.T:g5+ L:g5 5.Se5+ Kh4 6.S:g6+ L:g6 7.D:f4+ L:f4#. „Der weiße Turm macht Platz für den König, dieser dann Platz für den Läufer!“ (PN) „Aus der Diagrammstellung ist weder ein Mattbild noch irgendein Lösungsansatz zu sehen. Nur der sLh5 blickt mit Röntgenaugen auf den wKd1. Als Schlüsselsteine kommen eigentlich nur wLb3 oder wTc1 in Frage. Ein schwieriges Schachrätsel – trotz der Zugzwangstellung.“ (KHS) Und der „Röntgenblick“ des sLh5 erweist sich sogar noch als trügerisch! „Mit T-/S- und D-Opfer bringt Weiß die schwarzen Läufer in die richtigen Positionen.“ (JB)

16893 (A. Thoma). 1.De6+ Kc7 2.Db6+ Kc8 3.Tc5+ Kd7 4.Lg7+ Ke8 5.Sd6+ K~ 6.Dc7+ Ke6 7.Ld4 S~#, 1.– Kb7 2.Tb5+ Kc7 3.Dc4+ K~ 4.Lg7+ K~ 5.Sd6+ Ke8 5.Sd6+ Kd~(!) 6.Dc8+ Ke7 7.Dc7+ Ke6 8.Ld4 S~#. Natürlich handelt es sich hier nicht um eine Fata Morgana, doch erinnert die Aufgabe KHS dennoch an den Stil Wolfgang Webers. Er schreibt: „Das Satzmatt 1.– Sf2# lässt sich nach ‚Reparatur‘ der weißen Festung mit dem wKe4 in der Mitte doch noch verwirklichen. Gefällt mir gut.“ „Auflösung des Kegels um den wK, um letztlich den sS zum Mattzug zu zwingen!“ (JB) – und zwar „mit doppeltem Zugzwangsmatt.“ (PN)

16894 (J. Kupper). 1.b8=S? Kh6+ 2.Df6+ Kh5 3.De5+ Kg4 4.f8=D Lf6 5.Dh6 Ld8 6.Deg7+ Lg5 7.Dd4+ Lf4 8.Dh3+ Kg5 9.De5+ L:e5#, 3.– Kh4 4.f8=D Lg7 5.Dd4+ K~ 6.Df5+ Kh6 7.Dh3+ Kg5 8.De5+ L:e5#, aber nach 3.– Kh6! dauert es 10 Züge. 1.Df8+! Kf6 2.b8=D Ke6+ 3.De5+ Kd7 4.Dfd6+ Kc8 5.Da6+ Kd7 6.f8=D [7.Df7+ Kd8 8.Dd4+] Lf6 7.Dd4+ Kc7 8.Db8+ K:b8 9.De5+ L:e5#. „Dass es dreier weißer Damen bedarf, um den weißen König auf der Hauptdiagonalen Selbstmatt zu setzen, ist schon erstaunlich. Hier heißt es für den Löser: Aufpassen und keinen Fehltritt begehen. Interessante

Idee.“ (KHS) „Immerhin bedarf es dreier weißer Damen, um schließlich das sL-Matt zu erzwingen.“ (JB)

16895 (A. Oganjesjan). 1.Tf5! a4 2.Lg7 a3 3.Kf8 a5 4.Le8 a4 5.Kf7 c4 6.Lf8 c3 7.Kg7 c5 8.Lf7 c4 9.T5f4 f5#. Autor: „6-fold white FML effect (‘come-and-go’) with switchbacks of wB’s – like a ‘15-puzzle’. Switchback manoeuvre wRf4-f5-f4 in the key and in the final (8 moves later!). Quiet play ends with a zugzwang battery mate with white-black FML.“ Die Abkürzung „FML“ steht dabei für „Follow-my-leader“, womit gemeint ist, daß in einer Sequenz von Zügen (hier einfarbig die weißen Züge 2 bis 8 und zweifarbig der Zug 9) das Ausgangsfeld von Zug $n + 1$ das Ankunfts-feld von Zug n ist. Wer das „Verschiebe-Spiel“ eines 4×4 -feldrigen Plastikquadrats kennt, bei dem ein Feld fehlt (daher „15-puzzle“), versteht unmittelbar die Assoziation mit dem weißen FML-Geschehen auf engstem Raum. Die Kommentare gehen jedoch auf diese Autorabsicht nur wenig ein, am ehesten der hier kritisch gestimmte KHS: „Nach umfangreicher Umgruppierung der weißen Figuren wird eine Zugzwangstellung erreicht, die Schwarz zum Selbstmatt zwingt. Ich mag solche Monumentalgemälde nicht besonders, die nur – wie hier – auf Schwierigkeit setzen.“

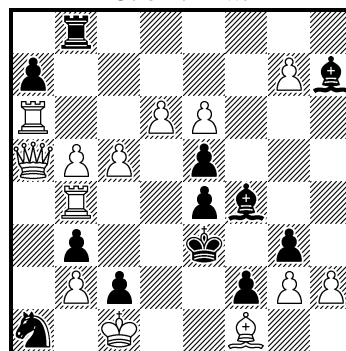
16896 (A. Baumann). 1.De6! [2.L:g4+ L:g4 3.D:g4+ K:g4#] Lf1(Ld3,Lc4) 2.Db6 [3.L:g4+ K:g4#] Le2 3.Dd4 Lf1 4.Lf4 Le2 5.L:c7 Lf1 6.Lf4 Le2 7.L:b8 Lf1 8.Lf4 Le2 9.Lc7 Lf1 10.De5 Le2 (für die Ausführung des Hauptplanes muss die wD nicht nach e8 zurück:) 11.b8=D ~ 12.L:g4+ L:g4 13.Dh5+ L:h5 14.Dc8+ Lg4 15.D:g4+ K:g4#. „Ich bin von diesen Pendelzügen immer wieder begeistert, zumal es hier neben den Pendeldrohmatte ein Neumatt (richtigerweise gesagt einen neuen Matteredzwingungszug) zu bewundern gibt (es opfert sich auf g4 letztlich eine Anti-Phönix-Dame). Das ist die eigentlich hohe Schule der Pendelzöger, welches bisher nur wenige Autoren hinbekommen haben. Einziger – für mich verschmerzbarer – Wermutstropfen ist hier, daß nach b8=D die drohende Schlußabwicklung nicht mehr parierbar ist. Das war aber auch andererseits der Grund, warum dieses Stück sauschwer zu lösen war!“ (GJ) „Erst nach mehreren Anläufen bezwungen. Den Deckungs/Ent-Deckungs-Mechanismus habe ich sofort gesehen, weil er mir aus anderen langzügigen Selbstmatts bekannt war. Am 2. weißen Zug 2.Db6 habe ich lange geknobelt. Die Idee, mit 11.b8=D weiße Verstärkung zu holen, tut der Aufgabe gut. Ein herrliches neudeutsch-logisches Selbstmatt. Prima, mein Favorit. Preisverdächtig.“ (KHS) Von inzwischen zahlreichen solchen *Deckungspendlern* sei zum Vergleich das Beispiel (A) zitiert: 1.Da4! [2.T:e4+ L:e4 3.D:e4+ K:e4#] Lg8 2.D:a1 [3.T:e4+ K:e4#] Lh7 3.Taa4 Lg8 4.T:a7 Lh7 5.Da4 Lg8 6.Da6 Lh7 7.Dc6 Lg8 8.De8 Lh7 9.T7a4 Lg8 10.Ta3 Lh7 11.Dh5 ~ 12.Df3+ e:f3 13.Ta:b3+ Ld3 14.Te4+ K:e4#. „Mit alternierenden Drohungen, die nur der sL abwehren kann, wird c7/b8 geräumt und damit die Erwandlung einer neuen wD ermöglicht, die dann auch die Entscheidung herbeiführt.“ (JB)

Hilfsmatts Nr. 16897-16908 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Gunter Jordan, Berthold Leibe, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Eberhard Schulze, Karl-Heinz Siehdel, Volker Zipf und Thomas Zobel.

16897 (F. Abdurahmanović & Ž. Janevski). I) 1.Dd1 Sf5 2.Te2 Sf3# (MM), II) 1.Td1 De6 2.Ke1 Sdf3# (MM), III) 1.Ke3 Se6 2.Dd2 Df3#. „Ich finde zwar die drei Mattwege, aber keine einheitliche Linie.“ (ES) TZ (fast wortgleich VZ) klärt auf: „Im zweiten Zug zieht Schwarz auf das Feld, das beim schwarzen Erstzug verlassen wurde; zyklisch KD-DT-TK.“ „Dazu gibt es drei unterschiedliche Matts auf f3.“ (FR) Auf VZ „wirkt die Aufgabe wie von leichter Hand realisiert“, für KHS ist sie „strategisch sehr reichhaltig“ und auch FR sieht „viel Inhalt, bei dem man die uneinheitliche weiße Strategie verkraften kann“. Abschließend sei MRit zitiert. „Damit die im Dreieck angeordneten schwarzen Steine zyklisch füreinander den Platz räumen, musste die weiße Dame an die Leine gelegt werden, was dem Gespann aus zwei Supergroßmeistern bei nur drei Stopfbauern (von denen – leider – ein einziger die ansonsten perfekte weiße Ökonomie beeinträchtigt) gar nicht schwer gefallen zu sein scheint. Deshalb haben sie auch gleich noch drei Matts auf demselben Feld eingebaut.“

(A) zu 16896 Iwan Soroka
Die Schwalbe 2011
3. ehr. Erw.



s#14

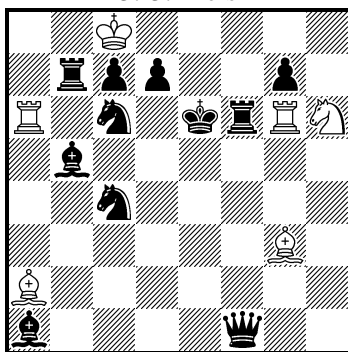
(13+12)

16898 (W. Medinzew). I) 1.Sd5 Tf2 2. D:e3 f6#, II) 1.Sd3 Lh5 2.Te5+ d5# (MM), III) 1.T:d4 T:c3 2.Ld5 Sg2#. „Hier gibt's eine klare Linie.“ (ES) und sogar drei fast wortgleiche Kommentare: „Drei weiße Batterien üben sich im zyklischen Funktionswechsel: a) Batterieabzug im Mattzug, b) Batterieauflösung zwecks Übernahme von Deckungsaufgaben, c) Nichtziehen zwecks Beibehaltung einer bestehenden Deckung.“ (VZ, ganz ähnlich MRit und TZ) „Die derb-drastische Realisierung ist bei dem schwierigen Thema wohl zu verschmerzen.“ (VZ) Das sieht MRit genauso, denn er meint: „Vor allem in dieser Klarheit der Darstellung ist dies gleich der nächste Kandidat für den Preisbericht, selbst wenn einmal aus Versehen auch ein schwarzer Springer weggeholt wird.“ Für KHS ist das Stück „ebenfalls strategisch sehr reichhaltig“.

16899 (W. Tschepishny). I) 1.Df4 Th3 2.Sc5 Se3# (MM), II) 1.Df5 g3 2.Tb6 Sf2#. Hier sehen wir einen „schwarzen Fesselungswechsel Springer-Dame und Turm-Dame, wobei jeweils die entfesselte schwarze Figur den sLa7 verstellt“ (KHS). Im ersten weißen Zug wird dabei auch noch „die 3. Reihe zur unterschiedlichen Deckung von h4 durch Weiß geöffnet“ (FR). Dazu gibt es „zweimal Doppelfesselungsmatt, wobei sich der wSd1 als nach Matt schreiender Verräter erweist“ (VZ). „Herrlich stimmig“ meint ES dazu, „schöne Fesselungen“ sieht BL und auch KHS „gefällt die lockere luftige Stellung gut“. MRit verweist dankenswerterweise auf Vorläufer. „Die Kombination der Ersatzfesselung mit Verstellungen desselben Langschritters durch die entfesselten Steine wurde schon häufig gezeigt. In der ersten Vergleichsaufgabe gelang es sogar mit einem Bauern als Themastein, und im zweiten Vergleichsstück wird ausnahmsweise die entfesselnde Dame einmal nicht als Block genutzt. Das hier vorgelegte, möglicherweise frische Schema zeichnet sich dadurch aus, dass das Fluchtfeld h4 in den ersten weißen Zügen durch verschiedene Steine erobert wird, lässt allerdings mit dem abseitigen Springer keinerlei Zweifel an den Mattzügen aufkommen.“

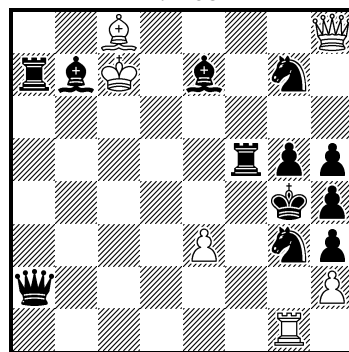
zu 16899

zu 16899 Evgeni Bourd
Thematurier Legnica 2005
3.-5. Preis



h#2 2;1.1.1 (6+11)
I) 1.d5 Tg4 2.Sb2 Te4#,
II) 1.d6 Tg5 2.Sd4 Te5#

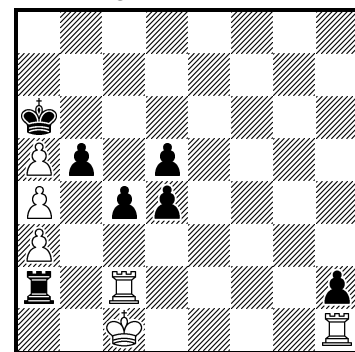
Menachem Witztum
Messigny 2011
2. Lob



h#2 2;1.1.1 (6+12)
I) 1.Dg2 Dd8 2.Se4 Dd1#,
II) 1.De6 Dh7 2.Td5 De4#

zu 16901

Mykola Nagnibida
diagrammes 2000



h#3 2.1;1.1.1 (6+7)
I) 1.K:a5 Td1 2.K:a4 T:c4+
3.K:a3 Td3#,
II) 1.T:a3 Tc:h2 2.T:a4 Th7
3.T:a5 T1h6#

16900 (K. Funk). a) 1.Df2 Sf4 2.Tg1 S:h3 3.g2 S:f2# (MM), b) 1.Da7 S:h4 2.Lg1 Sf5 3.Sh2 S:g3# (MM). Nach diesen thematisch durchaus anspruchsvollen Zweizügern folgte ein ziemlich leichter und auch leicht verständlicher Dreizüger mit „ersticktem Matt in Doppelsetzung mit einer einprägsamen Anfangs- und Endstellung“ (KHS). Weiterer Inhalt kommt von GJ: „Minimal, Forsberg-Zwilling, schwarz-schwarzer Umnow, Blockwechsel auf allen potentiellen Fluchtfeldern und ersticktes Mustermatt. Klein, aber beachtlich.“ Auch KHS „gefällt die Aufgabe gut“ und VZ fand sie „unterhaltsam“. Nur FR ist ein wenig reservierter, denn „die Auswahl des schwarzen Erstzuges gelang in b) deutlich besser“.

16901 (W. Kirillow & R. Wiehagen). a) 1.K:b4 d:e7 2.K:c5 Td6 3.K:d6 e8=D#, b) 1.L:b4 Tf7 2.L:c5 T:f3 3.L:d6 L:d6#, c) 1.e:d6 T:c7 2.d:c5 T:c6 3.c:b4 Tc3#. Autor RW nennt das Ganze „Up-and-down-Thema“, wobei hier vielleicht erstmalig eine Dreifachsetzung gelungen sein könnte. Er verweist auch darauf, dass die Zwillingbildung in b) wieselig ist, denn der Be7 könnte auch einfach vom Brett genommen werden. „Drei verschiedene schwarze Figuren legen auf b4, c5 und d6 die Diagonale frei.“

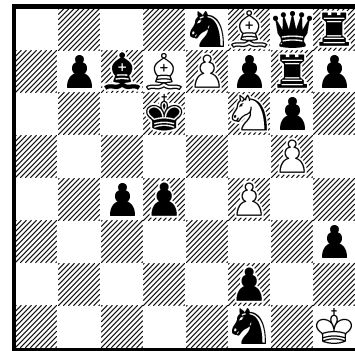
(TZ) Das geschieht wie folgt: „Schwarzer König schlägt sich auf dieser Diagonalen zum Matt durch; schwarzer Läufer macht dem schwarzen König die Diagonale frei; schwarzer Bauer kommt auf dieser Diagonalen von der anderen Seite und lässt sich fesseln.“ (BL, ähnlich KHS) „Die a)-Lösung mit dem überraschenden Turmopfer war am schwierigsten zu sehen und ergänzt das amüsante Spielchen mit der Abräumung der Bauernkette in beide Richtungen zu einem ungewöhnlichen, prallgefüllten Drilling.“ (MRit) „Amüsant“ meint TZ dazu. Zum Vergleich habe ich eine recht einfache Abräumaktion in beide Richtungen beigefügt (siehe Diagramm).

16902 (V. Kočí & S. Baier). I) 1.L:g7 e:f7 2.Ke5 f8=L 3.Kf6 L:g7# (MM), II) 1.S:c7 e7 2.Kd5 e8=S 3.Ke6 S:c7#. Sagenhafte sieben Kommentare gab es zu dieser Aufgabe. Bitte weiter so. Zunächst MRit: „Das ist eine gelungene Übertragung meiner Phönix-Idee aus Nr. 14864 (siehe Diagramm) in den Dreizüger, die sogar als Zweispänner funktioniert: Der schlagende Stein kommt jeweils von jenem der thematisch observierten Felder, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft des schwarzen Königs befindet und von diesem anschließend in Richtung auf das entferntere im Zentrum des Mattnetzes überschritten wird. Auch hier verlangt die Umwandlungsthematik reichlich Stopfmaterial, aber wegen der größeren Entfernung zur Umwandlungsreihe konnten der höheren Zügezahl zum Trotz immerhin zwei Steine eingespart werden.“ Auch alle anderen erkannten natürlich den Inhalt. Interessant ist noch die Begründung der schwarzen Schlagzüge. Der schwarze Läufer kann nicht anderweitig ausweichen, weil Block und Entdeckung von e7 ihn hindern. Für den Springer gibt es keine derartige Möglichkeit, so dass man eine Menge Stopfbauern braucht. Als „sehr hübsch“ empfindet es dennoch BL, „thematisch geschlossen“ VZ und „spektakulär“ FR. Nur KHS kommentiert auch negativ mit „die Stellung mit 11 Bauern ist aber hanebüchen“.

16903 (C. Jones). a) 1.– Ld1 2.Kd7 Lf3 3.Sd6 Te8 4.Sc7 Lc6# (MM), b) 1.– Ta1 2.Kf5 Ta4 3.Se5 Lf7 4.Sg5 Tf4# (MM). MRit schreibt zum Inhalt: „Ich kann es kaum fassen, dass es gelang, ein so zuglanges und reichhaltiges Motiv wie den perikritischen Zug zur doppelten Hinterstellung ohne jegliche nenneswerte Abstriche hinsichtlich Analogie & Ökonomie aufs Brett zu zaubern. Von den Zwecken sämtlicher Einzelzüge über die Begründung ihrer Reihenfolge bis hin zu den wunderschönen Epaulettenmattbildern passt einfach alles perfekt zusammen. Dabei ist die geniale Zwillingsbildung allein schon das Eintrittsgeld wert.“ Auch KHS „gefällt die Aufgabe ausgezeichnet“. Die „schönen Mustermatts“ (BL) gab es vor nicht allzu langer Zeit schon einmal in der Schwalbe – siehe Vergleichsdiagramm.

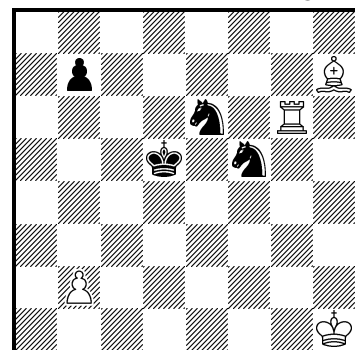
16904 (J. Leck). a) 1.– Dh2 2.Lg3 Kg2 3.Kd6 K:g3 4.Ke5 Kg4#, b) 1.– De1 2.Te2 Kf1 3.Ke6 K:e2 4.Ke5 Kf3#. Zu dieser Aufgabe schreibt KHS: „Bahnung der weißen Dame für den schwarzen Läufer bzw. Turm über die kritischen Felder g3 bzw. e2 in klarer Stellung.“ Das ist allerdings noch nicht alles. FR sieht „Bahnung mit anschließender Entblockung zur Königswanderung nach e5 und gleichzeitiger Batteriebildung durch Schlag des entblockenden schwarzen Steines.“ „Das hier in vorbildlicher Klarheit doppelt gezeigte Manöver wird eindeutig durch eine gemischtfarbige Bahnung eingeleitet, kann aber ebenso als Inder-Variante gedeutet werden und ist wohl auch eng mit dem Maslar verwandt.“ (MRit) Dafür hat Eckart Kummer (?) den Begriff Substitutions-Inder vorgeschlagen, denn der Batterievorderstein wird ausgetauscht, bevor die Batterie schießt. „Prima“ meint KHS dazu und BL „hat geschmunzelt: Klar, was auf der Diagonalen funktioniert, könnte ja auch auf der sie schneidenden Linie funktionieren, wenn der weiße König auch wieder einen guten Job macht. Tolle Idee.“ FR fand das Problem zudem „sehr einfach zu lösen“.

zu 16902 Manfred Rittirsch
Die Schwalbe 2011
Lob



h#2 b) ♙e8 (7+15)
a) 1.S:f6 e8=S+ 2.Kd5 S:f6#,
b) 1.L:d7 e8=L+ 2.Ke6 L:d7#

zu 16903
Michael Schreckenbach
Die Schwalbe 2011
1. ehrende Erwähnung



h#3,5 2;1.1... (4+4)
I) 1.– b3 2.Sc5 Te6 3.Sd4
Ld3 4.b6(b5?) Lc4#,
II) 1.– b4 2.Sed4 Tc6 3.Sd6
Lf5 4.b5(b6?) Tc5#

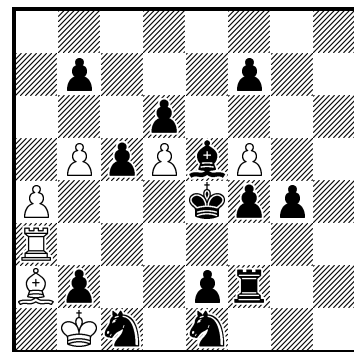
16905 (J. Lois). a) 1.– Ld7 (1.– Le6?) 2.Lc2 Le6+ 3.Sd3 Ld5 4.Sc1 L:f3# (MM), b) 1.– Td7 (1.– Td5?) 2.Tg2 Td5+ 3.Sg4 Tf5 4.Sh2 T:f3# (MM). „Wie schon im Zweier zum Einstieg der Serie wurde auch hier ein ohnehin beeindruckendes Thema – nämlich der doppelte Anderssen (pro Phase) mit reziprokem Rollentausch im Zwilling – mit Mattzügen auf dasselbe Feld angereichert. Dass das nur mit einer weiten Königsversetzung (mit deutlich sichtbaren Folgerscheinungen) machbar ist, leuchtet ein. Immerhin wandert in beiden Abspielen derselbe Springer zur Schließung des zweiten Lochs im Mattnetz.“ (MRit) Ähnlich meint FR dazu: „Weißer Grimshaw zur Entfesselung schwarzer Steine unter Batteriebildung im Zickzackkurs, um schwarze Blocks nach Betreten der Fesselungslinie zu ermöglichen und die beiden weißen Steine zum gemeinsamen Mattfeld f3 zu führen. Gefiel mir trotz der verräterischen Zwillingbildung gut.“ KHS meint hierzu „strategisch reichhaltig, gut“. Ein verwandtes Stück vom Autor habe ich zum Vergleich beigefügt.

16906 (C. Grupen). I) 1.c1=S Kb2 2.Sb3 Ka3 3.Kc3 Ka4 4.Kb2 Kb5 5.Ka3 Sc4# (MM), II) 1.Kc3 Sf5 2.Kd2 Kb2 3.a1=T Sd4 4.Td1 Ka2 5.Kc1 Sb3# (MM). Hierzu gab es eine Reihe von Kommentaren, die bei dieser sehr einfach zu verstehenden Aufgabe fast gleichlautend waren. Wir lauschen zur Abwechslung GJ, der schreibt: „Dass der weiße Bauer nur eine Nebenlösungsverhinderungsfunktion hat, war schnell klar. Aber auf der Habenseite verbleiben zwei hübsche Echo-Mustermatts mit schwarzem Funktionswechsel und Unterverwandlungen zwecks Selbstblocks.“ (Ähnlich FR, KHS und BL.) „Ein echter Umwandlungswechsel sollte sich grundsätzlich mit nur einem Themabauern begnügen, doch ein Funktionswechsel, der sich einer solchen Mattbildökonomie entringen ließ, lässt das vermeintliche Zugeständnis in einem ganz anderen Licht erscheinen. Es wäre schon beinahe unverschämte, ganz sicher aber undankbar, am die Idealökonomie zerstörenden weißen Bauern oder gar den – angesichts der aktiven Könige tatsächlich erstaunlich geringfügigen – Überschneidungen in den Lösungswegen Anstoß zu nehmen.“ (MRit) KHS sieht „eine nette Kleinigkeit“ und FR meint „erstaunlich für einen Sechssterner“.

16907 (Z. Mihajloski). 1.– Ka3 2.Kd4 La2 3.Te5 Lb1 4.Kc4 Ka2 5.Dd4 Ka3 6.Tc5 La2#. Der Inhalt lässt sich recht einfach mit „zweifache Rückkehr des weißen Königs und einfache Rückkehr des weißen Läufers“ (TZ) beschreiben. Gedacht war es eher als Herausforderung für die Löser. So meint dann MRit auch passend: „Das Ermitteln des Mattbildes ist gar nicht mehr so einfach, wenn man von vornherein versucht, den Bauern zu mobilisieren. Auch das weiße Stelldichein kam einigermaßen überraschend, weil der Bierdeckel um a2 gut getarnt ist. Schade nur, dass der Te1 die Probe 1.– Kb1 verhindert.“ Ähnlich schreibt BL „der Weg ist das Ziel und der ist diesmal sehr steinig. Der weiße König muss dabei einfach mal so zwei Tempis verbraten. Das war eine große Herausforderung; aber am Ende fühlt sich's so einfach an.“ Während ich bei diesen beiden Kommentaren positive Rückmeldung hineininterpretieren möchte, ist KHS anderer Meinung. „Erwartet hatte ich einen Inder über den weiß-weißen Schnittpunkt b3. Herausgekommen ist – etwas enttäuschend – ein schwieriges Rangieren von König und Läufer von Weiß auf engstem Raum.“

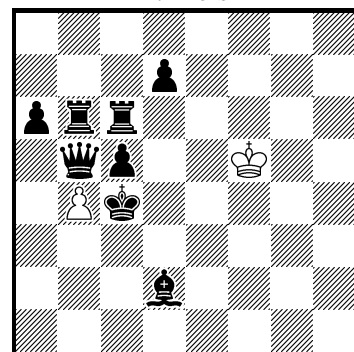
16908 (F. Hariuc & S. Baier). a) 1.Tb4 Kf5 2.Td4 e:d4 3.Ld7 d:e5 4.Tc6+ e6 5.Lc5 e:d7 6.Kd6 d8=D# (MM), b) 1.Tf6 Kg5 2.Tf4 e:f4 3.Ld5 f5 4.Le7+ f6 5.Ke6 f:e7 6.Td6 e8=D#. Hier „muss sich der einzige weiße Bauer in Ermangelung anderer weißer Figuren bis zur Umwandlung durchschlagen; einmal links vorbei, einmal rechts vorbei.“ (BL)

zu 16905 **Jorge Lois**
Die Schwalbe 2015
4. Preis



h#3,5 (7+13)
b) ♔e4 ↔ ♜f4
a) 1.– Tb3 2.K:d5 Ta3+
3.Ke4 Lb3 4.Kf3 Ld5#,
b) 1.– Lb3 2.Ke3 La2+ 3.Kd4
Tb3 4.K:d5 Td3#

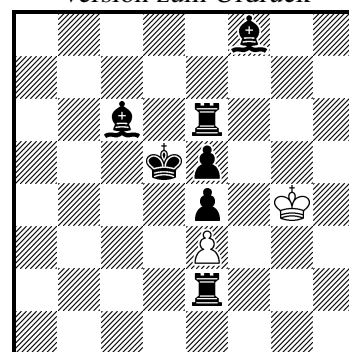
zu 16908 **Chris Feather**
Phénix 1998
1. Preis



h#4 4.1;1... (2+8)
I) 1.a5 b:a5 2.Kb4 a6 3.Ka5
a7 4.Ka6 a8=D#,
II) 1.Da5 b:a5 2.Kb5 a:b6
3.La5 b7 4.Kb6 b8=D#,
III) 1.d5 b:c5 2.Td6 c6 3.Kc5
c7 4.Kc6 c8=D#,
IV) 1.Da4 b5 2.Kd5 b:c6
3.Kd6 c:d7 4.Tc6 d8=D#

„Dabei werden die schwarzen Türme alternierend zum Schlag durch den weißen Bauern hingeführt. . . . In a) werden sTe6 und sLf8 über den schwarz-schwarzen Schnittpunkt geführt, den schließlich der schwarze König besetzt. In b) fehlt eine analoge Führung.“ (KHS) Der Schnittpunkt ist eher zufällig. Uns ging es um den doppelten Tschumakow – und zwar in der jeweils perfekten Form. Dabei opfern sich in a) Tb6 und Lc6 aktiv und Te6 und Lf8 ziehen aktiv zum Block. In b) ist es genau umgekehrt. Dass dabei die Turm- und Läuferopfer auch noch schön analog auf der 4. bzw. 7. Reihe erfolgen, wertet die Aufgabe sicher zumindest ästhetisch auf. MRit zieht einen Vergleich zu Vorgängern: „Das Chamäleonecho des vertrauten Mattbildes wurde bereits erfolgreich mit anderen Motiven kombiniert (wie z. B. Zilahi + Kniest-Thema), aber der Tschumakow bietet sich hier doch zu allererst an, und so ist es kein Wunder, dass es dazu sogar schon eine Vierfachsetzung gibt (siehe Vergleichsdiagramm). Bedauerlicherweise verhindert in dieser langzügigen Fassung, die sich vor allem als Herausforderung für den Löser behaupten kann, der (wichtige) Be5, dass auch die zweite Phase von einem Muster-matt gekrönt wird.“ Das ist alles richtig, allerdings fehlen in der Vergleichsaufgabe teilweise die aktiven Opfer und auch die aktiven Blocks. Für BL ist die Aufgabe „hervorragend anzuschauen“ und auch KHS sieht „eine hervorragende Aufgabe“. Wenn man auf den Tschumakow verzichtet, ist auch eine nicht ganz harmonische, aber sparsame Dreifachsetzung des Mattbildes mit analogen Königszügen im ersten weißen Zug möglich. Diese Version (siehe weiteres Diagramm) nimmt als eigenständige Version noch am Informalturnier 2016 teil.

**zu 16908 Friedrich Hariuc
Silvio Baier
Version zum Urdruck**



h#6 3.1;1... (2+7)
I) 1.Td2 Kf5 2.Td4 e:d4
3.Ld7 d:e5 4.Tc6+ e6 5.Lc5
e:d7 6.Kd6 d8=D#,
II) 1.Tf2 Kg5 2.Tf4 e:f4
3.Td6 f5 4.Le7+ f6 5.Ke6
f:e7 6.Ld5 e8=D#,
III) 1.Lh6 Kh5 2.Lf4 e:f4
3.e3 f5 4.Ke4 f6 5.Kf5 f7
6.Kf6 f8=D#

Gesamt h#

„Im Gegensatz zum Sachbearbeiter empfand ich persönlich mindestens die Hälfte der Probleme als überdurchschnittlich schwierig. Erfreulicherweise war das in der Regel ihrer Originalität und Verwegenheit zuzuschreiben. Damit ist schon viel gesagt über eine überraschend hochwertige Serie, aus der die tiefangelegte und doch makellose 16903 sogar den Sprung in den engeren Kreis meiner Lieblingshilfsmatts geschafft hat.“ (MRit) „Danke für das Löseangebot zur Winterzeit. Es hat mir wieder viel Freude bereitet.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 16909-16920 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Gunter Jordan, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Karl-Heinz Siehdel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sowie erstmalig Daniel Papack sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

16909 (H. Gockel). Die Fehlversuche 1.Se5? [2.Sd3#,D:d4#] 1.– D:c3! und 1.Sg1? [2.Se2#,Sh3#] 1.– Th4! sind unthematisch; sie verdeutlichen nur, dass der andere Springer aktiv werden muss: 1.S5~(h4,h6,g7,e7,e3)? fesselt den sLf6 und droht 2.De5# **A**, scheitert aber nur an 1.– Lc6! **a** und nicht an 1.– L:c4?, weil Weiß mit 2.De5 [+wBd5]# märchenspezifisch die D-Deckungslinie wieder schließt! 1.S5:d4?! [2.Se2# **B** (2.De5+? **A** L:e5 [+sBf6]!)] 1.– L:c4 [+sBb5] 2.De5 [+wBd5]# **A**, 1.– L:d4 [+sBf6] 2.D:d4#, 1.– S:d2 2.L:d2#, aber 1.– S:c3! **b**; 1.S:g3! [2.De4# **C** (2.De5+? **A** L:e5 [+sBf6]!); 2.Se2+?? **B**, wSg3 ist erstmal gefesselt!)] 1.– Lc6 [+sBb5] **a** 2.De5# **A**, 1.– S:c3 **b** 2.Se2 [+wBg3]# **B**, 1.– T:g3 [+sBg4]+ 2.L:g3#, 1.– S:d2 2.L:d2#. Autor: „Drohkorrektur 3. Grades („Complete TTC“, wobei ‚complete‘ für die Wiederkehr von Drohmatt **A** (aus Verführung 1) als Variantenmatt in der 2. Verführung steht.), Dombrovskis-Thema.“ JB: „Weiß operiert geschickt mit der Sentinelles-Begrenzung.“ TZ: „Tertiary Threat Correction, Dombrovskis, Paradenwechsel zu De5. Tolles Stück.“ MRit: „Wie so oft bei Hubert scheint erst alles, dann nichts und dann wieder alles zu gehen. Jetzt bin ich froh, dass ich wenigstens irgendetwas angeben konnte.“ KHS: „Tertiärangriff des wSf5 im Schlüsselzug mit Selbstfesselung des wSg3. Aber undurchsichtige, überladene Stellung.“

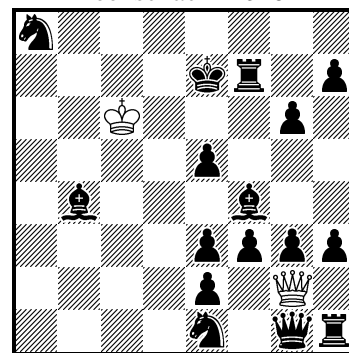
16910 (K. R. Chandrasekaran). Der wK darf nicht ziehen, weil damit ein Schachgebot verbunden wäre. 1.T:c3? **A** Zz. 1.– e4 **a** 2.Db8 **B** S:c3#, aber 1.– K:g3!; 1.Db8! **B** Zz. 1.– e4 **a** 2.T:c3 **A** S:c3#,

1.– K:g3 2.K:e3 g4# und wieder darf der wK nicht ziehen, weil jeder Zug ein Schachgebot wäre. 1.Dc7? Zz. scheitert an 1.– e4!, weil c3 gedeckt wird. FR: „Auswahlschlüssel und gute Nutzung der ‚Ohneschach‘-Bedingung durch die beiden Hintersteine der scheinbaren weißen Königsbatterie. Für mich als Märchenschachlaie eine gutes Lehrbeispiel dieser Märchenschachbedingung!“ JS: „Die Aufgabe bietet nach 1.Db8 tolle Varianten, die durch die Ohneschach-Bedingung ermöglicht werden. 1.– K:g3 entfesselt den gegnerischen König – eine wunderschöne Variante.“ MRit: „Auch wenn die sehr bescheidene Auswahl den Schlüssel durch die abseitige Dame nur wenig aufwertet, sind die beiden Abspiele mit unterschiedlich ‚gefesseltem‘ wK doch recht nett anzuschauen.“ GJ: „Weißes diagonales und horizontales Königsschachverbot.“ TZ: „Batteriewechsel nach Selbstfesselung.“ JB: „Beide Paraden der Verführungen können nach dem Schlüssel gekontert werden.“ KHS: „Paradox: Ohne die Bedingung ‚Ohneschach‘ wäre das Problem unlösbar, weil nach K:g3 der wKe3-e4 Schach bieten kann. Interessant.“

16911 (O. Sick). a) 1.– b:a7 [+nBa2] 2.a5 K:b7 [+nBe1=nD] 3.a1nD nDa:a5 [+nBd1=nD]#, b) 1.– K:a7 [+nBe1=nT] 2.f1nT nTd1+ 3.Ke8 K:b6 [+nBe1=nT]#. Autor: „Sehr spezifische Effekte der beiden Märchenbedingungen begründen drei Damen in a) und drei Türme in b).“ Allerdings wird Eifelschach lediglich zur Verhinderung von ein paar Dualen gebraucht, die Lösungen klappen auch mit Couscouscirce allein; außerdem ist die ODT der im Vorspann genannten Vergleichsaufgaben verlorengegangen, so dass eine schlackenfreie Darstellung des Themas immer noch auf sich warten lässt. JB: „Jeweils dreifache UW in Damen bzw. Türme.“ KHS: „Das Mattsetzen mit neutraler Dame und neutralem Turm war, ist und bleibt ein schwieriges Unterfangen. In a) Schach durch die neutrale Dame, in b) kann der mattsetzende nTe1 nicht mehr seitwärts ausbrechen. Wegen der hübschen Mattstellungen der Türme gefällt mir b) etwas besser als a).“ MRit: „Der Wink mit dem Zaunpfahl im Vorspann legt nahe, dass es hier um den dreifachen Umwandlungswechsel d/t geht. Die Diagrammstellung in a) leider nicht, weil z. B. nach 1.– K:a7 [+nBe1=nD] 2.nDe2,4,5 K:b6 [nBe1=nD] 3.nDa5+ K:b7 [nBe1=nD] einfach kein Kuckucks-Doppelschach entstehen will, und wenn eine nD den nBb6 schlagen wollte, scheint das der wK zu verbieten, der nach meiner Berechnung dann entweder auf a7 oder b7 stehen müsste.“

16912 (M. Mischko). I.) 1.Sg1 D:g1-h3+ 2.Ke8 D:h7-h5 3.Kf8 D:h2-h8#, II.) 1.Kd8 D:f2-f1 2.Dc7 D:f6-f5 3.Td7 Df8#, III.) 1.Kc8 D:e2-e1 2.Db7 D:e3-e2 3.Tc7 De8#, IV.) 1.Ke8 D:g2-g1 2.Dd7 D:g6-g5 3.Te7 Dg8#. Autor: “4 echo-MM. Theme 10. WCCT.“ KHS: „Vier herrliche Echomattbilder mit Matt durch die Dame auf e8, f8, g8 und h8. Dabei muss die weiße Dame doppelte schwarze Bauernsperrern überwinden. Das gelingt nur durch take&make. Gefällt mir gut.“ JB: „Vierfache Befreiung der wD aus dem schwarzen Gefängnis mit analogen Matts.“ MRit: „Die Märchenbedingung hat hier in erster Linie Bremsfunktion, doch hat sich die von der weißen Dame verrichtete Schwerstarbeit in der Kohlengrube unbedingt gelohnt, fördert sie doch auf weitestgehend analoge Weise gleich viermal das gleiche vertraute Randmattbild zutage. Gegenüber der Dreifachsetzung aus *feenschach* (Heft 220, S. 488, Nr. 11495, s. Diagramm: I.) 1.– D:f3-f2 2.Lg5 D:f7-f4 3.Kd8 D:b4-f8#, II.) 1.– D:g3-g2 2.Ke8 D:g6-g5 3.Te7 D:g1-g8#, III.) 1.– D:h3-h2 2.Kf8 D:h7-h5 3.Le7 D:h1-h8#) bedeutet schon die zusätzliche Phase eine deutliche Steigerung. Darüber hinaus ist das Echo mit den durchweg mitwandernden Blocksteinen sogar lupenrein.“

zu 16912 Michail Mischko
feenschach 2016



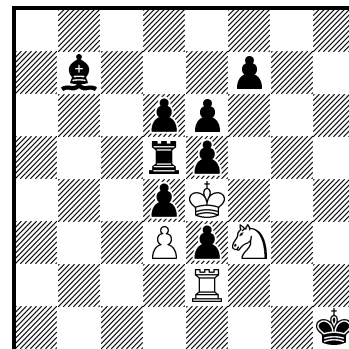
h#3 0.3;1.1;... (2+16)
take&make

16913 (R. Kuhn & F. Pachl). a) 1.L:e4 g:f3 2.L:d5 Kf5 3.La2 f6! (3.– Lf6?) 4.Lb1+ D:b1#, b) 1.T:g4 e:f3 2.T:h4 Kg5 3.Th1 Lf6! (3.– f6?) 4.Tg1+ D:g1#. Autoren: „Rundlauf von wL und wT.“ MRit: „Bei den angedachten reziproken Batterien wollten die Störenfriede auf d5 bzw. h4 nicht mitspielen. Tatsächlich müssen jene (am Ende vielleicht doch ein wenig zu) profan weggeholt werden, und das geht nur, wenn von den beiden weißen Langschrittlern jeder seinen eigenen Rundlauf vollführt – was möglicherweise sogar noch schöner, ganz sicher aber seltener ist. In S3 gibt es zwar keine echte Dualvermeidung, sondern ‚nur‘ Blockwechsel, weil der Läufer in b) für die Dame öffnen muß, aber das tut der Freude an der gelungenen Differenzierung keinen Abbruch und fügt sich nahtlos an den hübsch

einheitlichen Schlag des Bf3 zur Deckung von e2 durch den jeweils nach dem ersten Einzelzug verbliebenen schwarzen Bauern, welcher auch noch auf derselben Linie stattfindet.“ TZ: „Zwei schöne Rundläufe, ODT, Blockwechsel auf f6.“ JB: „wL- und wT-Rundläufe zum Matt.“ KHS: „Herrlicher Rundlauf von Läufer und Turm von Weiß.“ Nicht ganz so begeistert ist DP (s. Kommentar zur nächsten Aufgabe).

16914 (W. Liskowez). I.) 1.– a3 2.Tb1 Tc5+ 3.T:b7 Tc1 4.Tb1 Td1 5.T:d1 d5/f5/Sg3/Se~# (11 Mattzüge), II.) 1.– La8 2.Tc1 Tb5+ 3.Tc6 Tb7 4.Tc1 a3 5.Td1 d5/f5/Sg3/Se~/Tb~# (25 Mattzüge). Autor: "Two long (4-move) switchbacks of wR. Totally 36 distinct mating positions: a kind of task. Annihilation vs rebuilding of a wrong battery. Intention: a help-selfmate moremover with final Zugzwang (not a check) and multiple mates with a great number of mating moves." Comments. a) The move a4-a3 is NOT obligatory in principle since White could, instead of it, e.g., block bPa4 by his own move a2-a3. Therefore it (esp. in the role of the key) may be considered as a tempo. b) All other moves are distinct in both solutions. The final Zugzwang is mutual. c) Generally 25 is not the record: there are five old problems (short selfmates) without promoted pieces with 27, 28 and 29 forced mating moves. Namely,

16914v **Waleri Liskowez**
Version Manfred Rittirsch



hs#5 0.2;1.1;... (4+9)

P1184872, P1184881, P1182045, P1184850 and P1178654 (Einzügerrekord). But the matrices of all of them do not look suitable for transformation into sound meaningful help-selfmate moremovers. d) Even the number 11 is much greater than I could find among published help-selfmates. e) There should exist problems of whatever genres with two distinct 4-move switchbacks of one orthodox piece. Presently I know none (unlike one hs# with two Rundläufen)." JB: „Beseitigung bzw. Fesselung des sT, dann zurück zur Ausgangsstellung mit Zz.“ KHS: „Hübsche Manöver des wTd1 und des sTd5 mit Rückkehr, aber in schwerer Stellung.“ MRit: „Nachdem ich eine der beiden Zugzwanglösungen gefunden hatte, versuchte ich auf der Suche nach einer analogen Phase zunächst vergeblich, auch den anderen weißen Turm zur Rückkehr zu bewegen. Wenn es hier nicht doch irgendwie um das Maximum an bulgarischen Dualen geht, läßt sich die Kombination aus Batterieabbau und Batterieverschiebung, die quasi antiidentisch in der Mattflut ertrinkt, leicht mit mindestens zehn Steinen weniger darstellen (s. Diagramm: I.) 1.– La8 2.Tc2 Tb5+ 3.Tc6 Tb7 4.Tc2 f6 5.Te2 T~#,d5#,f5#, II.) 1.– f6 2.Tb2 Tc5+ 3.T:b7 Tc2 4.Tb2 Te2 5.T:e2 d5#,f5#).“ Dem Autor kam es offensichtlich auf eine möglichst große Anzahl von Mattzügen an, aber ich muss gestehen, dass mir Manfreds Version besser gefällt. (AB) DP: „Die beiden Stücke [16913 und 16914 (AB)] könnten unterschiedlicher nicht sein. Im vermeintlich überladen wirkenden Minsker Beitrag steht das Matt des wK bereits offensichtlich bereit; das Hilfsspiel dient dazu, eine entsprechende Zugzwangstellung herbeizuführen, um das Selbstmatt zu ermöglichen. Die Verzahnung der beiden Forderungen ist spezifisch gelungen – in meinen Augen ein ‚echtes‘ hs#. Aus eigenen Versuchen weiß ich ob der Schwierigkeit, dem s#-Teil dieser Forderung bereits in der Diagrammstellung einen gebührenden Platz einzuräumen und das (meist) längere Hilfsspiel thematisch so einzubinden, dass beide Forderungen in einem harmonischen Gleichklang stehen. Die NL-Gefahren sind hier enorm, und die schwere Stellung entzieht sich unter diesem Aspekt einer zu starken Kritik.

Ganz anders die Aufgabe des deutschen Duos Kuhn/Pachl. Hier sehen wir ein klassisches Hilfsmatt mit aufgepfropftem Selbstmatt, ein typisches ‚Kuckucksei‘, um einen Begriff von Hartmut Laue zu borgen. Den Inhalt, das gesamte strategische Geschehen, könnte man in einem h#3,5 zeigen. Das zusätzliche s# paßt weder zum Thema, noch bereichert es das Stück – es wirkt im Gegenteil störend.

Die beiden Stücke nebeneinander könnten einem Lehrbuch entlehnt sein, als Beispiele einer spezifischen Darstellung und einer Darbietung, die im Grunde nicht genregerecht ist.“

Wann ein Hilfszwingmatt „genregerecht“ ist und wann nicht, konnte ich dem – lesenswerten – Einführungsaufsatz zum Hilfszwingmatt von Petko Petkow (s. <http://juliasfairies.com/pap-hs-its-very-interesting/>) auch nicht entnehmen, aber sicher gibt es nicht nur eine Betrachtungsweise. Manchmal rechtfertigt schon die Unmöglichkeit, ein Thema im H# darzustellen, den Griff zum HS#. Beim Beispiel der 16913 war es eher umgekehrt: Rundläufe im H# sind relativ einfach darzustellen, während solche im HS# nach Aussage der Autoren viel schwieriger und eine

konstruktive Herausforderung sind – erst recht, wenn sie auch noch schlagfrei sein sollen. (AB)

16915 (J. Schröder). 1.– K:h1-b1 2.Kd7 K:a1-a7 3.Ke6 K:a8-g8 4.Kf5 K:h8-h2 5.Kg4 K:g1-a1 6.Kh3 K:a2-a8 7.g4 K:b8-h8 8.g5 K:h7-h1=. Autor: „Doppelter Vier-Ecken-Rundlauf des wK.“ WW: „Zweimaliger Rundlauf des weißen Königs. Dass die 0:6 Springer vom Brett müssen, ist bei der Pattaufgabe klar, und da es acht solche Springer sind, muss in jedem Zug einer geschlagen werden. So jedenfalls das Prinzip.“ TZ: „Der wK startet und endet auf h1.“ MRit: „Mit zwei Droschken in jeder Ecke war die lange Reise des wK nicht zu übersehen – die man, weil er dabei kein einziges Feld zweimal besucht und die echten Eckfelder in der make-Phase gleich wieder verläßt, bevor er sie richtig betreten hat, nur durch das rosarote Standardgitter betrachtet als Vierecken-Rundlauf bezeichnen darf.“

16916 (M. Coufal). I.) 1.Ke3 [+sBd2] 2.Ke4 [+sBe3] 3.Kd4 [+sBe4] 4.Kc4 [+sBd4] 5.Kc3 [+sBc4] 6.Kc2 [+sBc3] 7.Kd3 [+sBc2] Ga6#, II.) 1.Kd3 [+sBd2] 2.Kd4 [+sBd3] 3.Ke4 [+sBd4] 4.Kf4 [+sBe4] 5.Kf3 [+sBf4] 6.Kf2 [+sBf3] 7.Ke3 [+sBf2] Ge5#. Autor: „Kegel-Farbecho.“ MRit: „Der Grashüpfer ist hier der Schlüssel zum Zwergentor und verschafft Zugang zu zwei wunderschönen Kristallen.“ JB: „Mit Rundläufen links- und rechtsherum schaufelt sich der sK sein eigenes Grab.“ KHS: „Der schwarze König baut sich zweimal einen Kindergarten-Käfig. Der lauernde wGa1 setzt schließlich Matt. Humorvoll.“

16917 (M. Rittirsch). a) 1.h1L 2.L:g2 3.L:f3 L:d1 5.-7.f1L 8.Le2 Tf2=, b) 1.h1FA 2.FA:h3 3.FA:f3 4.FAc3 5.-7.f1FA 8.FA:f8 SA:c3=. Autor: „Umwandlungswechsel ll/fafa (,Typ Läufer' → ,Typ Turm'). Zilahi – der jeweils pattsetzende Stein wird in der anderen Phase geschlagen.“ TZ: „Umwandlungswechsel + ,Zilahi'“. KHS, der – wie einige andere auch – nur a) gelöst hatte: „Die beiden schwarzen unterverwandelten Läufer werden eingeperrt. Hm.“

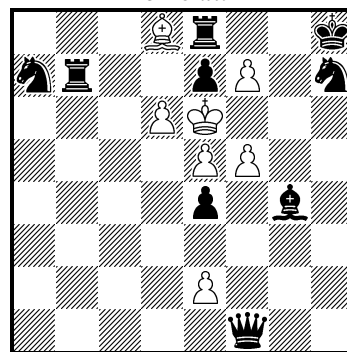
16918 (A. Thoma). a) 1.b:a2(=S) 2.Sc3(=B) 3.c:d2(=S) 4.S:f1(=L) 5.L:g2(=T) 6.Tg4(=L) 7.Lh3(=S) 8.S:g1(=L) 9.L:h2(=T) 0-0, b) 1.b:a2(=S) 2.S:c1(=L) 3.L:d2(=T) 4.T:c2(=D) 5.Db3(=T) 6.Td3(=L) 7.L:b1(=T) 8.T:d1(=D) (kein Schach!) 9.Db3(=T) 0-0-0. Die a)-Lösung scheitert in b) an 4.Sb3!. Die Schlüsselwiederholung kann man nicht durch Weglassen des ersten Zuges vermeiden, weil dann Lösung b) wegen des unterschiedlichen Diagrammfeldes nicht mehr funktioniert (AB). MRit: „Stünde nicht in beiden Phasen derselbe erste Zug schon fest (so dass die Vollständigkeit der weißen Homepage-Stellung ein bisschen erschwindelt wirkt), könnte diese sehr charmante und originelle Art, den Wechsel von der kurzen zur langen Rochade mit dem Einschalten einer zusätzlichen Märchenbedingung zu triggern, noch besser gefallen haben. Jutta wird sich sicher dennoch freuen, schließlich versteht sie $E = mc^2$ ja auch genauso wenig wie alle anderen normal Sterblichen. Der sechste Zug von b) lag ja eigentlich auf der Hand, war aber dennoch am schwierigsten zu memorieren.“ KHS: „Dank Einsteinschach wandert der sBb3 in a) über ständige Umwandlungen bis nach h2 als sTh2. Amüsante Zugfolge mit beiden weißen Rochaden in exponierter Stellung. Gefällt mir gut.“ JB: „Systematisch schlagen sich die schwarzen Figuren bis zum Freiwerden der Rochadestellungen durch.“

16919 (T. Érsek). 1.h1L 2.-3.Ld1 4.-5.Dc1 6.-8.La1 9.c3 10.L:e6 [sL → c8] Sc7=. KHS: „Alle schwarzen Steine auf der weißen Grundreihe dürfen nicht ziehen, weil dann der weiße [gemeint ist wohl der schwarze (AB)] König im Schach stünde. Prima. Schwierig und schön.“ WW: „Der Läufer entfesselt die Dame, die Dame entfesselt den anderen Läufer: Sehr schönes Spiel von Érsek mit den Möglichkeiten von Anticirce.“ JB: „Die Besetzung der Wiedergeburtfelder von wT/wL ist Voraussetzung für das Patt.“ MRit: „Die Kette dreier Ersatzfesselungen auf Wiedergeburtfeldern wurde mit einer doppelten Linienöffnung für den rückzuversetzenden Läufer und einem ordentlichen Schuß Lösekurzweil gewürzt.“

16920 (G. P. Sphicas). 1.f6 2.f5 3.Ke6 5.f:e8S 6.Sc7 7.Kd7 8.e6 7.-10.f:e7 11.e8S 12.Sg7 13.Sf5 14.-15.e8S 17.S:e4 18.Sg5 23.e8S 25.Se:d5 26.Se7 27.Sf7+ D:f7=. Autor: “4 S promotions all on e8. Probably a new task for seriesmovers.“ MRit: „Wenn die vierfache Springerumwandlung in (wenn ich richtig gezählt habe) 10 Zugserien mit wiederholter Ablösung auf f5 wirklich korrekt sein sollte, dann ist das vor allem dem Ld8 zu verdanken, für den sich weit und breit kein alternativer Unterschlupf finden lassen will. In Hinblick auf das Thema stört mich dann auch eher, dass es zusätzlich eines fünften weißen Bauern bedurfte. Das ist dann trotz des – aus gutem Grund! – weniger häufig thematisierten Figurentyps auch nicht ganz so beeindruckend wie andere Umwandlungstasks des Autors.“ TZ: „Vier Springerumwandlungen auf e8.“ WW, der die Autorlösung mit „viermalige Springerunterverwandlung in einem schönen Serienseלבמט“ kommentierte, fand aber auch noch eine

Nebenlösung: 1.Lc7 2.d7 3.d8L 4.-5.Kd7 6.e6 7.-9.f:e8S 10.-11.f6 12.-13.Sf5 14.f:e7 15.e8S 16.Sf6 17.S:e4 18.Sg5 19.e4 20.e:d5 21.-22.e8S 23.Sed6 24.Sc8 25.Sce7 26.d6 27.Sf7+ D:f7=. WW. „Da kann man auch mit 1.d7 beginnen, außerdem gibt es sehr viele Duale. Die Endstellung, von der ich bei der Lösung ausgegangen bin, scheint aber die vom Autor gewünschte zu sein.“ Der einzige kleine Unterschied ist der, dass auf c7 kein Springer, sondern ein Läufer steht, aber das reicht schon für eine NL. Der Autor legt eine Korrektur vor (s. Diagramm: 1.f:e8S 2.Sc7 3.Kd7 4.e6 6.f:e7 7.e8S 8.Sg7 9.Sf5 (Rundlauf) 11.e8S 13.S:e4 14.Sg5 19.e8:S 21.See6 (Rundlauf) 22.Se7 (Rundlauf) 23.Sf7+ D:f7=), die noch am Jahresturnier 2016 teilnimmt. WW, der auch noch mehrere Korrekturversuche gekocht hat, schreibt zur jetzt vorliegenden Fassung: „Sie ist zwar jetzt kürzer, aber dafür hat sie an Inhalt gewonnen.“ **Bitte nochmal prüfen!**

16920v George P. Sphicas
Korrektur



ser.-s=23

(7+9)

Fazit: KHS: „Von den angebotenen Aufgaben habe ich die meisten gelöst. Diese haben mir auch wieder viel Freude und Vergnügen bereitet. Danke.“ JS: „Bei dieser Serie haben mich zwei Aufgaben am meisten gefuchst: 16909 und vor allem 16918 haben sich standhaft gewehrt. Vor allem auf die Lösung der Nummer 16918 bin ich sehr gespannt.“ MRit: „Da ich diesmal ja fast alles lösen konnte, erlaube ich mir ausnahmsweise auch ein Urteil über die Serie, in welcher ich – da ich zu Huberts Eröffnungszweier zumindest die Verführungen nicht ermitteln konnte – mit der 16913 nur ein hochklassiges Stück ausmachen konnte, so dass sie allenfalls das Prädikat ‚ordentlich‘ verdient.“

Retro/Schachmathematik Nr. 16921-16926 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Folgenden Lösern / Kommentatoren sage ich ein besonderes „Danke“ für ihre Beiträge, die die Lösungsbesprechungen besonders lesenswert machen: Silvio Baier, Joachim Benn, Hans Gruber, Gunter Jordan, Werner Oertmann, Manfred Rittirsch, Ronald Schäfer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdnel, Günther Weeth, Klaus Wenda, Wolfgang Will und Thomas Zobel.

16921 (J. Leck). Besonders trickreich ‚löste‘ GJ: „Hier kann man sich das mühsame Abzählen der Schlagfälle inklusive der Begründung für das Entstehen der UW-Steine ersparen, wenn man *a posteriori* wie folgt vorgeht: Die Aufgabe steht in der Retroabteilung, dafür muss es einen Grund geben. Dieser kann nur der e. p.-Schlag des wBg4 sein, und es löst 1.f:g3 e. p. Lf4 2.h5 h:g3#.“ Der Autor beschreibt die Lösung wie folgt: „Der einzige fehlende schwarze Stein ist der Lc8, also nicht zuletzt c:b6. Acht weiße Steine wurden geschlagen (sechs für die Bauern auf der a-Linie und zwei für die Umwandlung des e-Bauern auf einem schwarzen Feld), daher können wir nicht 1.Ke4-f5 T:d4+ zurücknehmen. Zuletzt 1.f3:Lg4 Lh5-g4+ führt zu Retropatt, da nach Rücknahme von 2.f2-f3 eine Umwandlung des e-Bauern auf g1 nicht möglich war, der Läufer wäre eingesperrt gewesen. Also schlug Schwarz nie auf die g-Linie, und da der weiße g-Bauer diese nicht verlassen konnte, aber geschlagen werden musste, ist die Stellung illegal geworden. Folglich war der letzte Zug g2-g4.“ SB: „Eine überraschend komplexe Begründung für den Nachweis von g2-g4 im letzten Zug. Das Vorwärtsspiel ist dann nicht so interessant. Nach dem schönen Hilfsmatt 16904 ist das eine weitere interessante Kostprobe dieses relativ neuen Autors.“ MRit: „Ich hoffe, der Autor hat mit dieser kleinen en-passant-Variation genug Blut geleckt, um auch die Retrofreunde weiter mit eigenen Kreationen zu beehren!“ Ganz in Ordnung war das Stück noch nicht: HG und TZ entdeckten noch ein Haar in der Suppe, nämlich **Unlösbarkeit**. TZ: „Allerdings muss nicht g2-g4 der letzte Zug gewesen sein. Die schwarzen Bauern auf der a-Linie haben sechs Schläge benötigt, der weiße e-Bauer wurde auf der e-Linie geschlagen, f5:Le6 nach e7-e5 und der schwarze UW-Läufer entstand auf e1. Der weiße d-Bauer bleibt übrig und konnte auf d8 umwandeln, so dass auch Tb(c)4:Xd4+ Ke4-f5 möglich ist.“ Der Autor **korrigiert** durch ♔b5→c4, ♠b6→c5 und ♞c2→b2. Bitte prüfen!

16922 (Y. Mintz). 1.d4 c5 2.d:c5 Db6 3.c:b6 e5 4.b:a7 Se7 5.a:b8=L Sc6 6.L:e5 Tb8 7.L:b8 S:b8. KHS: „Der weiße Umwandlungsläufer wurde im Verlauf wieder geschlagen, so dass nur der wBd2 gezogen, geschlagen und sich umgewandelt haben kann. Nette Kleinigkeit.“ HG: „Homepage-PAS (nach solchen wurde vor geraumer Zeit einmal fieberhaft gesucht, inzwischen gibt es eine Reihe davon), hier mit einem Geschwister-Springer auf b8. Da sechs schwarze Steine fehlen, muss Weiß ab dem 2. Zug

schlagen. Immerhin gibt es eine Rückkehr des UW-Lb8, allerdings nach Schlag (der jedoch begründet, weshalb nicht auch die D-UW löst). Klein, aber wegen der Kürze ganz nett.“ MRit: „Dass man einer beiderseitigen Homepage-Stellung gehäuften paradoxen Inhalt wie diese Kombination eines Donati-50-Läufers (Umwandlungsstein kehrt auf sein Umwandlungsfeld zurück) mit einem Sibling-Springer entlocken kann, finde ich gelinde gesagt überraschend!“ SB: „Mal wieder eine Doppelhomebasestellung dieses Autors – hier mit Donati-Läufer und Sibling-Springer. Superleicht zu lösen (was könnte sonst der letzte schwarze Zug sein) und laut meinen Aufzeichnungen tatsächlich noch originell.“

16923 (M. Kozulja). 1.h4 c5 2.Sh3 c4 3.Tg1 c3 4.d:c3 d5 5.Le3 Lg4 6.Lb6 a:b6 7.Kd2 Ta3 8.Kd3 Tb3 9.a4 e6 10.a5 Se7 11.a6 Sec6 12.a7 Sa6 13.Sd2 Db8 14.a:b8=D+ Sd8 15.Dh2 Ld6 16.Dh1 Lh2 17.g3 f5 18.Lg2 f4 19.Sf1 f3 20.Dd2 f:g2 21.f4 g:h1=L 22.Sf2 Lhf3 23.Sh1 Lh5. SB: „Hier steht die Frage, wie der offensichtliche Umwandlungsläufer entstehen konnte.“ HG: „Versteckt ist, dass auf h1 eine wUW-D geschlagen wurde, ansonsten nicht spektakulär.“ Ähnlich KHS: „Die weiße Umwandlungsdame ist auf h1 wieder geschlagen worden. Nicht allzu schwer zu findende Lösung.“ Das war es auch schon an Kommentaren . . .

16924 (G. Weeth). R 1.Sd3:Lf2[Sg1]! Le1-f2+ 2.Kc6-c5 Kc8-b7++ 3.Kd7-c6 Te8-e7+ 4.Kc7-d7 & vor: 1.S:e1[Sg1]#. KW: „Ein feiner Sechsstener, der ohne komplizierte Strategien pures Lösevergnügen bietet.“ SB: „Damit der weiße König mattsetzen kann, müssen schwarze Steine auf die Ursprungsfelder gelenkt werden. Im Mattzug wird dann e1 wieder freigeräumt. Eine nette kleine Idee, klar verständlich und sparsam inszeniert.“ TZ gibt noch eine hübsche Verführung an, auf die gleich zwei Löser hereinfließen: R 1.Se8:Tc7[Sg1]? Td7-c7+? 2.Kd6-c5 Td7-c7+ 3.Kd7-d6 Ka8-b7+ 4.Kc8-d7 & vor 1.Kb8#, aber 1.– Lc6-e4+!

16925 (A. Thoma). R 1.Le8:Tg6[Lf1] Tg7-g6+ 2. Sh8:Sf7[Sb1] Sd8-f7+ 3.La7:Lb8[Lc1] Tc7-g7+ 4.Tf8:Lf3[Th1] & vor: 1.K:c7[Ke1]#; 2.– Se5-f7+ 3.Lb8:Lc7[Lc1] Ld8-c7+ 4.Tf8:Lf3[Th1] & vor: 1.K:e5[Ke1]#. Der bewidmete KW: „Vier weiße Figuren stehen auf ihren Ausgangsfeldern, der wK soll auf dem fünffach (!) gedeckten Feld e1 Matt geben. In nur vier Zügen meistert Weiß durch entsprechende Entschlüsse die Besetzung der Repulsfelder b8, d8, e8, f8, h8, wodurch die Deckungssteine S,D,K,L,T ihre Schlagkraft verlieren. Die kühne Idee dieses eindrucksvollen Tasks ist mit hohem technischem Können realisiert worden. Eine Widmungsaufgabe, die mich sehr gefreut hat.“ GW: „Einen korrekten Anticirce-Proca mit nicht weniger als vier entschlagfähigen weißen Figuren habe ich noch nie gesehen. Der hier gezeigte konstruktive Kraftakt hat mich ziemlich beeindruckt. Andreas liefert einen neuen, originellen Task mit nur vier Entschlüssen = Besetzung von fünf thematischen Repulsfeldern. Nur das leere Feld e1 gibt einen kleinen Hinweis auf die Lösung.“ SB: „Fünf schwarze Steine decken das Feld e1, von dem der König aus mattsetzen muss. Daher muss dafür gesorgt werden, dass alle Repulsfelder besetzt sind, und außerdem benötigt der weiße König noch ein Schlagobjekt für die Rückversetzung. Das alles gelingt mit einer gut begründeten Zugfolge. Klare Idee – netterweise sogar mit zwei Varianten; die Wiederholung von Tf8:Lf3[Th1] empfinde ich aber als störend und wertmindernd.“ WW: „Das i-Pünktchen ist natürlich, dass im vierten Zug nur noch ein Läufer entschlagen werden kann (obwohl es eigentlich egal ist, welcher schwarze Stein auf f3 steht, denn er hat ja nur Blockadefunktion). Sicher ist der viermalige Entschlag das Thema.“

16926 (K. Wenda). Intendiert war: Hauptplan: R 1.Tf8-h8? Kh8-g7+ 2.f7-f8T+? & vor: 1.f:e8=L[Lf1] Sf3#. Die Rücknahme 2.f7-f8=T ist illegal, denn Weiß hätte statt f7-f8=T+ mit f7-f8=D mattsetzen müssen. Das Selbstschach könnte daher legal nur mit T~f8+ aufgehoben werden. Lösung: R 1.Sb7-d8! Td8-d7+ 2.Tf8-h8 Kh8-g7+ 3.f7-f8=T+ & vor: 1.f:e8=L[Lf1] Sf3#. Jetzt ist die Entwandlung f7-f8=T+ legalisiert, da f7-f8=D+? wegen S:b7[Sg8]! kein Matt wäre. Thematische Verführungen: R 1.Sc6-d8? Td8-d7+ ... & vor: 1.f:e8=L[Lf1]? erzwingt keinen Mattzug, denn der erwünschte schwarze Zug 1.– Sf3+ würde durch 2.Sb8!! verteidigt. R 1.Se6-f8? Td8-f7+ 2.Tf8-h8 Kh8-g7+ & vor: 1.Kg8+ K:h1[Ke1]# VV! (g7 ist gedeckt).

Aber die Aufgabe ist **dualistisch**, wie WW fand: R 1.S~-d8 Td8-d7+ 2.e2:Sf3[Bf2] S~-f3+ (1. und 2. können auch vertauscht werden) 3.d2/f2:De3[Be2] & vor 1.Sd8. Der Autor **korrigiert**: ♖a5→d6, - ♜d5, ♘f2 statt ♙f2; die Lösung bleibt unverändert.

GW: „Wieder einmal muss man hier um drei Ecken herum denken! Eine Entwandlung (!) erweist sich im Hauptplan als illegal wegen der automatisch greifenden weißen Reflexmatt-Pflicht. Im Sicherungsplan wird sie mit Widerlegung der (verkehrten) weißen Mattführung legalisiert. Ein geistreicher

Beitrag zum Genre, und Friedrich Chlubna hätte seine helle Freude an diesem Reflexmatt in einem raffinierten, knackigen Märchen-Retro gehabt!“ SB, der die Lösung kannte: „Sehr kurz, aber auch sehr komplex. Der Hauptplan scheitert reflexmattspezifisch. Weiß erzwingt daher im Vorplan eine mögliche schwarze Verteidigung und muss dabei auch noch die richtige Auswahl treffen. Für mich zum Lösen viel zu schwer, dafür allerdings sehr gut nachvollziehbar und mit sehr schönen Anticirceeffekten.“ – Schauen Sie sich diese Aufgabe doch noch einmal an, es lohnt sich!

Bemerkungen und Berichtigungen

Band I, Heft 3, März 1928, S. 25, Nr. 84 (Nenad Petrović): Die Aufgabe sollte eine Fata Morgana realisieren und erwies sich leider selbst als Trugbild! Michael Schreckenbach zeigte (unter minimaler Beteiligung auch des Schreibers dieser Zeilen) alsbald einen Weg aus der Illegalität, nach dem im letzten Heft (S. 119) gefragt wurde. Die Lösung (1.– Se2/Sf3 2.S:S d~#, 1.– K:d4 2.De5+ T:e5#. 1.T:d7! [Ø] Se2/Sf3 2.d4+ S:d4#, 1.– S:d7 2.De5+ S:e5#) weicht in der letzten Variante von der Intention Petrovićs ab. Denn danach sollte kein ♖, sondern ein ♜ auf d7 schlagen, wonach 2.De5+ mit 2.– Td5# zu einem Fesselungsmatt führen würde, sehr schön passend zu der anderen Variante, in der am Ende die Fesselung des ♜d7 genutzt wird. Mit der naheliegenden Idee, dies durch einen ♜c7 statt des ♖b8 zu bewerkstelligen, würde man leider erneut in eine Illegalitätsfalle tappen: Ein ♜ kann nicht nach c7 gelangt sein! Wohl ist die Fata Morgana mit Fortsetzungswechsel nach den Zügen des ♖g1, Paradenwechsel bezüglich 2.De5+ und insgesamt vier verschiedenen Mattzügen nun nach 90 Jahren Realität geworden; doch die Variante des ♖b8 macht nicht zu 100% glücklich. Aus dem ursprünglich vergebenen 4. Preis wird hier jetzt eigenmächtig ein 3. Preis, weil die dafür zunächst vorgesehene Aufgabe sich schon damals als vorweggenommen herausgestellt hat. [Hartmut Laue]

Heft 72, Dezember 1981, S. 390, Nr. 3736 (Petko A. Petkow): NL 1.Dc4 Zz. b3,Sf2 2.Db5 nebst 3.Lg8+ Ke4 4.Df5+ K:f5 5.Lh7+ G:h7# oder 3.e4+ S:e4 4.Lg8+ Sc5 5.Lh7+ G:h7#; 1.– Gf2 2.Df1 b3 3.Ne1 b2 4.Na3 b1=~ 5.N:b1 Sg3#. [Hans Gruber]

Heft 280, August 2016, S. 556, Nr. 16780 (Hubert Gockel): Der Autor nimmt den von Manfred Rittirsch in der Lösungsbesprechung gemachten Hinweis auf und ergänzt einen sBa7 (+ ♚a7), um die „parasitäre Verführung 1.Tb6? unplausibel zu machen“. [Arnold Beine]

Heft 284, April 2017, S. 110, Lösungsbesprechung zu Nr. 16833 (Gunter Jordan): Hier ist mir ein bedauerlicher Lapsus unterlaufen. Die Lösung zu c) ist falsch notiert und lautet richtig: 1.D:a4 D:a4 2.Te3 Dd1#. Es handelt sich also bereits in der Originalfassung um einen Zyklus von sDc2/sTc3/sTe4 als Passivblock/Aktivblock/Opferstein, mein entsprechender Kommentar ist falsch. Die Neufassung bezieht ihren Mehrwert also aus der besseren Mehrlingsbildung und den einheitlichen weißen Erstzügen, die nun alle von der weißen Dame auf das Feld, das vorher von einem weißen Bauern besetzt war, ausgeführt werden. Ich bitte den Autor um Entschuldigung. [Silvio Baier]

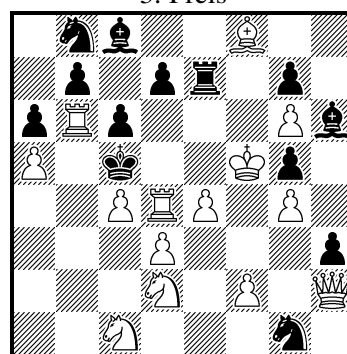
Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

FIDE Olympia-Turnier 2012 anlässlich der Schacholympiade in Istanbul (50 Bewerbungen; PR A. Wassilenko; 1. Pr. D. Stojnić, 2. Pr. M. Kovačević [erwies sich als vorweggenommen durch S. Schedej] 3. Pr. A. Slesarenko; ferner 7. e. E., 7 Lobe und 1 spezielles Lob)

I: 1.– T:e2 2.L:e2#; 1.Sfd3? [2.d5#] 1.– T:e2/D:e6 2.Ld2/c8D,T#, 1.– d5/D:c7+ 2.Se5/D:c7#, 1.– S:e6!; **1.d5!** [2.Sfd3#] 1.– T:e2/D:e6 2.Le5/S:e6#, 1.– D:c7+/S:e6 2.D:c7/S:e6#. Mit gewaltigem Materialaufwand inszeniert der Autor ein allerdings originelles Themenpaket: *Drohreversal* und wechselnde

Nenad Petrović
Version MS, HL (siehe Text)
Fränkische Heimat 1927
Fata-Morgana-Turnier
3. Preis

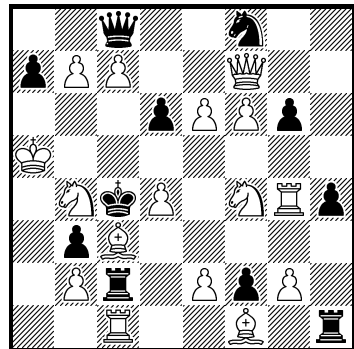


s#2

(14+13)

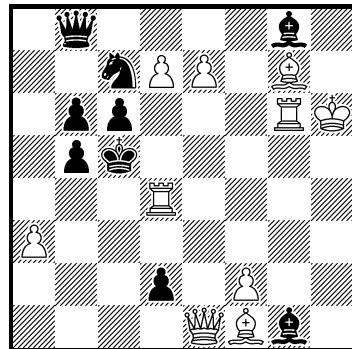
Schiffmann-Paraden mit *Mattwechseln* im Themaspield 1.– T:e2/D:e6, wobei die Wiederholung des Mattzuges 2.S:e6 in der Lösung zu bedauern ist. Auch das etwas behelfsmäßig wirkende Umwandlungsmatt und die bescheidene Rolle der wD in der Lösung zeugen von den enormen Schwierigkeiten bei der Umsetzung dieses Vorwurfs.

I Dragan Stojnić
FIDE Olympia-Turnier 2012
1. Preis



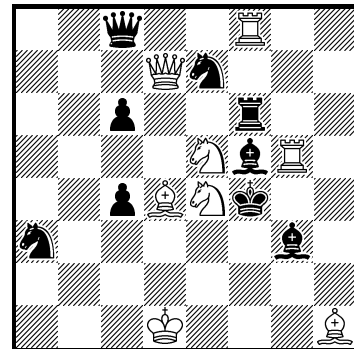
#2 (16+11)

II Anatoli Slesarenko
FIDE Olympia-Turnier 2012
3. Preis



#2 (10+9)

III Daniel Wirajaya
Pat a Mat 2013
1. Preis



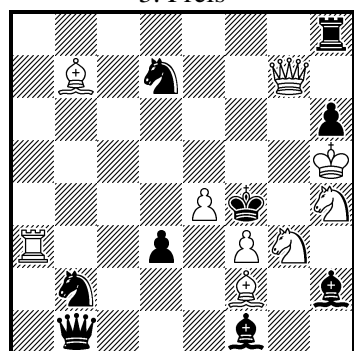
#2 (8+9)

II: 1.De3? [2.Tdd6,T:d2#] 1.– Sd5/Se6 2.Tc4/Dc3#, 1.– d1S 2.T:d1#, 1.– L:f2!; 1.Tdd6? [2.De3,Ld4#] 1.– Sd5/Se6 2.T:c6/De5#, 1.– d1D 2.Db4#, 1.– Le6!; **1.T:d2!** [2.De3#] 1.– Sd5/Se6 2.Ld4/Dc1#, 1.– L:f2 2.D:f2#. Routiniert aufgestellter 3×2-Zagoruiko mit etwas farblosem Schlüssel, aber interessanten Funktionswechseln.

Pat a Mat 2013 (20 Aufgaben; PR J. Brabec vergab 4 Preise: 1. Pr. D. Wirajaya, 2. Pr. G. Mosiaschwili, 3. Pr. D. Papack, 4. Pr. Z. Labai; ferner 1 Spezialpreis für E. Rosner, 4 e. E., 4 Lobe sowie 1 spezielle e. E.)

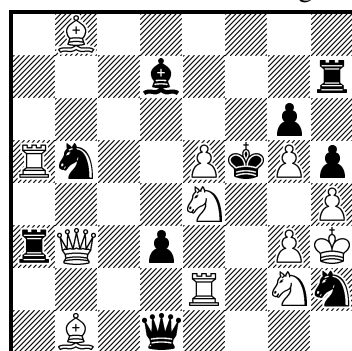
III: 1.Sg4? [2.Le3,Le5#] 1.– Td6 / L:g4+ 2.D:d6 / T:g4#, 1.– L:e4 2.Le3#, 1.– D:d7!; **1.Dd6!** [2.Sg6,Sd3#] 1.– T:d6/Lg4+ 2.Tg4/S:g4#, 1.– L:e4 2.Sf3#. Der schwierige *Kiss-Zyklus* in Verbindung mit Batteriespiel und schwarzer Halbfesselung. Die wenig feine Widerlegung trübt den ansonsten guten Gesamteindruck m. E. nachhaltig.

IV Daniel Papack
Pat a Mat 2013
3. Preis



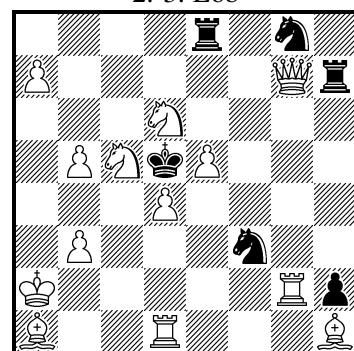
#2 (9+9)

V Daniel Papack
Pat a Mat 2013
1. ehrende Erwähnung



#2 (12+10)

VI Andreas Witt
Pat a Mat 2013
2.-3. Lob



#2 (13+6)

IV: 1.Dd4? [2.e5# – nicht 2.Le3?] 1.– d2 2.Sg6#, 1.– Se5 2.De3#, 1.– De1!; **1.e5!** [2.Sg6# – nicht 2.Dd4?] 1.– d2 2.Le3#, 1.– S:e5 2.Df6#, (1.– L:g3/Sf8,Sf6+ 2.D:g3/D(:)f6#). Ein neuartiges Buchstaben-thema in glasklarer Gestaltung: Erstzüge, Drohungen, Nichtdrohungen sowie die Mattzüge auf die Themaparade 1.– d2 wechseln ihre Funktionen nach dem Schema ABCD-BDAC. Dabei gesellen sich zu den paradoxen Elementen *Anti-Drohreversal* und *Dombrovskis-Paradox* noch thematische *Suschkow-Effekte*.

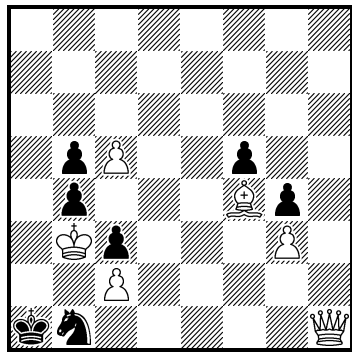
V: 1.Dd5? [2.e6,Se3#] 1.– d:e2 2.Sd6#, 1.– Sg4!; **1.e6!** [2.Dd5,Sd6#] 1.– d:e2 2.Se3#. Fast noch komplizierter als das voranstehende Problem mutet der verblüffende Mechanismus dieser Synthese aus

Drohreversal und *Le Grand-Thema* an, die über thematische Doppeldrohungen miteinander verkettet sind (= *Papack-Kombination*): 1.A? [2.B,C#] 1.– a 2.D#; 1.B! [2.A,D#] 1.– a 2.C#.

VI: Deutlich weiter hinten im Klassement fand sich ein weiterer sehenswerter deutscher Turnierbeitrag: 1.Sc4? [2.Sb6,Se3#] 1.– S:e5 2.Tg5#, 1.– S:d4! (2.Tc2+?); 1.Sf5? [2.Se3#] 1.– S:d4 2.Tc2#, 1.– S:e5! (2.Tg5+?); 1.Sde4? [2.Sc3#] 1.– S:e5/S:d4 2.d:e5/T:d4#, 1.– T:e5 2.a8D,L#, 1.– Sd2! (2.Tg:d2?); **1.Se6!** [2.Sf4,Sc7#] 1.– S:e5/S:d4 2.D:e5/Tg6#, 1.– T:e6/K:e6 2.a8D/d5#. Die verlockendsten Fehlversuche des sich als Schlüsselfigur aufdrängenden wSd6 (1.Sc4?/1.Sf5?) scheitern sehr fein infolge *Vorausverstellungen* des Vordersteins der *maskierten T-Batterie*. Deren komplette Stilllegung durch 1.Sde4? führt dank der zusätzlichen Deckung des Feldes c5 immerhin zu neuen Matts auf die Themaparaden 1.– S:e5/S:d4, scheitert aber ebenfalls sehr fein an der Thema A-Parade 1.– Sd2! Die Lösung mit doppeltem Opfer des anderen weißen Springers kommt sicher genauso überraschend wie die nochmaligen Mattwechsel, mit denen ein auf 4 Phasen verteilter *3×2-Zagoruiko* vervollständigt wird.

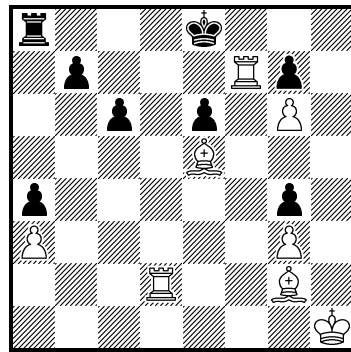
Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I **Josef Kupper**
Problem-Forum 2014-15
1. Preis



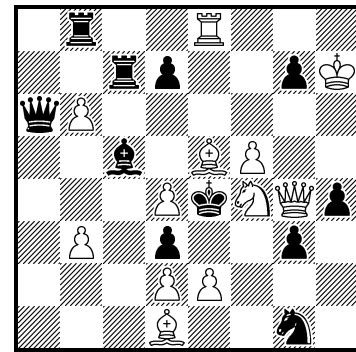
#3 (6+7)

II **Hannes Baumann**
idee & form 2010-11
1. ehrende Erwähnung



#3 (8+8)

III **Alexandr Kusowkow**
Schachmatnaja Kompozicija
2014
2. Preis



#3 (12+11)

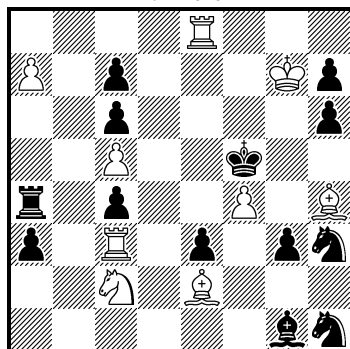
I: Weiß muss die Pattstellung auflösen. Nach 1.Dg2? fällt die Parade Sd2+ unangenehm auf. Auf 1.Da8+ Sa3 liegt 2.– Kb1 3.Dh1# bereit, aber Weiß hat keinen geeigneten Wartezug. Es löst **1.Dh8!** Sd2+ 2.L:d2 (c:d2?) f4 3.Dh1 oder 1.– Sa3 2.Da8! Kb1 3.Dh1#. „Der Komponist verdient Anerkennung für einen wunderbaren Fund!“ schwärmt PR Yoav Ben-Zvi. Die Aufgabe erscheint mir im Angesicht heutiger Turnierstandards allerdings stark überbewertet.

II: Demgegenüber langte es für das dreizügige Spitzenstück des Doppeljahrgangs 2010-11 in *idee & form* nur zu einer ehrenden Erwähnung. 1.Le4? (Zugzwang) Td8! 2.Th2? Td1+! 1.Lf1!? b6 2.Th2 0-0-0 3.La6#, aber 1.– b5! **1.Ld5!** 0-0-0 2.L:e6+ Td7 3.Tf8#, 1.– c5/c:d5 2.Th2 0-0-0 3.L:b7/Tc2#, 1.– e:d5 2.Lc7 ~ 3.Te2#, 1.– T~ 2.Th2 ~ 3.Th8#. PR Thomas Maeder kommentiert: „Weiß muss im verblüffenden Schlüssel seine stärkste Linie verstellen, damit Schwarz sie nicht verwenden kann, sobald Weiß sie aufgibt. Aber die Aufgabe ist viel mehr als nur ein Rätsel für die Löser. Insbesondere gefallen die Mattwechsel nach der Rochade.“ Trotz der Wertschätzung des Richters war ihm dieses wunderschöne Problem keinen Preis wert!

III: **1.Kg6!** (2.Df3+ S:f3 3.e:f3#), 1.– D:b6+ 2.Lf6+ ~ 3.e:d3#, 1.– T:b6+ 2.Ld6+ K:d4 3.e3#, 1.– Tc6+ 2.Se6+ Kd5 3.e4#; 1.– d:e2 2.Lc2+ Dd3 3.L:d3#. Der Hexenmeister in seinem Element: ein Albino bei dreifacher Schachprovokation durch den Schlüsselzug!

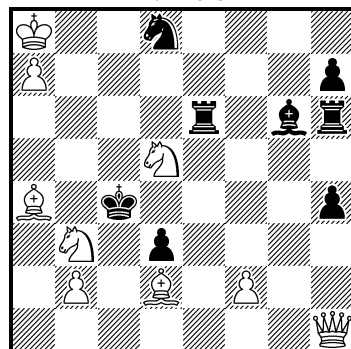
IV: **1.Ld8!** [2.L:c7 A] ~/S:f4 x 3.Sd4# C/Te5# D, 1.– T:a7 y 2.T:c4 B ~/S:f4 x 3.Te5# D/Sd4# C, 1.– K:f4 2.Kf6 ~/T:a7 3.L:c7#/T:c4# A/B, 1.– Sg5 2.Sd4+ C K:f4 3.L:c7# A. Das *Le Grand-Thema* mit der thematischen Parade S:f4. „Dass die zweiten weißen Züge aus den Themavarianten noch einmal als Mattzüge auftreten, ist eine interessante Vertiefung. Sicher wäre auch der Autor gern mit ein paar Bauern weniger ausgekommen, aber die Idee fordert wohl diesen Tribut“ (PR Frank Richter).

IV Sven Trommler
Sächsische Zeitung
2014/2015
1. Preis



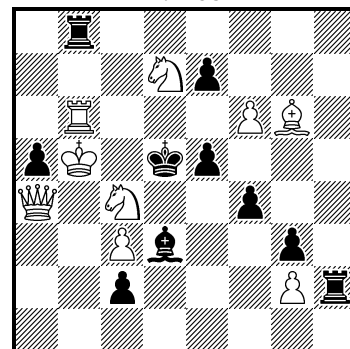
#3 (9+13)

V Dieter Kutzborski
Sächsische Zeitung
2014/2015
2. Preis



#3 (9+8)

VI Michael Schreckenbach
Sächsische Zeitung
2014/2015
1. Lob



#3 (9+10)

V: Konventionelle Thematik in attraktiver Gestaltung bietet der 2. Preis. **1.f4!** [2.Dg1 K:d5 3.Dd4#] 1.– Le8 2.Sb6+ T:b6 3.De4#, 1.– Sf7 2.Se3+ T:e3 3.Dc6#, 1.– Sb7 2.De4+ T/L:e4 3.Sb6/Se3#, 1.– Le4 2.Dc1+ K:d5 3.De5#, 1.– Th5 2.Dg1 T:d5 3.Dc1#

VI: Thematisches Neuland betritt das 1. Lob. (1.– T:b6+ 2.K:b6 Ke6 3.Dc6#), **1.Lf5!** [2.Le6+ Ke4 3.Sc5#] 1.– Tc8 2.Dd6+ e:d6 3.Sdb6#, 1.– L:f5 2.Se3+ f:e3 3.Dc4#, 1.– T:g2 2.f:e7! ~/Tf8 3.Sf6/Td6#, 1.– f3 2.g:f3! ~/L:f5 3.Le6/Se3#. „Zwei Variantenpaare mit direkten Entfesselungen durch Schwarz sowie stillen weißen Zweitzügen werden durch das Auftreten der weißen Züge Td6+/Se3+ an den Zählstellen 2 und 3 harmonisch miteinander verbunden. Gut erdacht und umgesetzt, wenn auch nicht besonders tiefgründig,“ so der Kommentar des Preisrichters.

Buchbesprechungen

John Roycroft: EGEG, zu bestellen beim Autor (roycroft@btinternet.com) für 30 Euro (innerhalb Europas, Versandkosten im Preis enthalten) oder außerhalb Europas nach Vereinbarung. Erhältlich als Paperback oder Coil (Spiralbindung). Bestellung innerhalb Europas durch Einsendung von 30 Euro als Banknoten in einem gut versiegelten und verklebten Umschlag inklusive vollem Namen und Adresse sowie gewünschter Bindung an: John Roycroft, 17 New Way Road, London NW9 6PL, Great Britain und außerhalb Europas nach Vereinbarung per E-Mail. Inhalt und Preis beider Bindungen sind identisch, enthaltene Fotos sind, soweit sie es im Original auch sind, farbig. Fast 400 Seiten.

John Roycroft legt mit *EGEG*, das der Rezensent in der 2. Auflage vom November 2016 als Paperback erhalten hat, ein autobiographisches Buch vor, in dem der Studieninhalt – der schon im Titel, einer Dopplung seiner (seit einigen Jahren von Harold van der Heijden geführten) Endspielstudienzeitschrift *EG*, angekündigt wird – viel Raum einnimmt, aber auch andere Aspekte vorgestellt werden.

Aus dem Inhalt: GMCC Juri Baslow (Yuri Bazlov) berichtet in einem (ehemals russischen) Artikel über Trends in Studien und seine Ansichten zu modernen Inhalten aus Preisrichtersicht, bevor Roycroft politthrillerartig aus seinem Leben erzählt und dann Schachpartien gegen auch starke Gegnerschaft zeigt, die aber nur eine Auswahl sein können, da auch spektakuläre Partien im Lauf der Zeit verlorengegangen sind. Weitere Beiträge von Freunden Roycrofts folgen, wobei durch die Erstübersetzung eines alten russischen Werkes auch in die Theaterphilosophie eingedrungen wird. Anschließend kommt Roycroft in zwei Preisberichten und einem Bericht vom Besuch Alexander Herbstmanns vor seiner Flucht erneut zu Wort. Im Rest des Buches wechseln sich in ähnlicher Form Preisberichte, Roycroft-Erzählungen, Mini-Artikel über Studien miteinander ab, wobei der aufmerksame Leser Verknüpfungen zwischen einzelnen Artikeldetails ziehen kann. Am Schluss des fast 400 Seiten langen Werkes wünscht sich der Rezensent dann auch, dass noch mehr enthalten wäre. Würde ich nur eine Eigenschaft aufzählen, die *EGEG* von anderen Büchern abhebt, würde ich sagen: *EGEG* ist Roycroft. Die autobiografischen Texte, die Studien, die Partien machen das Buch zu einem Kaleidoskop, zu kurz für eine komplette Autobiografie, aber lang genug, um sich zumindest als Leser früherer *EG*-Ausgaben völlig zuhause zu fühlen. Mit Ausnahme des doch recht schweren, wenn auch geistreichen, Krschischanowski-Textes

über Schachvergleiche zum Theater habe ich das Buch sehr gerne als Bettlektüre gelesen und bin begeistert auf mehr.

Nun aber noch zum Negativen: Dass das Ende fast schon abrupt kommt, nur noch einen Mini-Artikel über *Stinking Bishops* hat anstatt ein echtes Highlight (wie etwa die 1999 verfasste Autobiographie John Roycroft and Chess auf S. 327-340), ist „nur“ ein Antiklimax, aber das von Roycroft erläuterte Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses, oder generell eines Indexes, ist für mich trotz angegebener Intention nicht nachvollziehbar. Ich kann doch auch ein Buch mit Index zufällig irgendwo aufschlagen und lesen? Am Layout stört mich etwas, dass bei Preisberichten jede Studie auf einer Extra-Seite beginnt und so oftmals viel freier Platz ist, durch den die Berichte aufgebläht werden. Dies ist sicherlich besser zu lesen, aber dürfte für zusammengenommen ein paar Dutzend halbleere Seiten gesorgt haben.

Fazit: EGEG ist fast schon eine Festschrift von und für Roycroft, die durch die entsprechenden textuellen Besonderheiten durchgängig den Stil alter EG-Hefte oder eben Roycrofts als deren damaligen Chefredakteur atmet, wohingegen der Inhalt ein lesenswertes buntes Sammelsurium aus Roycrofts Leben und Schaffen und einigen Gastbeiträgen ist.

Das Rezensionsexemplar wurde von John Roycroft kostenlos zur Verfügung gestellt.

PS: Website von John Roycroft: <http://www.roycroft-ajr.uk/>

(S. Hornecker)

Hans Peter Rehm: Logik & Zweckreinheit im Märchenschach – Logic in fairy chess, Aachen 2017, 230 Seiten, Preis 35 Euro, zu bestellen bei bernd ellinghoven (Adresse siehe Impressum). — Als 15. Band der in schwarzes Leinen gekleideten Reihe EDITIONS FEE-NIX legt Hans Peter Rehm seinen dritten Beitrag zu dieser Serie vor (nach dem monumentalen Band 3 *HANS + PETER + REHM = SCHACH* von 1994 und dem 2014 erschienenen Band 12, der eine wesentlich erweiterte Neuauflage von Grasemans „Reverend“ betraf). Eingerahmt von Portraits der Säulenheiligen der logischen Schule C. Kockelkorn, J. Kohtz, Frh. von Holzhausen und A. Kraemer auf den Vorsatzblättern wird in dem Band anhand 180 ausgewählter und ausführlich kommentierter Kompositionen dokumentiert, was überhaupt im logischen Stil mit Märchenbedingungen und Märchenfiguren geleistet wurde. Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte: Teil I enthält Aufgaben mit Märchenbedingungen ohne Märchenfiguren (88 Probleme), in Teil II sind umgekehrt nur Märchenfiguren vorhanden (67 Probleme), während die 25 Probleme des Teils III sowohl Märchenbedingungen als auch -figuren aufweisen. Das Ziel war nicht, möglichst viele verschiedenartige Märchenelemente in logischen Aufgaben vorzustellen. Im Gegenteil, es enthält eher wenige Märchenarten, nämlich solche, die sich für den logischen Stil bewährt haben. Der Autor lässt offen, ob dies auf die spezifischen Eigenschaften der jeweiligen Märchenelemente zurückzuführen ist, oder ob es nur daran liegt, dass Autoren, die eine Vorliebe für den logischen Stil haben, sich eher zufällig für diese Märchenarten entschieden haben. Aus den bisher intensiv bearbeiteten Gebieten wollte der Autor möglichst subtile und tiefe Kompositionen vorstellen. Daher findet man in dem Buch fast nur Spitzenstücke; nur gelegentlich wurde „zur Erholung“ weniger Ehrgeiziges aufgenommen. Dies verlangt vom Leser natürlich eine eingehende Beschäftigung mit dem Inhalt, aber dennoch richtet sich der Band an eine breite Leserschaft: Neben einer einleitenden kurzen Einführung in die logische Schule werden auch alle vorkommenden Märchenelemente im Buch erklärt, so dass weder der Einsteiger in die logische Schule noch der ins Märchenschach alleingelassen wird. Ein besonderer Service richtet sich an Leser, die wenig Deutsch verstehen, denn hier bietet das Buch großzügige Hilfen in englischer Sprache. So sind manche Teile komplett zweisprachig, anderes ist auf Englisch zusammengefasst, so dass alle wichtigen Informationen auch englisch zu lesen sind. Schließlich erschließen verschiedene Register den Inhalt des Buchs, das durch einige eingestreute Fotos aufgelockert wird.

(GüBü)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net
Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss; schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd; ralf.kraetschmer@t-online.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto).

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzende	Dieter Berlin	Dr. Claus Grupen	Dr. Helmuth Morgenthaler
Dr. Hemmo Axt	Alain Biénabe	Volker Gülke	Winus Müller
Dr. Hans Gruber	Wilhelm Bleeck	Stephan Gürtler	Rupert Munz
Ehrenmitglieder	Thomas Brand	Urs Handschin	Dr. Peter Orlik
Günter Büsing	Wolfgang A. Bruder	Siegfried Hornecker	Roland Ott
bernd ellinghoven	Andreas Buckenhofer	Olaf Jenkner	Franz Pachl
Kurt Ewald	Günter Büsing	Uwe Karbowski	Dr. Michael Pfannkuche
Udo Degener	Yves Cheylan	Werner Keym	Helmut Roth
Godehard Murkisch	Heinz Däubler	Hans Klimek	Gerold Schaffner
Fördernde Mitglieder	Dr. Stephan Eisert	Thomas Kolkmeier	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Wolfgang Erben	Herbert Kromath	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Kurt Ewald	Jörg Kuhlmann	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Per Grevlund	Rainer Kuhn	Heinrich Weßelbaum
Dr. Hemmo Axt	Harrie Grondijs	Christian Mathes	Andreas Witt
	Dr. Hans Gruber	Uwe Mehlhorn	Friedrich Wolfenter

INHALT

<i>Bernd Gräfrath:</i> Günter Büsing 70	121
Hans-Peter Reich zum 50. Geburtstag	122
<i>Armin Geister:</i> Grußworte an Dieter Kutzborski zum 70. Geburtstag	123
<i>Stephan Eisert:</i> Tertius gaudens – Dieter Kutzborski zum 70. Geburtstag	124
Aktuelle Meldungen	125
Beiträge 2017	129
FIDE-Album 2010-2012	129
Entscheid im Herbert-Ahues-Gedenkturnier (217. Thematurier der Schwalbe)	130
<i>Rupert Munz:</i> Informalturnier Rochade Europa 2014/2015, Mehrzüger	134
<i>Godehard Murkisch:</i> Friedhelm Schwieger zum Gedenken	138
<i>Günther Weeth:</i> Leserbrief zu „Nachtgedanken“	139
<i>Silvio Baier:</i> Reaktion zu „Nachtgedanken eines Preisrichters“	140
Urdrucke	147
Lösungen der Urdrucke aus Heft 282, Dezember 2016	156
Bemerkungen und Berichtigungen	175
Turnierberichte	175
Buchbesprechungen	178